

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

2. Jahrgang

30. Mai 1922

Nummer 10

Deutsche Wirtschaftszahlen.

Vorgänge	Angaben für	1921					1922			
		Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Gütererzeugung										
Steinkohlenförderung (ausschl. Saargebiet)	1000 t	11727	11607	11977	11708	11923	12166	11456	13418	11289
Braunkohlenförderung	1000 t	10606	10359	10567	10479	11029	10979	10091	12260	10634
Koksproduktion	1000 t	2247	2278	2396	2344	2420	2471	2199	2513	2511
Kohlenlieferungen an die Entente . .	1000 t (in Steinkohle)	1579	1663	1510	1471	1412	1643	1221	1744 ¹⁾	1804 ²⁾
Beschäftigungsgrad										
Andrang bei den Arbeitsnachweisen:	männl.	158	146	136	145	166	182	171	125	121
Arbeitsgesuche auf je 100 off. Stellen	weibl.	112	105	110	116	109	97	98	89	95
Auswärtiger Handel										
Einfuhr-Menge	1000 dz	21109,1	25326,0	30047,6	25345,8	20857,7	23089,8	14750,8	26446,5	28888,6
„ -Wert (Reiner Warenverkehr) . .	Mill. M.	9382,5	10641,8	13814,4	12272,6	13701,7	12644,6	12000,2	22911,4	23248,8
Ausfuhr-Menge	1000 dz	18277,0	18706,6	19727,5	19080,3	19295,2	20268,8	17472,8	21526,1	21759,9
„ -Wert (Reiner Warenverkehr) . .	Mill. M.	6663,3	7492,5	9681,5	11886,6	14467,8	14393,6	14482,1	21225,9	22948,9
- Einfuhr-, + Ausfuhr-Überschuß . .	Mill. M.	-2719,2	-3149,3	-4132,9	-386,0	+766,1	+1749,0	+2481,9	-1685,5	-5299,9
Verkehr										
Einnahmen der deutsch. Haupteisenb.	Mill. M.	694,7	618,1	608,3	565,3	673,0	626,3	692,0	1030,0	.
aus d. Personen- u. Gepäckverkehr	Mill. M.	1678,6	1913,6	2129,2	2671,3	3508,9	3635,7	3736,0	5837,7	.
Gut- u. Lastschriften i. Postscheckverk.	Mill. M.	90691	102985	123236	144424	159953	156473	145028	229895	.
Preise										
Großhandelsindex	1913=100	1917	2067	2460	3416	3487	3665	4103	5433	6355
Lebenshaltungskostenindex	1913/14=100	1045	1062	1146	1397	1550	1640	1989	2302	3175 ³⁾
Ernährungskostenindex	1913/14=100	1399	1418	1532	1914	2088	2219	2727	3152	4356 ³⁾
Amtlicher Brotpreis in Berlin	Pfg. f. 1 kg	366 ⁴⁾	366	374	374	391	391	674	674	780
Steinkohlenpreis (fest-fürstark, Rh.-Westf.)	M. für 1 t	227,4	253,9	253,9	253,9	405,1	405,1	468,1	601,7	713,2 ⁵⁾
Braunkohlenpreis (Industriebrik., N.-Laus.)	M. für 1 t	204,6	225,0	225,0	225,0	325,7	325,7	369,0	478,5	550,0 ⁶⁾
Eisenpreis (Großereis III, ab Oberhs.)	M. für 1 t	1484,0	1484,0	1484,0	2124,0	3250,0	3250,0	3371,0	4136,0	5473,0
Geld- und Finanzwesen										
Dollarkurs in Berlin (Monatsdurchschnitt)	1 \$ = M.	84,31	104,91	150,20	262,96	191,93	191,81	207,82	284,19	291,0
Kapitalbedarf der Aktienges.	Mill. M.	1712,2	1253,0	1678,7	2551,1	5950,1	7518,6	2979,9	4055,6	4526,1
„ Ges. m. b. H.	Mill. M.	197,2	214,6	240,0	203,3	396,2	612,2	218,5	299,3	282,8
(Neugründungen und Kapitalerhöhungen)	Zahl	290	256	263	195	150	140	123	151	107
Konkurse	Zahl	290	256	263	195	150	140	123	151	107
Papiergeldumlauf (Noten, Reichs- u. Darlehenskassenscheine)										
Reichsbank: Wechselbestand	Mill. M.	88144	94222	97063	108488	122162	123603	128003,7	139372,0	149603,3
Abrechnungsverkehr	Mill. M.	85046,4	99564,4	99586,2	115469,1	133392,7	127752,8	136108,7	148682,9	158020,8
Einnahmen des Reichs	Mill. M.	79172	98004	119496	140493	120835	116680	109816	170356	175977
davon: direkte und Verkehrssteuern	Mill. M.	8057,2	8157,2	9783,7	11142,1	13238,6	14619,5	15374,3	23414,0	.
Zölle und Verbrauchssteuern	Mill. M.	3860,0	3235,5	4324,9	5121,9	5820,8	6492,7	7140,0	10304,8	.
Schwebende Schuld des Reichs	Mill. M. am Monatsende	1204,0	1578,5	1719,5	1682,0	1745,6	1820,2	2009,5	2967,5	.
	Zahl	219061	228702	233102	241939	264339	270269,5	277318,3	281148,7	289402,7
Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen*)	Zahl	154 936 ⁷⁾								
Geburtenhäufigkeit**) (Lebendgeburten)	a.1000Einw. und 1 Jahr	19,3	19,4	18,5	19,0	20,1	19,9	(18,7)	(17,8)	(18,0)
Sterblichkeit**) (Sterbefälle ohne Totgeb.)		11,6	10,7	10,7	11,5	14,8	17,5	(15,4)	(14,4)	(14,6)
Überseische Auswanderung (Deutsche Auswanderer über deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	2474	2805	3433	3217	1317	1351	874	1779	2135 ⁸⁾

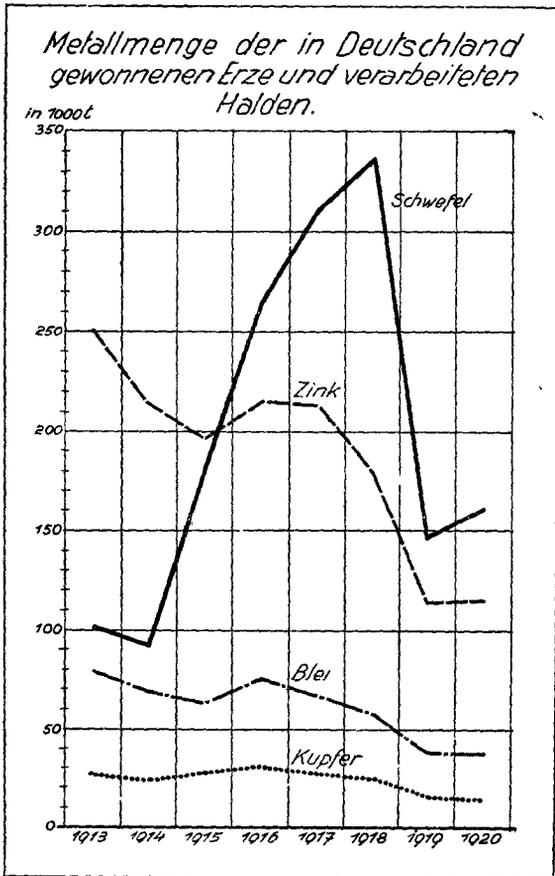
*) Im Deutschen Reich ohne Württemberg, die beiden Mecklenburg und das Saargebiet. — **) Nach den Nachweisungen aus den 375 Gemeinden mit über 15000 Einwohnern, für die letzten 3 Monate vorläufige Zahlen aus 46 Gemeinden mit über 100000 Einwohnern. Die von ortsfremden Müttern Geborenen und die ortsfremden Gestorbenen sind ausgeschieden. — ¹⁾ Ab 16. 8. — ²⁾ Ab 20. 4. 22.: 737,0. — ³⁾ Ab 20. 4.: 907,50 — ⁴⁾ Berichtigte Zahl. — ⁵⁾ Vorl. Ergebnisse. — ⁶⁾ Ohne Amsterdam (i. März 6). — ⁷⁾ III. Vierteljahr 1921. — ⁸⁾ Nach der neuen Methode.

GÜTERERZEUGUNG U. VERBRAUCH

Der Erzbergbau im deutschen Reich im Jahre 1920.

Über die Hauptergebnisse der deutschen Produktionsstatistik für den Erzbergbau¹⁾ im Jahre 1920 gibt nebenstehende Übersicht Aufschluß. Die hier behandelten Erze haben große Bedeutung, weil die Metalle, die aus ihnen gewonnen werden, nicht nur als Rohstoffe für die Metallverarbeitung, sondern besonders auch für die chemische Industrie benötigt werden.

Für die meisten Erze ist ein nicht unerheblicher Rückgang der Produktionsergebnisse des Jahres 1920 gegenüber 1913 festzustellen. Die bei allen Teilen des Erzbergbaus während des Krieges erfolgte Vermehrung der tätigen Betriebe deutet auf die Anstrengungen hin, die Förderung der für die Kriegführung wichtigen Rohstoffe zu heben. Doch zeigt die nicht in demselben Maße gestiegene Zahl der in den Betrieben beschäftigten Personen, daß es meist kleine Gruben waren, die neu oder wieder in Betrieb genommen wurden. Weiterhin wurde die Metallgewinnung durch die erneute Verarbeitung alter Halden und von Altmetall gesteigert. Nach



¹⁾ Die Ergebnisse des Eisenerzbergbaus im Jahre 1920 sind in „Wirtschaft und Statistik“ 1922, Heft 8, S. 246 behandelt.

Produktionsergebnisse des Erzbergbaues (ohne Eisenerzbergbau) im Deutschen Reich.

Jahr	Zahl der Betriebe		Zahl der Personen	Jahresförderung an Roherz in 1000 t	
	Haupt-	(Neben-)		Kupfer	Arsen
1913	14	(27)	13 292	947,8	25,8
1917	36	(47)	15 122	960,1	39,1
1919	24	(37)	12 196	616,8	26,1
1920	20	(28)	10 849	576,2	38,4
Blei-, Silber- und Zinkerze					
1913	68	(4)	21 282	2 884,8	
1917	69	(9)	18 223	2 812,7	
1919	53	(4)	17 047	1 703,4	
1920 ¹⁾	44	(5)	18 018	1 772,7	
Schwefelerz (Schwefelkies)					
1913	4	(15)	821	268,6	
1917	10	(18)	1 920	803,7	
1919	10	(20)	1 604	331,4	
1920	8	(12)	1 821	436,8	
Wolframerz					
1913	3	—	148	15,8	
1917	8	—	613	106,8	
1919	6	(1)	370	20,6	
1920	3	—	69	1,4	
Bauxit²⁾					
1917	9	—	190	10,8	
1919	8	—	173	9,4	
1920	12	—	310	13,4	
Zinn-, Kobalt-, Nickel-, Vitriol- und Wismuterze					
1913	9	—	585	34,3	
1917	11	—	1 020	138,0	
1919	12	—	1 326	123,3	
1920	11	—	1 071	65,5	

¹⁾ Davon in Oberschlesien 10 Hauptbetriebe, 9780 Personen, 1 032 700 t Erze. — ²⁾ Für 1913 bei den Zinn-, Kobalt-, Nickel-, Vitriol- und Wismuterzen enthalten.

dem Kriege hat der Verfall der deutschen Währung den Ausgleich durch die vielfach unter günstigeren Bedingungen arbeitende ausländische Konkurrenz zunächst noch verhindert. Der schlechte Stand der Mark im Ausland wirkte wie ein Schutzzoll. Gegenüber den Zahlen von 1917 lassen indes die Ergebnisse von 1919 und 1920 wieder einen starken Rückgang der Produktion erkennen, der zum Teil in dem allgemeinen Rückgang der deutschen Produktionsleistung begründet ist, zum Teil aber auch darin, daß manche Betriebe ihre Förderung wegen der sich langsam wieder geltend machenden ausländischen Konkurrenz einstellten oder einschränkten. Dies zeigt sich in der Übersicht an der bei den meisten Erzgruppen im Jahre 1920 gegen die Vorjahre zurückgegangenen Zahl der beschäftigten Personen. Verschärfend kam noch der allgemein zurückgegangene Bedarf an Metallen¹⁾ als Folge der Weltwirtschaftskrise hinzu.

Im Arsen- und Kupfererzbergbau stieg die Zahl der tätigen Betriebe während der Jahre 1913—1917 von 14 auf 36 Hauptbetriebe und von 27

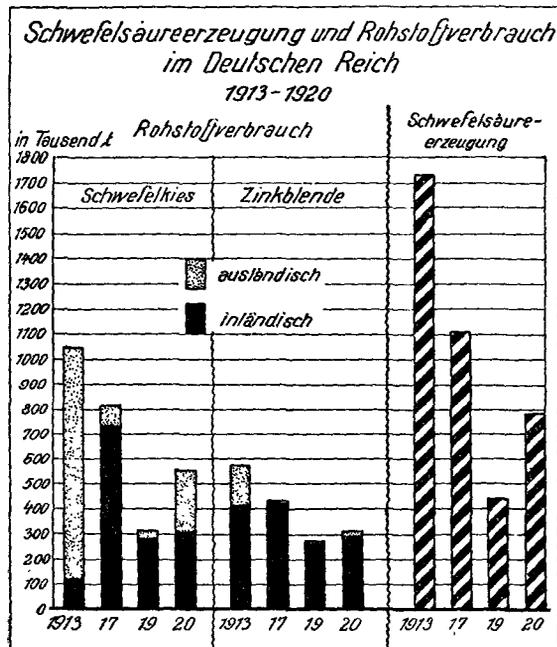
¹⁾ Vergl. „Wirtschaft und Statistik“ 1922, Heft 3, S. 74.

auf 47 Betriebe, die Kupfer- und Arsenerze nur neben anderen Erzen förderten. Die Zahl der beschäftigten Personen dagegen stieg nur um 14 v. H., was auf die Kleinheit der neu hinzugekommenen Betriebe hinweist. Die Mehrförderung an Kupfererz stieg nur in sehr geringem Maße; an dem Metallinhalt¹⁾ gemessen ging die Förderung sogar ein wenig zurück, weil die Kupfererze eine geringere durchschnittliche Ausbeute hatten. Die Hüttenproduktion an Kupfer dagegen war im Jahre 1917 infolge der Verwendung von Altmaterial bedeutend höher als 1913. Die Arsenerzförderung konnte im Jahre 1917 gegenüber 1913 nach dem errechneten Metallinhalt auf über das Doppelte gesteigert werden, im Jahre 1920 war das Produktionsergebnis zwar erheblich geringer, aber immer noch größer als das von 1913.

Der Zinkerzbergbau weist 1920 gegenüber 1913 die stärkste Verminderung, und zwar um 54 v. H. auf. Vor dem Kriege stand der deutsche Zinkerzbergbau dem amerikanischen nur um 32 v. H. nach, 1920 um 79 v. H. Noch ungünstiger für Deutschland hat sich die Hüttenproduktion an Zinkentwickelt. Da Deutschland früher nicht nur den überwiegenden Teil seiner selbstgeförderten Erze verhüttete, sondern noch in erheblichem Maße ausländische Erze zur Verarbeitung einfuhrte, konnte die deutsche Zinkproduktion der an erster Stelle stehenden amerikanischen mit einer nur um 11 v. H. geringeren Produktion folgen. Im Jahre 1920 dagegen wurden sogar 2247 t mehr Zinkerze aus- als eingeführt, so daß jetzt Amerika die unumstrittene Führung in der Zinkverhüttung hat. Die deutsche Zinkproduktion blieb nach den statistischen Zusammenstellungen der Metallgesellschaft Frankfurt a. M. im Jahre 1920 um 77 v. H. hinter der amerikanischen zurück. Besonders folgenreich ist die Abtretung Oberschlesiens für die deutsche Zinkindustrie. Berechnet auf Grund der Produktionsergebnisse von 1913 fallen 66,1 v. H. der deutschen Zinkerzförderung, 60,2 v. H. der Zinkgewinnung in den Polen zugesprochenen Teil Oberschlesiens. Diese Zahlen lassen den starken Niedergang dieser Ausfuhrindustrie erkennen.

Eine beträchtliche Steigerung der Förderung weisen die Schwefelerzgruben auf. Ihre Produktion betrug nach dem gewinnbaren Schwefelinhalt berechnet im Jahre 1918 332,6 v. H., im Jahre 1920 noch 159 v. H. gegenüber 1913, nachdem das Jahre 1919 einen erheblichen Rückschlag in der Förderung gebracht hatte. Die Mehrförderung ist vornehmlich eine Folge der Erweiterung der Meggener Gruben in Westfalen. Der Schwefelkiesverbrauch im Deutschen Reich betrug trotz dieser gesteigerten Produktion im Jahre 1920 nur 912 100 t gegenüber 1 266 100 t im Jahre 1913, ist also um 28 v. H. zurückgegangen. Der Kiesverbrauch der Schwefelsäurefabriken bestand im Jahre 1920 und noch mehr 1917 in starkem Maße aus inländischen Schwefelkiesen, die an die Stelle der früher hauptsächlich verbrauchten spanischen Kiese getreten waren. Im Jahre 1913 betrug in der Schwefelsäurefabrikation der Anteil der verarbeiteten inländischen

Schwefelerze am Gesamtverbrauch nur 11,5 v. H., im Jahre 1919 dagegen fast 90 v. H., 1920 54,4 v. H. Die Schwefelsäurefabrikation selbst, die besonders für die chemische Industrie von grundlegender Bedeutung ist, ging von 1 727 400 t im Jahre 1913 auf etwa 782 000 t im Jahre 1920 = 54,7 v. H. zurück.



Eine ganz besonders starke Aufwärtsentwicklung während des Krieges, und einen noch viel stärkeren Abfall nach dem Kriege zeigen die Zahlen für die Produktion an Wolframerzen. Der Bedarf an diesem besonders für die Fabrikation hochwertiger Stahlerzeugnisse benötigten Rohstoff ist 1920 zum überwiegenden Teil im Ausland gedeckt worden. Die Einfuhr an Wolframerzen betrug 1920 annähernd das sechsfache von der des Jahres 1913.

Die an sich in Deutschland unbedeutende Bauxitförderung zeigt eine Steigerung für 1920 gegen die Vorjahre, die eine Folge der gestiegenen Bedeutung des Aluminiums ist. Eine ähnliche Entwicklung wie die oben behandelten Erzarten zeigen auch die in einer Zahlenreihe zusammengefaßten Zink-, Kobalt-, Nickel-, Vitriol- und Wismuterze: eine erhebliche Steigerung der Produktion während der Kriegsjahre, eine starke Verminderung im Jahre 1919 anfangend, besonders aber im Jahre 1920 angesichts der sich langsam fühlbar machenden ausländischen Konkurrenz.

Gehalt aller in Deutschland geförderten Erze an Gold und Silber.

Jahr	Gold in kg	Silber in t
1913	162,9	192,3
1917	148,5	168,1
1919	121,0	108,1
1920	137,7	102,8

Der Gehalt aller im Deutschen Reich geförderten Erze an Gold und Silber ist andauernd, für letzteres besonders stark, zurückgegangen.

¹⁾ In den Erzen enthaltene Metallmenge, auf Grund des durchschnittlichen Gehalts errechnet.

Die deutsche Kohlenförderung im April 1922.

Nachdem im März 1922 die deutsche Kohlenförderung sowohl für den ganzen Monat, als auch umgerechnet auf den Arbeitstag die höchsten Ergebnisse seit Kriegsende aufzuweisen hatte, sind im April entsprechende Ergebnisse nicht erzielt worden. Die gesamte Steinkohlenförderung Deutschlands im April ist um 2 128 661 Tonnen geringer als im Vormonat. Der Hauptgrund hierfür liegt in dem Ausfall an Arbeitstagen (23 im April gegen 27 im März) durch die Osterfeiertage. Doch auch die arbeitstägliche Förderung ging teilweise zurück. Im Ruhrgebiet nahm sie gegenüber dem Vormonat um 7200 t (2,3 v. H.) ab. Für Oberschlesien dagegen ist eine weitere Zunahme der arbeitstäglichen Förderung zu verzeichnen, die mit 120 400 t ihren bisher höchsten Stand der Nachkriegszeit (83 v. H. der arbeitstäglichen Förderung des Jahres 1913) erreicht hat. Auch die Braunkohlenförderung war entsprechend der geringeren Zahl von Arbeitstagen nicht so groß wie im Vormonat. Die Kokserzeugung hielt sich ungefähr auf der gleichen Höhe; sie stieg etwas im Ruhrgebiet, nahm in Oberschlesien dagegen ab.

Die Verkehrslage zeigte im April gegenüber den

Vormonaten eine entschiedene Besserung. Trotzdem konnten die Haldenbestände nur in mäßigem Umfang vermindert werden. Der Grund lag in Verbindung mit der ungünstigen Witterung in einem sich langsam fühlbar machenden Mangel an Arbeitskräften. Die Zahl der Grubenbelegschaften ging im Ruhrgebiet nach einer vorläufigen Zusammenstellung zwar nur unerheblich zurück:

Grubenbelegschaften			
Januar 1922 . . .	559 011	März 1922 . . .	551 528
Februar „ . . .	557 149	April „ . . .	551 953

Bei den ungelerten Arbeitskräften für die Haldenverladung machte sich aber in stärkerem Maße die Nachfrage anderer Industriezweige und besonders der Landwirtschaft bemerkbar.

Die einheimische Kohlenenerzeugung genügte auch im April nicht den Anforderungen der Verbrauchergruppen. Besonders fühlbar war der Mangel an Koks, während die Koksanforderungen der Entente voll erfüllt werden konnten. Zur Versorgung der einheimischen Industrie mußten wieder ausländische Brennstoffe eingeführt werden, und zwar betrug die Steinkohleneinfuhr nach vorläufiger Feststellung im April 336 900 t gegen 285 000 t im Vormonat.

Die deutsche Kohlenproduktion im April 1922.

Monat	Steinkohle (1000 t)			Braunkohle 1000 t	Koks 1000 t	Preßkohlen aus Steinkohlen 1000 t	Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreß- steine) 1000 t	Steinkohle im Saarrevier 1000 t ²⁾
	Gesamt (ohne Saarg.)	Ruhrgebiet	davon Ober- schlesien					
1921								
Oktober	11 977	7 729	2 841	10 567	2 396	525	2 476	749
November	11 708	7 459	2 871	10 479	2 344	462	2 244	735
Dezember	11 924	7 686	2 782	11 029	2 420	423	2 280	928
1922								
Januar	12 166	7 789	2 888	11 029	2 471	494	2 281	864
Februar	11 456	7 400	2 681	10 091	2 199	398 ¹⁾	2 081	888
März	13 418	8 625	3 194	12 260	2 513	498 ¹⁾	2 635	1 043
April	11 239	7 182	2 770	10 634	2 511	429	2 277	

¹⁾ Berichtigtes Ergebnis. — ²⁾ Nach französischen Angaben.

Die Eisen- und Stahlproduktion der Vereinigten Staaten im April 1922.

Die Eisen- und Stahlproduktion der Vereinigten Staaten hat im April trotz des anfangs des Berichtsmontats einsetzenden und noch andauernden Bergarbeiterstreiks gegenüber dem Vormonat eine weitere Zunahme erfahren. Die Mehrerzeugung war allerdings nur geringfügig und betrug für Roheisen 37 320 l. t. = 1,8 v. H., für Stahl 68 495 l. t. = 2,9 v. H. Die Durchschnittstagesproduktion an Roheisen ist auf 69 070 l. t. gegen 65 675¹⁾ l. t. im März oder um 3395 l. t. = 5,2 v. H. gestiegen.

Von den Anfang April tätigen 155 Hochöfen kamen im Laufe des Monats 13 zum Erliegen, während 20 neu angeblasen wurden. Es waren mithin Ende April von den vorhandenen 417 Hochöfen 162 oder 38,8 v. H. im Feuer. Die tägliche Leistungsfähigkeit der im Feuer befindlichen Hochöfen erhöhte sich auf 72 875 l. t. gegen 69 015 l. t. im Vormonat oder um 5,6 v. H.

Der unerledigte Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrusts belief sich im April auf 5 096 917

l. t. gegen 4 494 148 l. t. im März. Die Steigerung beträgt somit 602 769 l. t. = 13,4 v. H.

Monat	Roheisen		Stahl*) Stahlknüppel		Auftrags- bestand		Zahl der Hoch- öfen im Feuer
	1000 l. t.	gegen- über 1911/13 v. H.	1000 l. t.	gegen- über 1911/13 v. H.	1000 l. t.	gegen- über 1911/13 v. H.	
Mtsdurchschn. 1913	2623	112	2651	102	.	.	.
1920	3035	130	2869	110	10 022	190	.
1921 Juli	865	37	803	31	4830	92	69
August	954	41	1138	44	4532	86	70
September	986	43	1175	45	4561	87	82
Oktober	1247	54	1617	62	4287	82	95
November	1415	61	1660	64	4251	81	120
Dezember	1649	71	1427	55	4268	81	125
Mtsdurchschn. 1921	1379	59	1402	54	5331	101	—
1922 Januar	1645	70	1593	61	4242	80	126
Februar	1630	70	1742	67	4141	79	138
März	2035	87	2371	91	4494	85	155
April	2072	88	2439	94	5097	97	162

*) Die Produktionsziffern sind von dem „American Iron and Steel Institute“ zusammengestellt und umfassen 30 Unternehmungen, die etwa 84,2 v. H. der Gesamtproduktion herstellen.

¹⁾ Berichtigte Zahl.

Verbrauch von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken im Deutschen Reich in den Jahren 1919 und 1920.

Zur Versteuerung gelangten auf Grund des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1918 in den Rechnungsjahren 1919 und 1920:

Art	inländ. Getränke		zus. hl
	hl	hl	
1919			
Mineralwässer wie	585 309	13 696	599 005
Limonaden u. a. künstl. bereite- te Getränke	b. 10 g Weing. in 1 l } 3 857 097 üb. 10 g Weing. in 1 l } 7 155	4	3 857 101
Konz. Kunstlimonaden		90 831	0	90 831
Grundstoffe z. Herstellung v. konz. Kunstlimonaden	227	0	227
1920			
Mineralwässer	498 411	9 017	507 428
Limonaden u. a. künstl. bereite- te Getränke	b. 10 g Weing. in 1 l } 2 215 144 üb. 10 g Weing. in 1 l } 132 478	257	2 215 401
Konz. Kunstlimonaden		67 896	14	67 910
Grundstoffe z. Herstellung v. konz. Kunstlimonaden	176	1	177

Den stärksten Verbrauch erreichten die alkoholarmen Limonaden (bis 10 g Weingeist im Liter). An zweiter Stelle stehen die Mineralwässer. Das Jahr 1920 zeigt für beide Getränkesorten einen nicht unerheblichen Rückgang der verbrauchten (versteuerten) Mengen. Die Abnahme beträgt bei

Limonaden u. a. künstl. bereiteten Getränken b. 10 Gr. Weingeist i. l. = 1 641 700 hl (43 v. H.)
Mineralwässern 91 577 „ (15 „ „)

Dieselbe Entwicklung nahm auch der Verbrauch von konzentrierten Kunstlimonaden und Grundstoffen zur Herstellung dieser Erzeugnisse. Für den Absatz der alkoholreicheren Limonaden (mehr als 10 g Weingeist im Liter) war das Jahr 1920 günstig. Es weist eine Steigerung der in 1919 versteuerten

Mengen um 125 323 Hektoliter oder auf rund das 19fache auf.

Die Bezüge aus dem Ausland spielen nur bei den Mineralwässern eine Rolle. Die Einfuhr dieser Getränke ging 1920 ebenfalls zurück.

Die unversteuerte Ausfuhr erreichte

Art	1919		1920		in 1920 mehr(+) weniger (-) v. H.
	hl	hl	hl	hl	
Mineralwässer	65 946	72 299	+ 6 353	10	
Limonaden u. a. künstl. bereite- te Getränke	b. 10 g Weing. in 1 l } 3 007 üb. 10 g Weing. in 1 l } —	6 106	+ 3 099	103	
Konz. Kunstlimonaden		242	124	- 118	49
Grundstoffe zur Herstellung von konz. Kunstlimonade	73	605	+ 532	729	

Den größten Absatz nach dem Ausland erzielten die Mineralwässer. Die Ausfuhr der übrigen Getränke ist unbedeutend. Hier zeigt sich im Gegensatz zum Absatz im Inlande fast bei allen Erzeugnissen eine Besserung der Verhältnisse im Jahre 1920. Hervorzuheben ist die starke Steigerung der Ausfuhr von Grundstoffen zur Herstellung von konzentrierten Kunstlimonaden.

Die Steuereinnahme fiel von 51,2 Mill. M. auf 34,5 Mill. M. in 1920, also um 16,7 Mill. M. (33 v. H.).

Als wichtigere Ursachen des Rückgangs des Verbrauchs und der Steuereinnahmen sind anzuführen, daß die Kleinverkaufspreise der Erzeugnisse infolge Erhöhung der Rohstoffpreise und der sonstigen Betriebskosten stark gestiegen waren und 1920 wieder besseres Bier zum Ausschank kam. Ungünstig auf den inländischen Absatz wirkte ferner, daß es in den Sommermonaten 1920 kühl und regnerisch war und eine gute Obsternte in Süddeutschland einen stärkeren Verbrauch von Obstmost ermöglichte.

Der deutsche Zuckerrübenanbau 1922.

Nach einer Umfrage, welche der Verein der Deutschen Zucker-Industrie (Abteilung der Rohzuckerfabriken) in der Zeit vom 10. bis 20. Mai 1922 bei den 269¹⁾ Zuckerfabriken, die im Betriebsjahr 1922/23 voraussichtlich Rüben auf Zucker oder Saft verarbeiten werden, vorgenommen hat, sind in diesem Jahre für Zuckerfabriken 362 000 ha Zuckerrüben angebaut worden, gegen 336 000 ha²⁾ im Vorjahr. Die Anbaufläche hat sich sonach um 26 000 ha oder 7,6 v. H. gegenüber dem Vorjahr erhöht. Im letzten Betriebsjahre vor dem Kriege — 1913/14 — bezifferte sich die Zuckerrübenanbaufläche im Deutschen Reich heutigen Umfangs auf 436 000 ha. Während der folgenden Kriegen- und Nachkriegsjahre ist sie fortgesetzt zurückgegangen bis auf 258 000 ha oder $\frac{2}{3}$ des Vorkriegsstandes im Betriebsjahre 1919/20. Seitdem hat der Zuckerrübenanbau wieder langsam zugenommen. Die diesjährige

Anbaufläche beträgt ungefähr 83 v. H., also etwas mehr als $\frac{2}{3}$ des Vorkriegsstandes.

Zuckerrübenanbau 1922.

Länder und Landesteile	Voraussichtlich in Betrieb kommende Fabriken 1922/23	Zuckerrübenanbau		Zu- oder Abnahme(-)	
		1922 ha	1921 ha	ha	v. H.
Ostpreußen	4	4 875	4 825	50	1,0
Brandenburg	8	21 426	19 823	1 603	8,1
Pommern	9	20 247	17 342	2 905	16,8
Schlesien	43	71 265	65 488	5 777	8,8
Prov. Sachsen	79	102 065	95 763	6 302	6,6
Hannover u. Schleswig-Holstein	37	38 535	36 065	2 470	6,8
Westfal u. Hessen-Nassau	6	5 295	4 604	691	15,0
Rheinprovinz	10	14 505	13 091	1 414	10,8
Freistaat Sachsen	4	4 910	4 355	555	12,7
Süddeutschland	12	21 480	21 780	- 300	- 1,4
Mecklenburg	8	15 638	13 136	2 502	19,0
Thüringen	6	5 926	5 173	753	14,6
Braunschweig	26	18 954	18 606	348	1,9
Anhalt	17	16 619	16 154	465	2,9
Summe:	269	361 740	336 205	25 535	7,6

¹⁾ Die Umfrage wurde von 264 Fabriken beantwortet; für 5 Fabriken mußten die Anbauzahlen schätzungsweise eingesetzt werden.

²⁾ Diese Zahl weicht von der früher mitgeteilten Schätzung des Vereins der deutschen Zucker-Industrie („Wirtschaft und Statistik“, 1921, S. 500) etwas ab.

Die literarische Produktion einiger wichtiger Länder vor und nach dem Kriege.

Nach einer Zusammenstellung der Berner Zeitschrift „Le droit d'auteur“ ergeben sich für die Bücherproduktion in einigen wichtigen Kulturstaaten folgende Ziffern:

Die literarische Produktion einiger wichtiger Länder vor und nach dem Kriege.

Länder	Erschienene Bücher usw.		
	1913	1919	1920
Japan . . . . .	.	.	36 179
Deutsches Reich	35 078	26 194	32 345
England	12 379	8 622	11 004
Ver. Staaten v. Amerika	12 230	8 594	8 422 ¹⁾
Frankreich	11 460	5 361	6 315
Italien	11 100	6 066	6 230
Holland	3 831	3 746	3 974
Tschecho-Slowakei	—	.	3 572
Dänemark	3 532	4 486	3 757
Portugal . . . . .	.	1 032	1 624 ²⁾
Spanien . . . . .	.	1 301	1 577
Schweiz . . . . .	.	1 626	1 453 ³⁾
Norwegen . . . . .	.	757	949
Rußland . . . . .	.	.	742 ⁴⁾
Belgien . . . . .	.	558	295
Luxemburg . . . . .	.	55	30

1) davon 7336 Neuerscheinungen und 1086 Neuauflagen.
 2) davon 612 mit mehr als 100 Seiten
 3) davon 982 in deutscher, 370 in französischer und 29 in italienischer Sprache.
 4) davon 396 schöne Literatur, 123 politische Ökonomie und Geschichte.

Danach hat in dem letzten Erhebungsjahr 1920 die Gesamterzeugung in den meisten Ländern eine Steigerung erfahren; nur Dänemark, Luxemburg, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Amerika zeigen eine Abnahme.

Im Gebiet des deutschen Buchhandels betrug nach Feststellungen des Börsenvereins der deutschen Buchhändler die Zahl der in den einzelnen Jahren des letzten Jahrzehnts neu erschienenen Bücher und Druckschriften, mit Ausnahme der eigentlichen Zeitungen, über die später berichtet werden soll:

1910: 31 281	1916: 22 020
1911: 32 998	1917: 16 894
1912: 34 801	1918: 16 950
1913: 35 078	1919: 26 194
1914: 29 308	1920: 32 345
1915: 23 558	

Die Zahl der literarischen Neuerscheinungen des Jahres 1920 zeigt gegen die Vorjahre eine starke Zunahme und bleibt hinter den Ziffern der letzten Vorkriegsjahre nur wenig zurück, sodaß Deutschland auch nach dem Kriege wieder eine führende Stellung auf dem Welt-Büchermarkt einnimmt. Zahlenmäßig wird es nur übertroffen von Japan.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist, trotz wesentlicher Steigerung gegen das Vorjahr, auf den meisten Gebieten noch eine Mindererzeugung an Druckwerken festzustellen. Sie ist besonders groß bei literarischen Erscheinungen über Kriegswissenschaft (67,3 v. H.), Erdbeschreibung usw. (37,0 v. H.), Naturwissenschaften (31,1 v. H.), Sprachwissenschaften (25,1 v. H.), Geschichte (23,6 v. H.), sowie über Erziehungs- und Unterrichtswesen usw. (11,6 v. H.). Dagegen erhöhte sich die Erzeugung von Werken

der Philosophie usw. (35,9 v. H.), der Rechts- und Staatswissenschaften usw. (31,4 v. H.) und der schönen Literatur (25,0 v. H.).

Von den im Jahre 1920 erschienenen 32345 Druckwerken waren 59,0 v. H. Neuerscheinungen, 26,9 v. H. Neuauflagen und 14,1 v. H. Zeitschriften. Die Zahl der Neuauflagen von Büchern über Erziehung u. Unterricht und Sprach- u. Literaturwissenschaft übertraf die der Neuerscheinungen. In den Wissensgebieten des Handels, Gewerbe- u. Verkehrswesens, der Rechts- und Staatswissenschaften, der Theologie, der Heilwissenschaft und der Haus-, Land- und Forstwirtschaft spielen die Zeitschriften eine hervorragende Rolle.

Eine Aufteilung der gesamten deutschen Herstellung in einzelne Wissensgebiete, sowie für das Jahr 1920 eine Trennung nach Neuerscheinungen, Neuauflagen und Zeitschriften zeigt nachstehende Zusammenstellung:

Die literarischen Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels in den Jahren 1913, 1919 und 1920.

Wissensgebiete	Erschienene Bücher usw.					
	1913	1919	1920			
			Insges.	Neu-Erschei-nungen	Neu-Auf-lagen	Zeit-schrift-en
Allgem. Bibliogr. Bibl. u. Univ.-Wesen, Enzyklop., Schrift. gelehrt. Gesellsch.	494	580	572	244	42	286
Theologie	2 683	1 847	2 302	1 309	532	451
Rechts- u. Staats-wissensch., Politik, Statistik	3 358	4 321	4 411	3 203	466	742
Heilwissensch., Tier-heilkunde	1 972	1 072	1 489	814	335	340
Naturwissenschaft, Mathematik	1 953	1 138	1 345	852	326	167
Philosophie, Theo-sophie, Geheim-wissensch., Frei-maurerei, Spiritis-mus	699	654	950	676	222	52
Erziehung u. Unter-richt		2 614	3 149	1 116	1755	278
Jugendschriften, Bilderbücher	5 429	1 016	1 451	879	475	97
Studentenwes., Sport		161	199	77	33	89
Sprach- u. Literatur-wissensch.	2 304	1 054	1 726	733	941	52
Geschichte, Bio-graphien	1 705	966	1 303	939	256	108
Erdbeschreibung, Karten, Kolonial-wesen	1 450	781	913	587	266	60
Kriegswissenschaft	673	311	220	176	17	27
Handel, Gewerbe, Verkehrswesen	2 346	1 499	2 075	746	491	838
Bau- u. Ingenieur-wissensch., Bergbau	1 217	731	981	503	248	230
Haus-, Land- u. Forst-wirtschaft	1 066	787	989	427	260	302
Schöne Literatur	5 319	5 051	6 647	4 910	1605	132
Kunst, Musik, Theater	1 051	833	851	495	198	158
Verschiedenes	1 359 ⁵⁾	778	772	382	247	143
Zusammen	35 078	26 194	32 345	19 078	8715	4552

5) Davon 643 Adreßbücher, Kalender, Jahrbücher.

Die Wasserkräfte der Erde.

Die Kohlennot wichtiger Industrieländer zwingt in der Nachkriegszeit immer mehr zur Nutzbar-
machung von Wasserkräften für die Zwecke der Er-
zeugung elektrischer Energie. Die Untersuchungen
über die Kapazität der in den einzelnen Ländern
nutzbar gemachten Wasserkräfte, vor allem aber
die Schätzungen über die überhaupt verfügbaren,
zeigen beträchtliche Abweichungen, die in der Ver-
schiedenartigkeit der Schätzungsmethode begründet
sind. Nach neueren Ermittlungen des United States
Geological Survey, der für die wahrscheinlichen
Kräfte den Normal-Niedrigwasserstand und für die
ausgenutzten den Stand der Ausnutzung vom Jahre
1920 zugrunde legt, waren von den in der Welt vor-
handenen rund 439 Mill. PS. etwa 23 Mill., d. s.
5,24 v. H. ausgenutzt. Davon entfielen auf die ein-
zelnen Erdteile (in 1000 PS.)

	Wahrscheinliche Wasserkräfte	Ausgenutzte	Ausgenutzte in v. H.
Europa	45 000	8 877	19,73
Amerika	116 000	12 634	10,89
dav. Nord- u. Mittel-Amer.	62 000	12 210	19,69
Asien	71 000	1 160	1,63
Australien (Ozeanien)	17 000	147	0,86
Afrika	190 000	11	0,01

Somit ist die Intensität der Ausnutzung in
Europa und in Nord- u. Mittelamerika ungefähr die
gleiche, während die anderen Erdteile, namentlich
Afrika, das über 43,3 v. H. aller in der Welt vor-
handenen Wasserkräfte verfügt, weit zurückstehen.
In Afrika sind die bedeutenden Kräfte des Sambesi
(Viktoriafälle), Kongo (Stanleyfälle) und die Nil-
katarakte nur in ganz geringem Maße nutzbar ge-
macht.

Die Stärke der wahrscheinlichen Wasserkräfte
und der Grad der Ausnutzung dieser Kraftquelle

ist für die wichtigsten Länder in nachstehender
Übersicht wiedergegeben:

Die Wasserkräfte der wichtigsten Länder

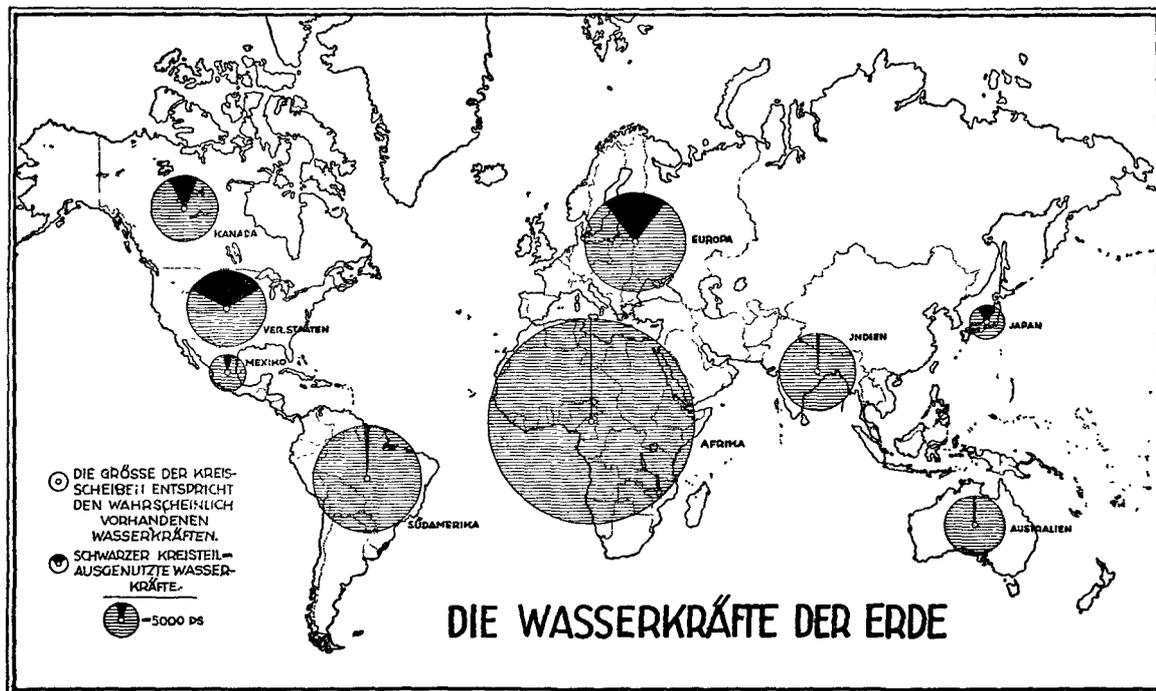
Land	Wasserkräfte				
	wahr- schein- liche 1000 PS.	davon ausgenutzt		PS. (ausgenutzte) auf	
		1000 PS.	v. H.	1 qkm	100 Einw.
In Europa					
Frankreich . . .	4 700	1 400	29,79	2,50	3,55
Norwegen . . .	5 500	1 350	24,55	4,36	51,29
Schweden . . .	4 500	1 200	26,67	2,99	20,33
Italien	3 800	1 150	30,26	3,70	2,96
Schweiz ¹⁾ . . .	4 000	860	21,50	20,82	22,13
Deutschland ²⁾ .	1 425	618	43,37	1,31	1,03
Spanien	4 000	600	15,00	1,19	2,85
England	585	210	35,90	0,56	0,45
Österreich . . .	3 000	205	6,83	2,57	3,34
Finnland	1 500	185	12,33	0,57	5,55
Jugoslavien . . .	2 600	125	4,81	0,50	1,07
Rußland	2 000	100	5,00	.	0,12
In Amerika					
Ver. St. v. Am.	28 000	9 243	33,01	1,18	8,75
Kanada	20 000	2 756 ³⁾	13,78	0,29	31,42
Mexiko	6 000	400	6,67	0,20	2,77
Südamerika . . .	54 000	424	0,79	0,02	.
In Asien					
Japan	6 000	1 000	16,67	2,61	1,29
Indien ⁴⁾	27 000	150	0,56	0,03	0,05

1) Nach Berechnungen des eidgen. Amtes für Wasserwirtschaft.
2) Von den Berechnungen des United States Geological Survey
abweichende Ziffer. Nach anderer deutscher Schätzung betragen
die wahrscheinlichen Kräfte etwa 6 Mill. PS. und die ausgenutzten
1 bis 1,2 Mill. PS.

3) Stand am 1. Januar 1922.

4) Nach „Capital“, Calcutta vom 23. II. 1922 sind die auf
21 1/2 Mill. geschätzten PS. zu 1 1/4 v. H. ausgenutzt.

In Europa sind die wichtigsten Gebiete für das
Vorhandensein dieser Kraft erzeugungsquelle Skan-
dinavien, Frankreich, Spanien und die Schweiz.



Deutschland, über dessen Kraftanlagen später besonders berichtet werden wird und das im Vergleich mit diesen Ländern weniger von der Natur begünstigt ist, steht hinsichtlich des Ausbaues der Wasserkräfte bei weitem an erster Stelle. In weitem Abstand folgen Großbritannien, die skandinavischen Länder und die Schweiz, deren Verhältnisziffer von geringerer Ausnutzung bzw. von einem gegenüber dem wirtschaftlichen Bedarf zu großen Bestand an Wasserkraften zeugen.

Große Bestrebungen zur Verwertung der verhältnismäßig noch wenig genutzten Wasserkräfte sind zurzeit in Österreich im Gange, wo der Ausbau der bedeutenden steierischen Kräfte der Mur, Ems und ihrer Nebengewässer geplant ist. Durch Errichtung einer Hochspannungsanlage von 100 000 bis 110 000 Volt und einer Mittelspannungsleitung von 45 000 Volt soll eine Verteilung der elektrischen Energie auf den größten Teil des österreichischen Staatsgebiets vorgenommen werden.

Die zahlreichsten Wasserkraftanlagen befinden sich in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada, deren Wasserkraftwerke eine Jahreserzeugung von 9,2 bzw. 2,8 Mill. PS. aufweisen. Diese

Länder besitzen in den Wasserkraftunternehmen an den Niagarafällen die größten Anlagen der Welt. Durch in Arbeit befindliche Erweiterungsbauten soll die jährliche Leistungsfähigkeit auf Seiten der Vereinigten Staaten von 385 000 PS. auf etwa 500 000 PS. erhöht werden, die auf kanadischer Seite von 485 000 PS. auf 785 000 PS.

Zur Ermöglichung eines Vergleichs der wirtschaftlichen Bedeutung der ausgenutzten Wasserkräfte für die verschiedenen Länder sind in der vorstehend (S. 323) abgedruckten Übersicht die Ziffern der PS. in Beziehung gesetzt zu deren Fläche und Einwohnerzahl. Hinsichtlich der Zahl der PS. auf einen qkm Fläche steht die Schweiz mit 20,8 PS. an hervorragender Stelle. Im Verhältnis zu der Größe der Bevölkerungsziffer ist Norwegen mit einer Ausnutzung der Wasserkräfte von über 51 PS. auf 100 Einwohner am besten ausgestattet; es folgen Kanada mit 31, die Schweiz mit 22 und Schweden mit 20 PS. In Deutschland ist trotz der verhältnismäßig hohen Wasserkraftausnutzung die Ziffer der auf Fläche und Einwohnerzahl entfallenden PS. außerordentlich niedrig (1,31 bzw. 1,03).

HANDEL UND VERKEHR

Deutschlands Außenhandel im April.

Die Einfuhr Deutschlands ist im April gegenüber dem Vormonat im ganzen noch weiter gestiegen, vor allem dem Werte nach, während die Ausfuhr nur eine geringe Steigerung aufweist. Die Ein- und Ausfuhr betrug im

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1000 dz	Mill. M	1000 dz	Mill. M
März 1922	26 446	22 919	21 526	21 285
April „	28 889	28 261	21 760	22 995

Die Passivität der Handelsbilanz, die sich im März auf 1,63 Milliarden M. belief, erreichte somit im April die bedeutende Höhe von 5,27 Milliarden M.

Im April hat vor allem die Einfuhr von Weizen wieder eingesetzt. Einschließlich Roggen und Spelz betrug die Mehreinfuhr 1,2 Mill. dz. Ferner hat sich die Kohleneinfuhr um rund 1 Mill. dz erhöht, wovon die Hälfte auf Steinkohlen, die Hälfte auf Braunkohlen entfällt. Eine starke Erhöhung erfuhr auch die Einfuhr von Eisenerzen und Manganerzen sowie Eisen und Eisenhalbzeug um insgesamt 800 000 dz, von Thomasphosphatmehl um 400 000 dz. Mengennmäßig stark ins Gewicht fallende Rückgänge sind namentlich bei Mais, Reis, Ölfrüchten und Ölsaaten, Bau- und Nutzholz sowie Schwefelkies um insgesamt rund 1 Mill. dz zu verzeichnen. Im übrigen halten sich die Veränderungen der Menge nach gegenüber dem Vormonat in ziemlich engen Grenzen. Dem Werte nach liegen dagegen in den meisten Fällen bedeutende Steigerungen vor, selbst

dann häufig, wenn die Einfuhrmenge zurückgegangen ist.

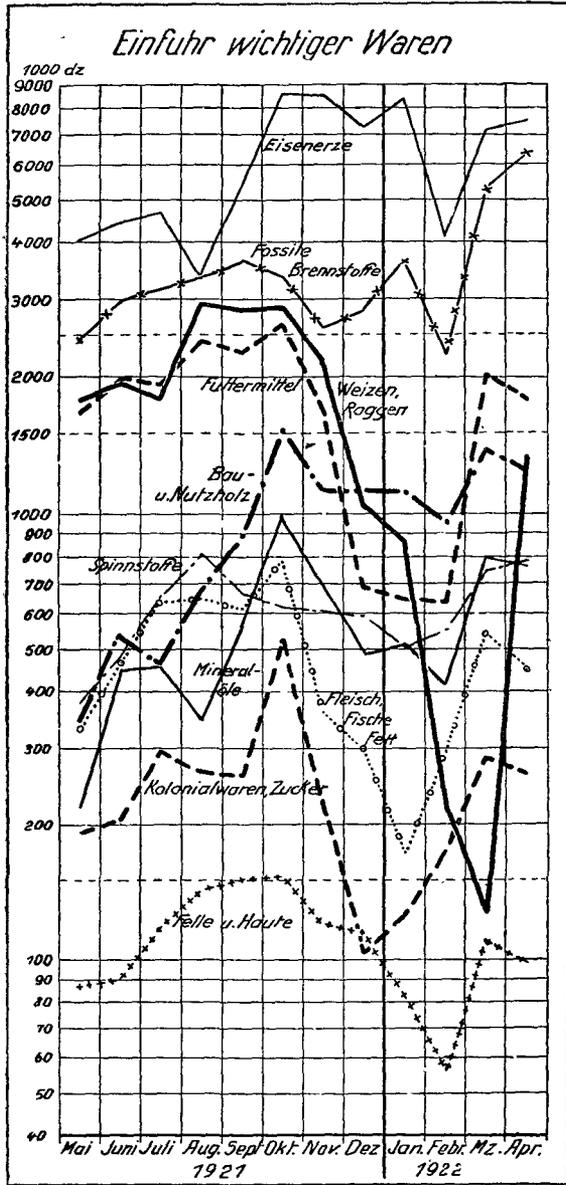
Die wichtigsten Einfuhrposten sind folgende:

	März 100 dz	April	März Mill. M	April
Spinnstoffe, roh oder bearbeitet (gekrempt, gekämmt usw.)	7 353	7 773	4 967,2	6 121,5
Garne und Textilwaren	877	1 047	2 310,8	3 208,4
Roggen, Weizen, Spelz	1 269	13 376	169,5	1 917,1
Kupfer u. a. Nichteisenmetalle (außer Edelmetalle)	3 197	3 400	1 271,7	1 510,9
Futtermittel ¹⁾	20 017	17 977	1 357,1	1 509,9
Kolonialwaren und Zucker	2 850	2 595	1 116,3	1 373,8
Oelfrüchte und Ölsaaten	7 438	6 383	1 246,3	1 343,3
Fleisch, Fische, Fett ²⁾	5 394	4 468	1 204,5	1 268,2
Felle und Häute	1 096	976	1 407,7	1 264,8
Mineralöle	7 918	7 758	630,7	949,8
Eisenerze u. a. Erze	90 952	92 584	549,6	699,4
Rohtabak	1 271	975	836,3	655,6
Kohlen, Koks, Preßkohlen	52 529	62 835	521,0	452,0

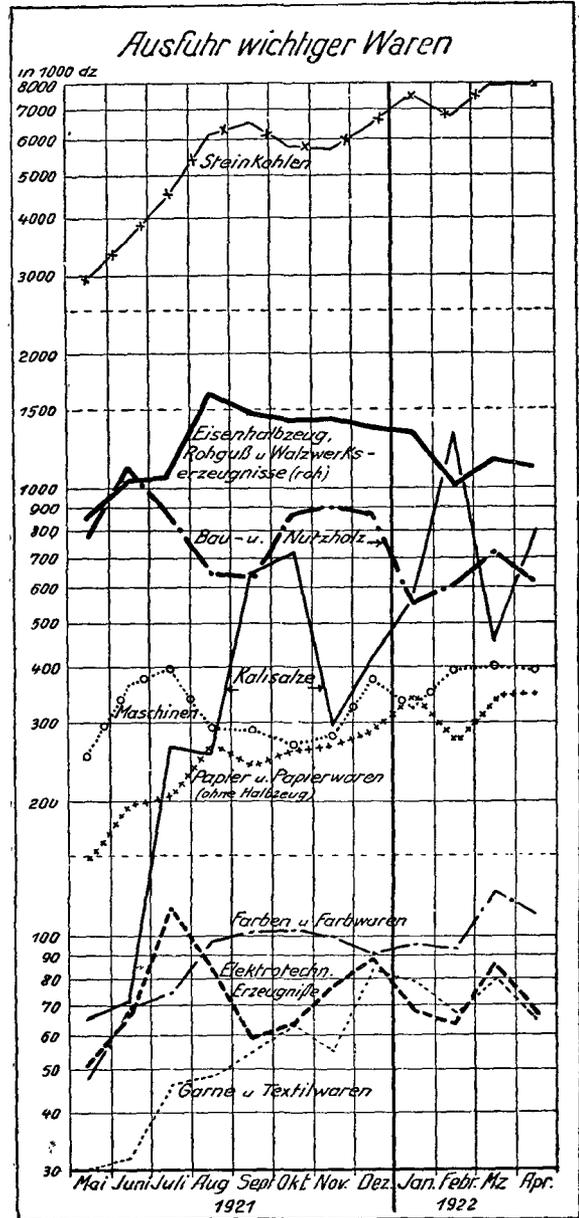
¹⁾ Futtergerste, Hafer, Mais, Grün- und Rauhfutter, landwirtschaftliche Rückstände (Kleie, Ölkuchen usw.).

²⁾ Schmalz, Oleomargarin, Schweine- und Gänsefett, Schweinefömen, Premier Jus, Margarine u. a. Speisefette, Butter.

Bei der Ausfuhr überwiegen der Menge nach die Rückgänge. Wenn trotzdem die gesamte Ausfuhrmenge noch etwas zugenommen hat, so erklärt sich dies daraus, daß die Mehrausfuhr von einzelnen Massenartikeln, nämlich von Salz und Kalisalzen, schwefelsaurem Kali und Chlorkalium, Ölkuchen und Zement die Rückgänge ausgeglichen hat. Dem Werte nach sind, wie bei der Einfuhr, die Steigerungen



	März 100 dz	April dz	März Mill. M.	April M.
Papier und Papierwaren (ohne Halbzeug)	3 362	3 471	712,8	905,3
Farben und Farbwaren	1 228	1 108	911,8	884,1
Kohlen, Koks, Preßkohlen	95 938	92 943	812,1	872,0
Erzeugnisse der Feinmechanik, Musikinstrumente, Uhren	375	352	582,9	690,0
Elektrotechn. Erzeugnisse	857	669	676,4	504,9
Glas und Glaswaren	1 486	1 074	510,9	478,8
Ton- und Porzellanwaren (außer Ziegeln)	1 588	1 318	361,6	398,9
Möbel u. andere Holzwaren	1 392	1 199	323,7	281,3
Salz und Kalisalze	12 114	17 222	160,8	234,9



vorherrschend, aber in entsprechend geringerem Umfang und Maße. Die bedeutendsten Ausfuhrposten sind:

	März 100 dz	April dz	März Mill. M.	April M.
Garne und Textilwaren	704	645	3 169,6	3 611,8
Maschinen einschl. Teilen und Ausrüstungsstücken	4 148	4 225	1 468,3	1 679,8
Leder u. Lederwaren sowie Pelzwaren	204	159	1 298,9	1 277,6
Chem u. pharm. Fertigwaren	5 024	5 964	1 037,7	1 174,1
Waren aus edlen und unedlen Metallen (außer Eisen)	654	609	934,0	997,1
Eisenhalbzeug, Rohguß, Walzwerkserzeugnisse, roh	11 515	10 692	1 094,0	933,2

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Februar und März 1922.

Warenarten	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 100 dz		Werte in 1000 M.		Mengen in 100 dz		Werte in 1000 M.	
	März	April	März	April	März	April	März	April
I. Lebende Tiere	279,2	479,2	214 421	244 549	44,9	27,4	27 472	18 011
Darunter:								
Pferde	4 061	2 928	140 106	106 488	180	102	2 079	2 198
Rindvieh	5 230	10 287	31 499	77 833	339	436	7 850	6 749
Schweine	10 784	11 486	42 078	58 742	2 796	2 006	1 592	1 662
II. Lebensmittel und Getränke	38 121,2	42 939,3	5 520 955	7 517 986	11 610,9	13 053,7	604 784	833 685
Darunter:								
Roggen, Weizen, Spelz	1 269,3	13 375,9	169 498	1 917 116	47,4	55,4	3 850	4 242
Malzgerste	387,1	478,5	31 188	54 227	109,4	91,9	8 148	10 631
Futtergerste, Hafer	577,5	1 803,9	45 710	198 449	0,0	1,9	2	138
Mais, Dari	17 318,7	13 076,5	1 178 236	1 096 560	242,6	60,4	32 933	10 435
Reis	3 343,7	1 800,3	287 260	279 300	411,7	464,3	59 732	79 713
Malz	109,6	191,9	11 965	25 759	304,3	438,9	41 560	57 870
Mehl, Graupen u. a. Müllereierzeugnisse	183,1	340,5	16 464	45 738	57,5	483,2	2 440	25 571
Kartoffeln, frisch	132,8	445,4	5 195	20 284	41,3	75,8	5 794	11 440
Speisebohnen, Erbsen, Linsen	924,7	322,7	102 356	39 534	109,4	72,9	7 266	8 777
Küchengewächse (Gemüse u. dgl.)	497,3	318,7	33 258	25 364	56,7	101,1	12 945	31 250
Obst und Südfrüchte	1 416,5	967,1	247 873	192 816	116,3	112,5	12 096	14 113
Zucker	384,7	285,9	34 491	36 901	0,3	1,1	318	1 026
Kaffee	577,2	586,5	341 938	458 308	0,1	0,2	153	275
Tee	23,6	22,4	21 604	30 814	27,2	44,0	17 887	37 116
Kakao, Schokolade und Waren daraus	1 767,7	1 647,9	668 811	802 262	10,8	9,7	5 583	6 923
Fleisch, Speck, Fleischwürste	646,1	852,0	186 246	284 000	796,6	322,3	37 928	51 882
Fische	3 180,1	2 504,3	219 899	220 677	52,2	51,3	4 757	4 236
Milch, Butter, Käse	332,2	264,9	146 848	171 609	0,3	0,2	157	168
Schmalz, Oleomargarin	1 201,2	883,2	649 336	659 257	1,0	0,1	332	60
Talg von Rindern u. Schafen, Preßtalg	343,6	183,9	122 792	87 030	69,1	54,4	33 317	30 438
Margarine und ähnliche Speisefette	285,0	191,2	106 160	80 995	29,4	80,3	9 992	31 707
Fette Öle (pflanzl.) zum Genuß u. für	799,9	436,4	231 215	154 793	73,5	131,0	44 551	138 856
Pflanzliche Fette (gewerbl. Zwecke)	448,9	439,5	163 640	197 850	99	7 594,6	57 222	85 722
Salz	1,4	7,0	22	99	53,0	25,3	9 545	6 334
Sprit und Brennspiritus	59,8	23,0	13 289	12 785	2,2	4,3	1 046	2 038
Likör u. anderer Trinkbranntwein	122,0	81,0	55 796	67 553	156,1	126,7	42 570	49 421
Wein und Most	583,6	623,5	86 799	98 783	848,8	526,9	77 247	52 625
Bier	69,8	58,5	2 623	2 309				
III. Rohstoffe und halbfertige Waren	214 642,7	232 469,0	13 558 051	15 812 702	155 156,3	158 405,0	3 271 332	3 195 196
Darunter:								
Rohseide und Florettseide	19,3	23,5	405 295	804 141	1,8	0,6	27 563	15 786
Wolle u. and. Tierhaare } roh od. gekrem-	2 939,3	2 689,4	2 336 564	2 914 063	135,8	43,2	198 036	129 482
Baumwolle } pelt, gekämmt	2 834,1	3 164,3	1 893 597	1 845 384	305,8	144,5	188 353	73 856
Flachs, Hanf, Jute usw. } usw.; Abfälle	1 560,6	1 896,0	341 729	557 943	23,6	25,7	5 099	15 442
Lamm- und Schaffelle, behaart	92,9	106,3	65 592	94 892	3,3	1,2	2 835	1 047
Kalbfelle und Rindshäute	801,8	691,0	579 318	510 327	15,2	15,0	8 346	8 964
Felle zu Pelzwerk, roh	52,6	35,9	607 746	473 613	3,6	3,0	85 411	106 433
Sonstige Felle und Häute	148,2	143,0	155 051	186 476	1,2	0,1	773	83
Tierfett u. Tran für gewerbl. Zwecke	474,5	515,9	100 681	120 724	15,8	48,0	2 254	7 420
Därme, Magen, Blasen von Vieh, Lab.	274,3	285,0	133 613	185 016	24,9	19,3	25 962	30 683
Hopfen und Hopfenmehl	24,9	40,5	37 346	84 800	9,7	8,5	19 968	24 831
Rohtabak	1 271,4	974,9	836 337	655 585	0,6	2,5	166	1 176
Nichtölhaltige Sämereien	252,6	202,9	97 801	85 503	434,1	258,8	209 634	116 949
Ölfrüchte und Ölsaaten	7 438,4	6 882,7	1 246 349	1 343 827	10,4	9,9	3 749	3 471
Ölkuchen, Ölkuchenmehl, Mandelkleie	1 081,8	1 187,6	80 224	94 263	1 709,7	2 272,7	169 934	271 509
Bau- und Nutzholz	13 772,3	12 509,5	239 932	223 373	7 111,9	6 118,1	222 636	193 521
Holz zu Holzmasse	3 087,3	2 770,3	19 887	24 342	—	13,8	—	98
Holzschliff, Zellstoff u. sonst. Papiermasse	505,0	401,2	28 098	34 438	1 011,3	225,8	154 521	23 062
Gerbstoffe (siehe auch unter Fertigwaren)	847,5	930,6	66 532	105 594	8,2	1,9	516	297
Harze, Schellack, Gummi	467,1	452,4	99 101	120 384	9,8	9,3	11 615	14 473
Kautschuk, Guttapercha, Balata u. Abfälle	365,4	265,4	193 102	202 089	9,1	3,3	4 884	1 449
Steinkohlen	28 497,9	33 692,1	421 929	332 534	79 520,0	79 594,0	605 822	700 599
Braunkohlen	23 649,4	28 587,2	96 343	115 653	215,4	55,1	670	230
Koks und Preßkohlen	381,6	555,3	2 772	3 844	16 202,7	13 293,8	205 587	171 167
Mineralöle	7 917,8	7 758,1	630 686	949 799	81,4	75,4	6 935	10 298
Natürlicher phosphorsaurer Kalk	2 033,0	1 764,5	22 732	28 622	—	—	—	—
Zement	32,6	265,8	427	4 528	3 876,8	4 706,9	76 541	107 590
Eisenerze	71 379,1	75 702,6	266 185	458 677	748,2	1 207,4	2 200	4 285

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Februar und März 1922 (Schluß).

Warenarten	Einfuhr				Ausfuhr			
	Mengen in 100 dz		Werte in 1000 M.		Mengen in 100 dz		Werte in 1000 M.	
	März	April	März	April	März	April	März	April
Gasreinigungsmasse, Schlacken usw.	7 314,8	7 180,1	40 792	57 101	864,5	1 126,0	4 446	5 284
Mangan- und Wolframerze	2 342,3	3 753,8	40 053	66 340	273,6	311,3	883	1 096
Schwefelkies u. andre Schwefelerze	7 114,3	4 112,5	67 837	38 214	17,8	34,2	59	126
Sonstige Erze und Metallaschen	2 801,4	1 835,5	134 704	79 056	375,6	290,4	18 874	11 167
Eisen	4 441,8	6 928,3	128 908	266 246	2 483,0	1 999,2	112 315	111 615
Kupfer	1 916,2	2 370,5	890 656	1 207 232	104,2	107,7	67 297	70 482
Blei	1 068,4	861,5	190 067	177 953	24,9	28,8	5 342	6 392
Zinn	111,3	52,3	129 653	59 808	13,1	11,1	15 781	15 427
Sonst. unedle Metalle } roh, Bruch, {	101,2	115,3	61 362	65 899	398,5	403,4	83 701	95 371
Eisenhalmzeug (Rohruppen usw.)	996,6	1 811,2	45 714	63 674	317,3	314,9	13 063	19 837
Kalisalze	—	—	—	—	4 519,2	7 966,0	103 579	149 952
Sonst. chem. Rohstoffe u. Halberzeugnisse	3 382,5	7 293,1	208 079	382 909	1 202,8	1 591,2	110 510	131 714
IV. Fertige Waren	11 420,4	12 997,5	3 617 939	4 673 535	48 448,0	46 112,5	17 325 785	18 899 304
Darunter:								
Kunstseide und Florettseidengarn	21,7	20,1	145 830	327 488	4,1	6,3	45 110	45 943
Garne } Wolle u. and. Tierhaaren	96,1	155,5	248 494	450 483	55,4	21,9	249 769	131 846
aus } Baumwolle	322,8	466,2	753 849	1 115 545	33,3	12,1	46 316	31 459
aus } Flachs, Hanf, Jute usw.	94,5	69,4	56 263	59 318	29,8	11,4	29 797	13 112
Gewebe u. Seide und Kunstseide	2,9	2,6	87 743	100 975	41,0	4,8	490 305	768 295
and. nicht- } Wolle u. andren Tierhaaren	45,5	24,1	196 603	108 429	136,7	112,8	644 563	716 998
genähte } Baumwolle	266,9	266,8	808 143	1 029 033	264,0	200,8	973 526	1 198 464
Waren aus Flachs, Hanf, Jute usw.	26,3	41,5	8 656	8 658	56,9	151,2	42 432	90 268
Kleidung und Wäsche	0,9	1,2	5 255	8 486	83,8	78,4	647 930	615 366
Hüte u. Hutstumpen aus Filz, Stroh usw.	0,7	0,7	10 278	14 583	7,0	6,9	149 348	119 085
Leder	49,8	18,2	82 947	41 048	83,7	56,8	510 005	394 544
Schuhwerk, Sattler- u. and. Lederwaren	6,8	2,2	14 426	8 042	104,4	87,1	382 681	422 376
Pelze und Pelzwaren	5,1	1,9	52 522	32 588	16,3	15,0	401 224	460 654
Zigarren, Zigaretten, Rauchtobak usw.	24,5	12,7	14 049	9 526	37,4	37,0	90 661	91 837
Paraffin, Kerzen, Seifen u. andere Waren								
aus Wachs oder Fetten	176,7	167,8	30 676	31 159	177,8	211,6	60 754	80 287
Möbel und andre Holzwaren	151,4	70,0	13 065	14 945	1 391,8	1 198,5	323 694	381 223
Kautschukwaren	7,1	4,5	15 826	6 986	138,6	109,8	229 308	202 356
Films, belichtet und unbelichtet	0,3	0,3	1 546	2 317	1,4	8,1	15 476	111 127
Sonst. Waren a. Zelluloid, Galalith u. ähnl.	0,1	0,2	378	368	16,4	13,8	78 839	78 446
Papier und Papierwaren	42,3	28,0	10 976	8 374	3 361,7	3 471,1	712 847	905 281
Bücher, Musiknoten	19,4	24,7	6 915	5 530	107,9	148,8	75 357	100 716
Gerbstoffe (siehe auch unter Rohstoffen)	253,5	246,4	51 872	59 446	22,2	31,4	6 687	7 713
Farben und Farbwaren	74,8	48,8	26 969	19 519	1 228,1	1 107,7	911 786	884 123
Schwefelsaures Kali, Chlorkalium	—	—	—	—	1 104,9	2 616,5	112 404	289 681
Sonst. chem. u. pharmazeut. Erzeugnisse	1 247,4	1 710,4	155 869	258 743	3 919,2	3 347,8	925 325	884 402
Ton- und Porzellanwaren (außer Ziegeln)	315,0	454,4	9 304	12 351	1 588,0	1 317,8	361 648	398 883
Glas und Glaswaren	101,2	115,0	28 234	33 726	1 486,3	1 074,1	510 859	478 810
Waren aus Edelmetallen	0,0	0,0	2 081	4 592	1,0	0,9	153 836	157 353
Röhren und Walzen	571,4	522,8	30 243	26 293	1 427,6	1 723,8	197 040	259 420
Stab- und Formeisen	4 854,5	5 221,5	237 979	310 769	4 287,7	3 743,5	382 437	148 016
Waren aus Blech und Draht	831,6	857,4	52 830	75 396	3 189,1	3 229,9	375 799	431 552
aus Eisenbahnoberbaumaterial	534,4	989,1	26 282	51 143	3 004,6	2 444,4	258 807	252 186
Eisen Maschinentelle u. Ausrüstungsst.	81,6	82,2	13 650	20 458	534,5	655,4	190 189	269 059
Messerschmiedewaren	0,3	0,1	463	252	57,2	51,3	156 475	166 449
Sonstige Eisenwaren	225,9	226,9	32 648	38 280	6 284,4	6 268,3	1 654 242	2 078 927
Waren aus Kupfer	28,6	8,3	17 178	10 134	391,5	337,8	435 167	454 757
Vergoldete und versilberte Waren	0,6	0,5	3 307	4 212	11,0	11,5	125 912	159 640
Sonst. aus Waren unedlen Metallen	2,5	18,0	1 414	4 103	250,6	258,5	219 111	225 313
Erzeugnisse der Feinmechanik (Instru- mente, Apparate, Schreibmaschin. usw.)	1,0	0,9	4 699	1 364	35,2	38,6	99 323	135 946
Uhren	0,7	0,7	24 131	34 522	75,5	65,6	135 263	144 025
Musikinstrumente, Phonographen u. dgl.	2,2	1,6	5 108	4 829	264,8	248,0	348 196	410 051
Kinderspielzeug	0,7	1,0	525	601	482,1	481,5	291 460	388 372
Dampflokomot., Tender	93,1	—	3 000	—	945,4	683,6	391 567	253 046
Werkzeugmasch.	12,6	17,7	2 592	4 121	685,2	615,6	184 812	241 276
Landwirtschaftl. Masch.	4,8	3,0	1 251	379	249,7	359,1	53 583	86 038
Textilmaschinen	6,2	20,1	2 721	11 273	296,3	372,0	195 338	282 538
Sonst. Masch. (auß. elektr.)	31,4	37,0	9 811	8 777	1 445,6	1 539,6	452 859	547 824
Elektrische Maschinen	11,0	15,8	4 737	6 901	135,5	227,1	91 992	129 752
Sonstige elektrotechnische Erzeugnisse	9,9	16,4	8 708	9 814	721,0	442,3	676 377	504 861
Motorfahrzeuge und -räder	13,4	23,6	11 926	26 837	211,4	157,1	161 877	131 455
V. Gold und Silber, nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen	1,5	1,1	7 566	12 315	0,9	0,5	56 597	48 409
Gesamteinfuhr u. -ausfuhr (Spezialhandel)	264 464,9	288 886,0	22 918 932	28 261 087	215 261,1	217 599,1	21 272 777	22 994 605

Zur Entwicklung des internationalen Handels.

Das starke Wiedereinsetzen der Einfuhr Deutschlands im März hat auf die Ausfuhr verschiedener Auslandsstaaten im günstigen Sinne eingewirkt. Vorteile hiervon hatten insbesondere die Niederlande, die nordischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Amerika. Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich in den Niederlanden im übrigen im April trotz einzelner Anzeichen einer Besserung, die im März zu beobachten waren, nicht geändert; die Ein- und Ausfuhr ist im April wieder stark zurückgegangen. In den nordischen Staaten ist dagegen eine Besserung eingetreten; die Zahl der Arbeitslosen hat bedeutend nachgelassen. In Frankreich stagniert das Wirtschaftsleben nach wie vor. Belgien sucht durch starken Lohn- und Preisabbau seine Wettbewerbsfähigkeit, insbesondere auf dem Eisenmarkt, wieder herzustellen. Die Ausfuhr Großbritanniens weist im April einen Rückschritt auf, der zum Teil mit den Aussperrungen in der Metallindustrie zusammenhängen dürfte. Die Ausfuhr der Vereinigten

Staaten hat sich im April auf dem Stande des März gehalten, anscheinend aber hauptsächlich infolge starker Weizenverschiffungen nach Deutschland und anderen Ländern. Die Produktion von Eisen und Stahl hat sich allerdings trotz der Fortdauer des Kohlenstreiks noch gesteigert; der Kohlenmangel macht sich erst jetzt langsam geltend. Die Unternehmungen waren im März mit Aufträgen überlastet, neuerdings sollen aber die Neubestellungen erheblich nachlassen. Die Industrie der Chemikalien, Drogen und Farbstoffe hat sich nach dem schweren Rückschlag im Jahre 1921 wieder belebt. In Japan findet ein starker Lohnabbau statt, die Wirtschaftslage ist aber trotz einzelner Anzeichen einer Besserung noch wenig zufriedenstellend. Die im Ausland liegende Goldreserve des Landes nimmt infolge der andauernden Passivität der Handelsbilanz ständig ab. Dagegen wird aus China und Australien eine wesentliche Besserung der Wirtschaftslage gemeldet.

Entwicklung des internationalen Handels 1920, 22 (Reiner Warenverkehr).

Monate	Einfuhr			Ausfuhr			Einfuhr			Ausfuhr			Einfuhr			Ausfuhr		
			—Einfuhr— + Ausfuhr- Überschuß			—Einfuhr— + Ausfuhr- Überschuß			—Einfuhr— + Ausfuhr- Überschuß			—Einfuhr— + Ausfuhr- Überschuß			—Einfuhr— + Ausfuhr- Überschuß			
Deutschland¹⁾ (Mill. M.)																		
1920	99 077,0	69 421,2	-29 655,8															
1921																		
I. Vierteljahr																		
II. "																		
III. "	27 596,4	20 330,5	-7 265,9															
IV. "	39 788,7	36 035,9	-3 752,8															
1922																		
Januar	12 644,6	14 393,6	+1 749,0															
Februar	12 000,2	14 482,1	+2 481,9															
März	22 911,4	21 225,9	-1 685,5															
April	28 248,8	22 948,9	-5 299,9															
Belgien (Mill. Frs.)																		
1920	12 941,8	8 862,0	-4 079,8															
1921	10 054,6	7 147,3	-2 907,3															
I. Vierteljahr	2 744,4	1 943,0	-801,4															
II. "	2 322,6	1 843,7	-478,9															
III. "	2 660,0	1 654,9	-1 005,1															
IV. "	2 327,6	1 705,7	-621,9															
1922																		
Januar	2 038,0	1 355,2	-682,8															
Februar																		
März																		
April																		
Brasilien (1000 £)																		
1920	125 005	107 521	-17 484															
1921	60 468	58 547	-1 921															
I. Vierteljahr	24 173	14 651	-9 522															
II. "	14 183	12 075	-2 108															
III. "	11 680	15 749	+4 069															
IV. "	10 432	16 112	+5 680															
1922																		
Januar	2 830	6 169	+3 338															
Februar	3 152	5 022	+1 870															
März																		
April																		
Bulgarien (Mill. Lewa)																		
1920	2 213,8	1 643,0	-570,8															
1921	644,5	389,7	-254,8															
I. Vierteljahr	786,4	310,2	-476,2															
II. "																		
III. "																		
IV. "																		
1922																		
Januar																		
Februar																		
März																		
April																		
Canada (Mill. \$)																		
1920	1 336,9	1 272,7	-64,2															
1921	799,5	802,7	+3,2															
I. Vierteljahr	236,9	214,2	-22,7															
II. "	191,4	161,5	-29,9															
III. "	187,3	174,3	-13,0															
IV. "	185,9	252,7	+66,8															
1922																		
Januar	51,5	46,2	-5,3															
Februar	64,4	46,0	-18,4															
März	79,3	59,5	-19,8															
April																		
Dänemark (Mill. Kr.)																		
1920	2 943,3	1 961,9	-981,4															
1921	1 635,1	1 466,5	-168,6															
I. Vierteljahr	467,8	366,7	-101,1															
II. "	321,2	378,3	+57,1															
III. "	407,8	394,7	-13,1															
IV. "	438,3	326,8	-111,5															
1922																		
Januar	101,9	79,8	-22,1															
Februar	69,5	75,5	+6,0															
März	102,9	100,0	-2,9															
April																		
Finnland⁴⁾ (Mill. Fmk.)																		
1920	3 626,5	2 926,4	-700,1															
1921	3 583,0	3 385,7	-197,3															
I. Vierteljahr	636,1	218,0	-418,1															
II. "	971,4	497,6	-473,8															
III. "	1 019,3	1 278,2	+258,9															
IV. "	956,2	1 391,9	+435,7															
1922																		
Januar	146,1	146,5	+0,4															
Februar	116,6	116,3	-0,3															
März	225,7	200,1	-25,6															
April																		
Frankreich (Mill. Frs.)²⁾																		
1920	49 904,9	26 894,9	-23 010,0															
1921	23 548,5	21 553,3	-1 995,2															
I. Vierteljahr	5 339,3	5 463,5	+124,2															
II. "	5 068,1	5 331,4	+263,3															
III. "	5 426,1	5 022,9	-393,2															
IV. "	7 715,0	5 690,5	-2 024,5															
1922																		
Januar	1 487,7	1 638,7	+151,0															
Februar	1 847,0	1 638,7	-208,3															
März	1 932,0	1 876,7	-55,3															
April	1 743,6	1 963,0	+219,4															
Griechenland (Mill. Drachm.)																		
1920	2 131,0	664,1	-1 466,9															
1921	1 674,0	817,1	-856,9															
I. Vierteljahr	378,6	132,8	-245,8															
II. "	312,6	132,7	-179,9															
III. "	982,8	551,6	-431,2															
IV. "																		
1922																		
Januar																		
Februar																		
März																		
April																		
Großbritannien⁴⁾ (1000 £)																		
1920	1 932 649	1 557 223	-375 426															
1921	1 080 687	810 244	-270 443															
I. Vierteljahr	307 766	254 634	-53 132															
II. "	264 486	163 946	-100 540															
III. "	256 457	177 720	-78 737															
IV. "	259 313	213 947	-45 366															
1922																		
Januar	76 488	71 606	-4 882															
Februar	69 376	68 509	-866															
März	87 879	74 734	-13 145															
April	80 661	64 707	-15 954															
Italien⁵⁾ (Mill. Lire)																		
1920	15 862,1	7 803,8	-8 058,3															
1921	6 634,0	2 514,6	-4 119,4															
I. Vierteljahr	6 820,5	2 767,1	-4 053,4															
II. "	2 498,6	1 686,8	-811,8															
III. "	*2 226,6	*1 400,9	*-825,2															
IV. "																		
1922																		
Januar																		
Februar																		
März																		
April																		
Niederlande (Mill. Fl.)																		
1920	3 332,4	1 701,5	-1 630,9															
1921	2 240,2	1 369,6	-870,6															
I. Vierteljahr	598,3	314,0	-284,3															
II. "	552,5	323,5	-229,0															
III. "	554,6	383,7	-170,9															
IV. "	534,8	318,4	-216,4															
1922																		
Januar	152,5	86,1	-66,4															
Februar	152,4	84,2	-68,2															
März	180,3	112,9	-67,4															
April	167,5	127,7	-39,8															
Schweden (Mill. Kr.)																		
1920	3 314,1	2 278,3	-1 035,8															
1921	1 266,1	1 097,2	-168,9															
I. Vierteljahr	317,4	255,2	-62,2															
II. "	293,6	219,4	-74,2															
III. "	327,1	312,2	-14,9															
IV. "	308,0	310,4	+2,4															
1922																		
Januar	76,6	61,0	-15,6															
Februar	49,2	37,6	-11,6															
März	109,1	71,1	-38,0															
April																		
Schweiz (Mill. Frs.)																		
1920	4 201,1	3 274,2	-926,9															
1921	2 217,5	1 763,1	-454,4															
I. Vierteljahr	779,5	416,6	-362,9															
II. "	536,4	446,4	-90,0															
III. "	385,1	418,9	+33,8															
IV. "	546,5	421,2	-125,3															
1922																		
Januar																		
Februar																		
März																		
April																		
Spanien (Mill. Pesetas)																		
1920	1 396,6	1 010,7	-385,9															
1921	1 260,7	798,3	-462,4															
I. Vierteljahr	394,7	187,3	-207,4															
II. "	349,5	160,6	-188,9															
III. "	265,8	209,4	-56,4															
IV. "	281,5	241,0	-40,5															
1922																		
Januar	109,1	56,5	-52,6															
Februar																		
März																		
April																		
Vereinigte Staaten⁴⁾ (Mill. \$)																		
1920	5 279,4	8 228,8	+2 949,4															
1921	2 587,3	4 422,2	+1 834,9															
I. Vierteljahr	675,3	1 527,5	+852,2															
II. "	645,3	1 007,0	+361,7															
III. "	628,8	958,4	+329,6															
IV. "	638,9	935,3	+296,4															
1922																		
Januar	216,0	279,0	+63,0															
Februar	25,7	250,7	+225,0															
März	258,0	320	+62,0															
April	217,0	321,0	+104,0															

¹⁾ Für die Monate Januar bis April 1921 liegen Angaben noch nicht vor. ²⁾ Wertangaben für 1920 nach den Schätzungen für 1920, Wertangaben für 1921 nach den Schätzungen für 1919. ³⁾ Wertangaben für 1920 nach den Schätzungen für 1919, Wertangaben für 1921 bis Juni nach den Schätzungen für 1920, seitdem deklarierte Werte. ⁴⁾ Generalhandel. ⁵⁾ Deklarierter Wert (geschätzter nach den Wertsätzen von 1919 im Januar: 2 113,5 Mill.) ⁶⁾ Geschätzter Wert nach den Wertsätzen von 1919. ⁷⁾ Differenz der geschätzten Werte: - 474,8 Mill. ⁸⁾ Berichtigte Jahreszahl. ⁹⁾ Nur Oktober und November.

Der Außenhandel Rußlands im März und im 1. Viertel 1922.

Der gesamte Außenhandel Sowjetrußlands*) erreichte im März d. J. 17 Millionen Pud = 278 460 t oder fast das Doppelte des Warenumsatzes vom Februar d. J. (8,77 Mill. Pud) und mehr als das 18fache des Warenumsatzes vom März 1921 (0,92 Mill. Pud). Hiervon entfielen in Pud (1 Pud = 16,38 kg) auf die Einfuhr 16 542 000 gegen 8 567 000 im Vormonat und 623 800 im März 1921; auf die Ausfuhr 461 000 gegen 205 000 im Februar und 298 000 im März vorigen Jahres.

Unter den Einfuhrwaren haben die Lebensmittel nach wie vor die größte Bedeutung. Für die Hungergebiete wurden eingeführt: im März 6 699 800 Pud oder 40,5 v. H. der Gesamteinfuhr gegen 4 367 000 oder 51 v. H. im Februar und 1 534 000 oder 28 v. H. im Januar d. J. Das sind zusammen im ersten Viertel 1922: 12 600 800 Pud oder 41 v. H. der gleichzeitigen Gesamteinfuhr von 30 573 200 Pud.

Neben den besonders nachgewiesenen Lebensmitteln für die Hungergebiete kamen an Lebensmitteln und Tieren noch zur Einfuhr: im März 7 161 000 Pud oder 43 v. H. der Gesamteinfuhr und im 1. Viertel 1922 11 021 000 Pud oder 36 v. H. der Gesamteinfuhr. Infolge der starken Erhöhung der Lebensmitteleinfuhr standen die Vereinigten Staaten im März mit 53 v. H. der Gesamteinfuhr an erster Stelle. Dann folgte Schweden mit 17 v. H. und Großbritannien mit 10 v. H. Der Anteil Großbritanniens und Deutschlands mußte zurückgehen, weil die Hungersnot zu einer erheblichen Einschränkung der Fabrikateinfuhr zwang. Auf Fabrikate entfielen im März nur 920 000 Pud, hauptsächlich Eisenbahnbedarf (u. a. 12 Stück Lokomotiven).

*) Vgl. die „Ekonomitscheskaja Shisn“, Nr. 103 vom 11. Mai 1922 und „Wirtschaft und Statistik“, Jahrg. 1922, Nr. 8, S. 257 ff.

In der Gesamtausfuhr herrschten die Rohstoffe und Halbfabrikate mit 4 4 000 Pud = 98½ v. H. im März d. J. und mit 1 654 000 Pud = 97 v. H. im ersten Viertel 1922 bei weitem vor. Die eigentlichen Bestimmungsländer sind schwer zu erkennen, da der Hauptteil der Ausfuhr neuerdings den Weg über die Grenzländer Lettland, Estland und die Türkei wählt.

Die Einfuhr Rußlands im März 1922 und im Januar/März 1922 nach Hauptwarengruppen.

Warengruppen	Einfuhr im März 1922	Einfuhr im Jan./März 1922	v. H. des Gesamtgewichts im	
	in 1000 Pud (1 Pud = 16,38 kg)		März	Jan./März
Lebensmittel u. Tiere.	7 160,6	11 016,9	43,3	36,0
Tierprodukte und Erzeugnisse	8,8	34,5	0,1	0,1
Holz, Holzwaren, Körbe, Saaten.	767,4	1 338,2	4,6	4,4
Keramische Stoffe u. Erzeugnisse daraus	0,4	29,9	0,002	0,1
Heizstoffe, Asphalt, Kohle, Teer, Produkte davon	1 298,5	3 494,4	7,9	11,4
Rohstoffe u. Erzeugn. der chem. Industrie	19,9	83,0	0,1	0,3
Erze, Metalle und Metallwaren	196,6	936,9	1,2	3,1
Papierwaren u. Zelluloseerzeugnisse	355,1	966,6	2,1	3,3
Gespinnste u. Erzeugnisse davon	33,2	57,8	0,2	0,2
Kleidung, Galanteriewaren, Schreibmaterialien	2,2	14,2	0,01	0,04
Zusammen	9 842,7	17 972,4	59,5	58,8
Für die Hungernden .	6 699,8	12 600,8	40,5	41,2
Zusammen	16 542,5	30 573,2	100,0	100,0

Der Weltfrachtenmarkt im April 1922.

Die Trampreederei hat heute mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wenn sich an irgendeiner Stelle eine Belebung des Marktes und damit ein Anziehen der Frachtraten bemerkbar macht (wie in den letzten Monaten in Südamerika und dann in Australien), versiegeln dorthin sofort große Mengen Schiffsraum und drücken die Sätze wieder herunter. Durch Zusammenschluß der Reedereien und Rationierung des Angebots könnten höhere Gesamteinnahmen erzielt werden. Die Trampschiffahrt ist jedoch das Gebiet zahlreicher kleiner Unternehmungen und sie alle in einen internationalen Verband zu vereinigen, ist für absehbare Zeit nicht möglich. Eine genügende und nachhaltige Besserung der Frachtsätze kann nur eintreten, wenn sich der Welthandel so hebt, daß er die vorhandene Tonnage ausreichend beschäftigt.

Das Frühjahrsgeschäft hatte im März bereits seinen Höhepunkt erreicht, ohne das Sinken der Frachtraten aufhalten zu können, im April setzte sich die rückschrittliche Tendenz wieder fort. Daß die Saisonöffnung der kanadischen, der nördlichen Baltic- und der Donauhäfen einen Umschwung bringen könnte, wird nicht mehr erwartet, höchstens auf die Herbstkampagne werden noch einige Hoffnungen gesetzt.

Abgangs- — Bestimmungs- Ort oder -Land	Güterart	Währung u. Menge	Frachtsätze April 1922			März 1922=100
			niedr.	höchst.	durchschn.	
La Plata — Engl. Kontinent	Getreide	sh N R. to	23/6	28/6	26/4	93,8
Nord-Am Häfen — England	"	sh je qtr	2/—	4/6	3/6	80,8
Nord-Am. Golf — Kontin.	"	cts je qtr	18,00	18,00	18,00	—
Australien — Engl. Kontin.	"	sh N R. to	47/6	49/9	48/6	94,5
Bombay — " "	Getreide, Reis	sh N R. to	19/9	23/—	20/11	83,1
Kuba — " "	Zucker	\$ je 100 lbs	5,50	5,75	5,63	96,1
N.-Am Golf — Engl. Kontin.	Timber	sh je Std	130/—	130/—	130/—	86,7
Hunlva — Rotterdam . . .	Erz	sh je to	7/6	8/6	7/10	103,3
Virginien — Westitalien . .	Kohlen	\$ je to	4,00	4,50	4,17	93,5
Cardiff — Genua	"	sh je to	12/9	14/6	13/9	94,8
" — Colombo	"	sh je to	19/—	20/—	19/6	89,9
" — La Plata	"	sh je to	14/6	18/3	16/8	108,1
Tyne — Hamburg	"	sh je to	5/3	5/4	6/6	81,5
Emden — Königsberg . . .	"	M je to	225,00	300,00	258,33	112,3
Hamburg — Königsberg . .	Schwergut	M je to	300,00	300,00	300,00	120,0
" — Süd- u. mittel-schwed. Häfen	"	Kr je to	10,00	12,00	11,00	100,0
" — Süd- u. ostnordamerik. Häfen . . .	"	Kr je to	10,00	12,00	11,00	100,0
" — Nordamerika	"	\$ je to	3,00	3,50	3,25	100,0
Hamburg — Buenos Aires ²⁾	Stückgut	sh je to	15/	16/—	15/6	112,7
" — " "	Schwergut	sh je to	13/6	13/6	13/6	105,9
" — New-York	Umzugsgut	\$ je cbm	—	—	7,00	—
" — Kapstadt	"	sh je 40 cbft	—	—	60/—	—
" — Bombay	"	sh je 40 cbft	—	—	35/—	—
" — Hongkong	"	sh je cbm	—	—	85/—	—
Lübeck — Dänemark	Salz	Kr je to	7,00	8,00	7,50	71,4
" — Südschweden	"	Kr je to	7,00	7,00	7,00	67,7
Südschweden — Lübeck . .	Erz	M je to	150,00	180,00	165,00	100,0
Mittelschweden — "	"	M je to	225,00	250,00	237,50	110,5

1) Nach Herrmann u. Theilnehmer, Spediteur-Verein, Hamburg Stichtag der Notierungen am 15. 4. 22.

2) Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der englische Frachtenmarkt war verhältnismäßig lebhaft, der Kohlenarbeiterstreik in Nordamerika beeinflusste die Lage nur vorübergehend infolge von Angstkäufen in Kanada, während andererseits der Arbeiterstreik in Italien die Verladungen dorthin beeinträchtigte. Aus denselben Gründen wie im Vormonat gaben die Sätze im allgemeinen etwas nach und stiegen nur für Verladungen nach Südamerika, bis sich gegen Ende des Monats die Lage der Heimfrachtmärkte am La Plata besserte und reichlicheres Schiffsangebot dorthin die Frachtraten drückte und zwar von 18/3 am Anfang des Monats bis auf 14/6 sh je t Kohle Ende April.

Der La Plata-Markt, die nordamerikanischen Märkte und die Märkte des Ostens lagen bei geringem Geschäft still. Die

Frachtraten sanken z. T. in bedeutendem Ausmaße, Getreide von Nordamerika nach dem Kontinent von 17 auf 13 cts je t, Timber vom Golf nach England bzw. Kontinent von 180/- auf 130/- sh je std, Getreide ab Australien von 50/- auf 47/6, ab Bombay von 22/- auf 19/9 sh je t nach dem Kontinent, ab La Plata von 25/- auf 23/6 sh, hoben sich jedoch dann wieder bei vermehrter Nachfrage auf 28/-, ohne daß bei gleichzeitig sinkenden Auswärtsfrachtraten die Reeder hieraus einen Gewinn erzielen konnten.

Die Mittelmeer- und Beihäfen zeigten dasselbe Bild wie im Vormonat: Verhältnismäßig gute Beschäftigung, reichliches Raumangebot, sinkende Frachtsätze.

Auch für Fahrten von der Donaumündung nach dem Kontinent gaben die Frachtraten nach.

Die Verkehrsleistungen der Reichsbahn im März 1922.

Die Zahl der rechtzeitig gestellten Wagen ist im März 1922 gegenüber März 1921 um 539 000 = 14,6 v. H. gestiegen. Der Bedarf war wegen des Verkehrsausfalls im Vormonat ganz besonders groß, gegenüber März 1921 war er um 1 464 000 Wagen = 37,3 v. H. höher. Infolgedessen betrug auch trotz der gebesserten Wagengestellung der Anteil der nicht rechtzeitig gestellten Wagen 21,3 v. H. gegen 5,7 v. H. im März 1921.

Die Menge der beförderten Güter und die Zahl der zurückgelegten Tonnenkilometer haben sich gegenüber dem Vormonat (Streik) naturgemäß wieder gehoben; beide stehen im März 1922 fast

genau auf der Höhe des Januar.

Die Verkehrsleistungen der Reichsbahn im Februar und März 1922.

Monat	Wagengestellung			Güterverkehr	
	Bedarf in 1000	rechtzeitig gestellt in 1000	nicht rechtzeitig gestellt in v. H.	Menge (1000 t)	Tonnenkilometer Mill.
1922: Januar	4 675	3 831	18,0	28 686	4 776,8
1921: "	4 138	3 539	14,5	.	.
1922: Februar	3 796	2 953	22,2	23 084	3 858,9
1921: "	3 899	3 624	7,0	.	.
1922: März	5 387	4 240	21,3	28 686	4 777,0
1921: "	3 923	3 701	5,7	.	.

PREISE UND LÖHNE

Die Kleinhandelspreise im Mai 1922.

Die Preise fast sämtlicher Lebensmittel sind im Mai, wenn auch nicht in gleich hohem Maße wie im Vormonat, der ganz außerordentliche Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt brachte, weiter in die Höhe gegangen. Der amtliche Preis für Roggenbrot oder ortsübliches Grau- oder Mischbrot ist wiederum in 14 Städten erhöht worden, der Preis für Brot im freien Handel in 8 Städten. Während der amtliche Preis für Roggen- und Weizenmehl nur geringfügige Änderungen erfahren hat, konnte sich der freie Handelspreis in einer Reihe von Städten ermäßigen. Nahrungsmittel (Graupen und Haferflocken) sind fast überall wieder um 1—5 M. je Kilogramm, Reis um 1—2 M., vereinzelt auch mehr, im Preis gestiegen, Hülsenfrüchte zeigen neben vereinzelt rückgängigen Preisen nur noch geringe Preissteigerungen. Kartoffeln sind nur in 5 Städten etwas billiger geworden, in den übrigen Städten ist der Preis teils unverändert geblieben, teils um 10—50 Pfennige je Kilogramm gestiegen. Für Spinat, dessen Wachstum durch die vorausgegangene anhaltende Kälte aufgehalten wurde, mußten in 7 Städten höhere Preise gezahlt werden als im Vormonat, in 8 Städten war er billiger am Markt. Die angegebenen Preise bewegen sich zwischen 6 und 29 M. je Kilogramm. Für

Mohrrüben, soweit sie im Kleinhandel erhältlich waren, wurden überall bedeutend höhere Preise verlangt.

Die Fleischpreise haben, nach vorübergehendem Stillstand der Preisbewegung, abgesehen von ganz vereinzelt geringfügigen Preiserhöhungen, für alle Fleischsorten überall wieder angezogen. Die Preiserhöhung beträgt meist 2—8 M. je Kilogramm, vereinzelt auch mehr bis zu 12 M. Für inländischen geräucherten Speck mußten 3—10 M. je Kilogramm mehr als im April gezahlt werden, nur in vier Städten ist der Preis unverändert geblieben. Butter, die erst im Vormonat eine ungewöhnlich hohe Preissteigerung erfahren hatte, ist abermals fast überall ganz erheblich teurer geworden. Nur in Aachen, Essen und Dortmund ist der Preis um 2—8 M. je Kilogramm zurückgegangen, in Königsberg und in Frankfurt a. M. um weniger als 10 M. gestiegen. In allen übrigen Städten mußten 13—36 M. (Berlin) je Kilogramm mehr gezahlt werden als im Vormonat. In den süddeutschen Städten ist der Butterpreis trotz der auch hier eingetretenen starken Preissteigerung immer noch vergleichsweise niedrig. In Augsburg und Stuttgart kostete das Kilogramm Butter im Mai 120 M. (gegen 168 M. in Dresden,

Kleinhandelspreise in 18 Großstädten
a) am 17. Mai 1922. b) am 19. April 1922.

Lebensmittel (Preis für 1 kg in Mark)	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Frankfurt a. M.	Stuttgart	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Aachen	Karlsruhe	Magdeburg	Nürnberg	Augsburg	Essen	Chemnitz	Darmund	Lübeck
Roggenbrot, amtl. Preis	a) 7,7	8,2	.	7,6	7,5	8,0	.	6,1	7,1	.	.	.	7,5	7,6	.	7,6	.	7,1
b)	7,6	7,7	6,8	7,6	6,8	8,0	.	6,7	6,9	.	.	.	6,8	6,8	.	6,9	.	6,6
" freier " 	a) 16,0	.	.	11,8	.	.	.	15,0	.	.	15,2	.	14,0	16,0	.	13,0	15,0	10,4
b)	15,2	.	.	13,0	.	.	.	15,0	.	.	13,2	.	12,0	16,0	.	13,0	15,0	9,7
Ortsübl. Grau-, Misch- od. Schwarzbrot, amtl. Preis	a) .	.	.	.	.	.	6,5	.	.	7,3	6,8	7,6	.	.	7,3	.	7,5	7,9
b)	.	.	.	.	.	.	6,5	.	.	7,0	6,9	7,3	.	.	7,1	.	7,0	7,4
Ortsübl. Grau-, Misch- od. Schwarzbrot, freier Preis	a) 12,7	.	.	.	12,5	16,1	18,0	.	12,5	12,9	.	8,4	.	16,0	15,5	.	13,5	13,6
b)	12,0	.	.	.	12,5	16,1	.	.	12,0	.	.	8,4	.	16,0	13,2	.	13,5	12,7
Roggenmehl, amtl. Preis	a) 8,0	.	.	8,5	8,6	.	8,0	8,0	.	.	8,4	.	.	.	.	.	.	.
b)	8,0	.	7,7	8,5	8,9	.	8,0	8,0	8,4	.	4,3	.	.	8,0	.	.	.	.
" freier " 	a) 18,0	.	.	.	.	.	.	15,0	.	.	.	13,9	.	15,0	.	16,0	16,5	17,5
b)	17,0	.	.	16,0	.	.	.	17,0	.	.	.	16,0	.	15,0	.	16,0	17,0	17,5
Weizenmehl, inl., amtl. Preis	a) 8,4	.	.	8,5	10,0	.	.	8,5	.	.	.	.	.	.	.	8,6	.	.
b)	8,4	.	.	8,5	8,4	.	.	8,5	.	.	.	.	.	.	.	8,6	8,4	.
Weizenmehl, inl., freier Preis	a) 24,0	21,0	.	24,0	20,6	21,7	22,0	22,0	24,0	.	22,0	20,6	22,0	22,0	21,8	24,0	24,0	22,0
b)	24,0	22,0	20,0	24,0	21,2	21,9	22,0	23,0	21,0	.	23,0	21,2	20,0	22,0	20,9	22,0	23,5	21,0
Graupen (Rollgerste), grobe	a) 20,0	22,0	.	20,0	19,0	20,7	20,0	20,0	24,0	21,7	22,0	23,0	18,0	24,0	20,0	24,0	19,0	23,6
b)	18,0	20,0	16,0	18,0	18,0	18,7	18,0	18,0	20,0	19,7	22,0	21,2	18,0	20,0	18,7	22,0	17,0	19,0
Haferflocken (lose oder offen)	a) 21,0	21,6	.	20,0	17,8	20,2	22,0	18,0	22,0	23,6	21,0	19,1	18,0	20,0	19,8	21,0	19,0	21,0
b)	18,0	18,0	16,4	20,0	16,6	17,7	17,0	16,0	20,0	20,8	18,0	18,2	16,0	19,0	17,4	20,0	18,0	21,0
Hafermehl (lose oder offen)	a) .	20,0	.	10,0	.	24,0	.	.	.	.	19,6	.	20,0	.	.	24,0	.	.
b)	.	20,0	.	20,0	.	23,7	.	.	.	.	19,6	.	20,0	.	.	24,0	.	.
Reis, Vollreis (mittlerer Güte)	a) 24,0	24,0	.	24,0	22,0	23,7	24,0	24,0	26,0	28,9	26,8	23,7	24,0	28,0	25,1	26,0	23,0	28,0
b)	24,0	22,0	24,0	24,0	21,0	21,8	22,0	23,0	20,0	27,4	26,0	22,8	20,0	23,0	24,4	24,0	22,0	24,0
Erbsen, gelbe (ungeschält)	a) 18,0	18,0	.	18,0	16,0	18,3	17,0	16,0	24,0	20,3	20,0	15,9	20,0	22,0	17,6	21,0	17,5	16,0
b)	18,0	15,6	.	19,0	15,8	17,7	17,0	16,0	14,4	19,7	20,0	15,2	18,0	19,0	16,4	18,0	16,5	15,0
Spisebohnen, weiße (umgeschält)	a) 18,0	18,5	.	13,5	15,8	14,2	16,0	20,0	13,0	20,2	17,0	16,3	.	18,0	16,2	18,0	17,5	20,0
b)	17,0	17,4	18,0	13,0	14,0	15,1	14,0	20,0	13,0	19,1	16,0	15,5	.	13,0	15,3	17,0	16,5	17,6
Kartoffeln, ab Laden	a) 5,2	6,8	.	6,0	4,6	6,5	4,8	4,6	6,0	8,0	6,0	5,8	5,4	4,0	5,8	6,0	6,8	6,4
b)	6,6	6,8	5,6	6,0	5,2	6,3	4,4	4,5	6,2	7,5	6,4	5,5	5,0	4,0	6,7	6,0	6,7	6,0
Spinat	a) 12,0	14,9	.	6,0	7,0	22,0	11,0	16,0	12,0	29,2	7,6	9,6	5,0	14,0	23,0	12,0	26,0	11,0
b)	14,0	16,0	17,0	8,0	13,0	12,0	10,0	.	10,0	23,4	7,3	8,9	15,0	18,0	26,0	12,0	21,0	24,0
Mohrrüben (gelbe Rüben)	a) 16,0	24,0	.	13,0	9,0	.	.	9,0	.	.	.	8,4	.	.	24,0	11,0	24,0	20,0
b)	9,0	16,0	10,0	8,0	7,0	11,0	4,5	6,0	9,0	12,2	.	5,4	12,0	7,0	16,0	6,0	10,0	11,0
Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen)	a) 84,0	84,0	.	84,0	80,0	81,3	80,0	76,0	80,0	93,6	81,6	84,3	80,0	72,0	90,4	92,0	86,0	80,0
b)	76,0	76,0	72,0	80,0	80,0	78,7	70,0	64,0	80,0	93,8	81,6	81,1	80,0	70,0	86,0	80,0	80,0	76,0
Schweinefleisch (Bauch- fleisch mit Knochen)	a) 92,0	88,0	.	96,0	86,0	93,3	84,0	84,0	80,0	106,0	85,0	89,1	84,0	76,0	111,0	96,0	90,0	84,0
b)	88,0	80,0	80,0	88,0	80,0	85,3	78,0	82,0	80,0	104,1	81,6	86,8	80,0	78,0	88,0	88,0	84,0	84,0
Kalb- (Vorder- fleisch, Rippen, Hals)	a) 84,0	74,0	.	80,0	76,0	75,7	86,0	60,0	80,0	84,8	86,0	71,6	72,0	74,0	81,0	80,0	76,0	52,0
b)	72,0	68,0	76,0	80,0	78,0	77,0	74,0	54,0	80,0	84,3	81,6	75,5	64,0	68,0	84,1	80,0	76,0	48,0
Hammelfleisch (Brust, Hals, Dünung)	a) 80,0	88,0	.	92,0	80,0	76,7	80,0	76,0	80,0	82,6	81,6	78,5	66,0	56,0	83,0	92,0	74,0	84,0
b)	76,0	80,0	60,0	80,0	76,0	75,3	70,0	68,0	.	78,8	81,6	77,7	62,0	58,0	66,0	80,0	74,0	72,0
Speck (fett, geräuchert, inländ.)	a) 120,0	108,0	.	120,0	120,0	118,7	140,0	110,0	104,0	109,4	130,0	105,4	100,0	130,0	115,0	104,0	112,0	120,0
b)	112,0	100,0	118,0	120,0	120,0	109,3	140,0	100,0	104,0	106,0	120,0	98,5	90,0	120,0	102,7	100,0	106,0	112,0
Butter, (inländ., mittlere Sorte)	a) 164,0	154,0	.	168,0	150,0	163,0	120,0	121,0	160,0	148,2	170,0	144,4	190,0	120,0	147,0	166,0	134,0	144,0
b)	128,0	132,0	104,0	140,0	136,0	156,5	104,0	122,0	152,0	151,5	150,0	131,5	104,0	104,0	153,4	152,0	136,0	124,0
Margarine (mittlere Sorte)	a) 72,0	70,0	.	68,0	66,0	72,0	80,0	68,0	70,0	74,8	74,0	70,8	82,0	76,0	68,7	72,0	66,0	72,0
b)	72,0	68,0	76,0	72,0	64,0	70,4	78,0	68,0	64,0	70,3	72,0	69,0	78,0	76,0	69,4	74,0	68,0	72,0
Schweineschmalz (ausländ.)	a) 90,0	89,0	.	96,0	91,0	91,6	90,0	88,0	92,0	97,5	90,0	84,6	.	96,0	91,0	100,0	90,0	92,0
b)	92,0	88,0	96,0	96,0	92,0	92,2	92,0	92,0	92,0	98,5	98,0	88,0	.	100,0	91,0	96,0	90,0	96,0
Schellfische mit Kopf, frisch	a) 22,0	19,5	.	17,0	19,2	18,3	21,0	.	26,0	29,9	26,0	15,7	20,0	18,0	21,5	28,0	20,0	24,0
b)	22,0	18,0	.	21,0	.	30,0	24,0	.	24,0	23,7	26,0	17,7	26,0	24,0	21,0	22,0	15,0	24,0
Gestoßener (feiner) Zucker (Haushaltungszucker)	a) 34,0	26,0	.	30,0	20,0	23,3	19,4	26,0	22,0	31,3	22,0	18,3	22,0	21,0	25,9	22,0	31,0	30,0
b)	22,0	19,6	19,4	20,4	16,4	19,2	19,0	20,0	19,0	21,6	21,0	17,4	21,0	20,4	20,0	19,2	23,0	20,0
Eier, Stück	a) 4,2	4,2	.	4,0	3,7	4,4	4,3	3,6	4,5	4,6	4,5	3,8	3,7	3,5	4,1	4,5	4,1	3,9
b)	4,0	4,0	3,9	4,3	3,8	4,5	4,5	3,5	4,6	4,8	4,6	3,6	4,2	3,5	4,5	4,8	3,9	3,6
Vollmilch, Liter	a) 5,6	.	.	7,4	7,5	8,6	6,0	6,0	8,0	8,0	7,6	6,6	7,6	8,2	8,6	8,2	8,0	7,0
a) Zugeteilte Vollmilch für Kinder	b) 5,6	.	.	7,4	8,0	8,6	6,0	6,0	7,0	7,3	6,8	6,0	6,3	6,8	8,0	7,2	7,8	6,4
b) Vollmilch im freien Handel	a) 8,8	9,1	.	7,4	7,5	.	.	6,0	.	9,0	.	7,8	7,6	8,2	.	8,2	.	7,0
b)	9,6	7,6	7,0	7,4	8,0	.	.	6,0	.	9,0	.	7,0	6,3	6,8	.	7,2	.	6,4

164 M. in Berlin usw.). Während Margarine teils etwas teurer geworden ist, teils aber auch im Preis zurückgegangen ist, hat sich ausländisches Schweineschmalz, das im April um durchweg 20 M. je Kilogramm aufgeschlagen hatte, in der Mehrzahl der Städte um 1—4 M. je Kilogramm (in Karlsruhe um 8 M.) verbilligt. Für Haushaltszucker ist nach dem

nur geringen Preisaufschlag im April in allen Städten eine meist starke Preiserhöhung eingetreten, die in 9 Städten mehr als 4 M. bis zu 12 M. je Kilogramm (Berlin) betrug. Auch der Preis für amtlich verteilte Vollmilch ist in 10 Städten, für Milch im freien Handel in 6 Städten höher als im Vormonat.

Großhandelspreise Mitte Mai 1922.

1. Die Preislage Mitte Mai.

Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft leidet an der Sabotage der ökonomischen Lösung durch die Politik. Die großen Erschütterungen, denen die inländische Geldwirtschaft immer wieder ausgesetzt ist, gehen aus von den die Bilanz der Volkswirtschaft einseitig belastenden Reparationsleistungen. Innerhalb der verflossenen 12 Monate von Juni 1921 bis Mai 1922 gingen die verheerenden Folgen zweier jeweils mehrere Monate, und zwar von Juni bis November 1921 und von Januar bis März 1922 andauernden Markstürze über das wirtschaftliche und soziale Leben hinweg. Verheerend deshalb, weil sie im Inlande Preissteigerungen auslösten, mit denen die Schaffung zusätzlicher Kaufkraft nicht mehr Schritt zu halten vermochte. Im März 1922 ist der Geldumlauf im Deutschen Reich gegenüber Ende 1913 auf das 22fache gestiegen, während die Großhandelspreise das 54fache, die Ernährungskosten das 36fache ihres Friedensstandes erreicht haben. Diese Entwicklung zu dem eine immer tiefer gehende Verarmung der Volkswirtschaft verursachenden Mißverhältnis zwischen Preissteigerung und Geldumlauf setzt Mitte 1921 ein, als die geldwirtschaftlichen Folgen der Reparationsleistungen begannen, sich in den großen Preiswellen auszuwirken. Gleichzeitig aber bedeutet jede Senkung des Markwertes einen weiteren Riß im Gefüge der Weltwirtschaft, der die Erzeuger und Verbraucher auf dem Weltmarkte immer weiter voneinander trennt und immer wieder den ökonomischen Stoffwechsel des Weltwirtschaftskörpers unterbindet.

Im April 1922 erreichen die Großhandelspreise das 63,5fache und haben sich somit seit August 1921 mehr als verdreifacht. Mitte Mai scheint die Bewegung zu stehen. Der Dollar wird am 15. Mai mit 286,25 M. notiert. Das bedeutet gegen den Durchschnitt des Vormonats (291 M.) einen leichten Rückgang um 1,7 v. H., dem jedoch im wesentlichen nur die Getreidepreise gefolgt sind. Der Weizenpreis steht in Berlin am gleichen Tage auf 720 M. gegen 768 M. im Vormonat (—6,3 v. H.), Roggen auf 547,50 M. gegen 565 M. (—3,1 v. H.), Hafer auf 582,50 M. gegen 583 M. und Gerste auf 615 M. gegen 668,80 M. (—8 v. H.). Nicht unbeträchtlich ist ferner die Notierung für Kartoffeln, und zwar von 188,57 M. im April auf 162,50 M. am 16. Mai oder um 13,8 v. H. gewichen. Faßt man die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Urerzeugnisse zusammen, so ergibt sich ein Rückgang der Gruppenindexziffer für Getreide und Kartoffeln von April (Durchschnitt) bis Mitte Mai von 6169 auf 5754 oder um 6,7 v. H. Damit ist aber die Reihe der Preis-senkungen fast erschöpft. Die Viehpreise stiegen

gegen den Vormonat um 10 v. H., die Fleischpreise im Großhandel um 6 v. H. Geradezu bedenklich ist die Steigerung des Butterpreises.

Zeit	In Berlin wurde für 1 Pfund Butter notiert:		Der Milchpreis betrug in Berlin:		
	amtlich la Qualität M.	von der Butterversteigerungs-G. m. b. H. Durchschnitt M.	Erzeugerpreis M.	Im Kleinverkauf auf freier Karte Preis M.	
Im Durchschn. v 1.—15. 4.	66,40	59,57	5,48	5,60	8,00
" " v. 16.—30. 4.	55,00	57,65	6,68	5,60	9,60
am 2. 5.		59,14			
" 3. 5.	55,00				
" 5. 5.		63,01			
" 6. 5.	58,00		5,95	5,60	8,80
" 9. 5.		67,68			
" 10. 5.	64,00				
" 12. 5.		76,77			
" 13. 5.	69,00				
" 16. 5.		86,84			
" 17. 5.	72,00		5,58	5,60	8,80
" 19. 5.		81,36			
" 23. 5.		54,96			
" 24. 5.	66,00		5,58	6,00	9,00
" 26. 5.		66,52			
" 27. 5.	66,00				
" 30. 5.		70,75			

Demnach stiegen die Butterpreise in Berlin von Ende April bis Mitte Mai nach der amtlichen Notierung um 30,9 v. H., auf den Auktionen der Butterversteigerungs-G. m. b. H. um 50,6 v. H. Die letzte amtliche Notierung lautete am 17. Mai bei „sehr fester“ Tendenz auf 72 M. für 1 Pfund Butter bester Qualität, während bei den Auktionen der Versteigerungs-G. m. b. H. am Tage zuvor bereits ein Durchschnittspreis von 86,84 M. erzielt worden war. Am 17. Mai beschloß die paritätisch aus Handel und Landwirtschaft zusammengesetzte amtliche Notierungskommission einstimmig, die Notierungen solange einzustellen, bis die Preistreiberien bei den Auktionen durch behördliche Maßnahmen unmöglich gemacht seien. Am 19. Mai war der Durchschnittspreis der Butterauktion zunächst um ein geringes, nämlich von 86,84 M. auf 81,36 M., zurückgegangen, um am 23. Mai auf 54,96 M. oder um 36,7 v. H. zu stürzen. Aus diesem Tiefstande „erholte“ er sich aber bis zum 26. Mai bereits wieder auf 66,52 M. Die am 24. Mai wieder aufgenommene amtliche Notierung lautete 66, am 30. Mai 71 M.

Bei den Industriestoffen war die Preisbewegung verhältnismäßig ruhig; in der Gruppe Häute und Leder und bei den Metallen überwiegen die Preis-senkungen, bei den Textilien die Preissteigerungen, die im Durchschnitt der Gruppe bis Mitte Mai das 100fache des Friedensstandes überschritten haben. In der Gruppe Kohle und Eisen kommen zunächst die am 20. April erhöhten Kohlenpreise nunmehr rech-

**Bewegung des Dollarkurses und der Großhandelspreise einiger Waren in Wochendurchschnitten
April bis Mitte Mai 1922.**

Warenart	Menge	Wochendurchschnitte						Monatsdurchschnitte		Stichtag 15. Mai 1922	Meßziffern	
		April 1922				Mai 1922		März 1922	April 1922		April gegen März (= 100)	15. Mai gegen April (= 100)
		2.-8. /o	9.-15. /o	16.-22. /o	23.-30. /o	1.-6. /o	7.-13. /o	/o	/o		/o	/o
Dollar	Berlin	314,46	293,94	281,10	272,67	290,50	288,46	284,19	291,00	286,25	102,4	98,4
Lebens-, Genuß- u. Futtermittel												
Weizen, märkischer	Berlin 50 kg	833,42	795,25	767,17	684,17	732,50	723,42	715,13	768,09	720,00	107,4	93,7
Roggen, "	" "	617,92	583,83	667,20	496,33	540,10	540,75	550,15	565,26	547,50	102,7	96,9
Hafer, "	" "	620,33	590,50	631,80	530,25	597,70	584,83	532,62	583,27	582,50	109,5	99,9
Gerste (Sommer), "	" "	713,83	687,38	668,30	606,58	638,50	624,5	597,67	668,80	615,00	111,9	92,0
Mais, ohne Provenienzangabe	" "	513,42	489,25	461,40	440,58	486,10	476,75	472,79	477,18	479,00	106,9	100,4
Reis	Frankfurt a. M. 1 kg	19,75	21,00	19,00	17,75	18,00	18,50	18,44	19,70	18,50	106,8	93,9
Kartoffeln, weiß, rot	Berlin 50 kg	197,50	190,00	182,50	185,00	175,00	170,00	144,17	188,57	162,50	130,8	86,2
Rindvieh, Lebendgewicht	" 100 kg	3 911,67	3 533,33	4 050,00	3 841,67	3 941,67	4 083,33	4 627,78	3 841,67	4 233,33	139,7	110,2
Schweine, "	" "	5 950,00	5 633,33	6 391,67	5 670,83	6 216,67	6 450,00	6 274,07	5 911,46	6 450,00	127,7	109,1
Rindfleisch, "	" "	6 600,00	6 750,00	6 200,00	6 700,00	7 000,00	6 950,00	4 690,00	6 582,50	6 450,00	139,9	105,9
Schweinefleisch, "	" "	7 300,00	7 050,00	7 700,00	7 200,00	7 425,00	7 750,00	5 455,00	7 312,50	7 750,00	134,1	106,0
Butter, 1 a Qualität	" 1/2 kg	68,00	64,00	55,00	55,00	56,50	66,50	50,78	61,43	72,00	120,8	117,4
Schmalz, Pure Lard in Kisten	" "	4,25	43,75	41,75	41,50	43,25	44,00	41,67	43,39	43,0	104,1	100,5
Wiesensheu, gesund, trocken	" 50 kg	182,80	182,50	190,50	213,33	225,50	225,00	16,178	193,29	230,00	115,2	119,0
Industriestoffe (Rohstoffe, Halbfabrikate, Betriebsstoffe)												
Großviehhäute	Frankfurt a. M. 0,5 kg	44,13	41,58	44,00	35,29	41,28	42,40	37,88	40,73	42,40	107,5	104,1
Käberfelle	" "	89,19	—	85,50	67,30	66,33	71,25	64,78	75,70	71,25	116,9	94,1
Sohle und Vacheleder	" 1 kg	202,50	202,50	202,50	190,00	190,00	197,50	163,75	196,50	197,50	120,0	100,5
Rindbox	" 1 □-Fuß	65,00	65,00	65,00	65,00	61,50	61,50	53,75	64,50	61,50	120,0	95,3
Baumwolle	Bremen 1 kg	133,32	124,00	119,00	117,30	129,70	134,43	122,67	123,79	136,70	101,9	110,4
Baumwollgarn Nr. 20	Frankfurt a. M. "	221,50	221,50	221,50	221,50	225,00	225,00	185,63	217,20	225,00	117,0	103,6
Baumwollgewebe 88 cm 13/18 a 20/20	" "	38,50	38,50	38,50	38,50	39,50	39,50	29,75	37,40	39,50	125,7	105,6
Gießereirohisen III.	Düsseldorf 1000 kg	5 473,00	5 473,00	5 473,00	5 473,00	5 800,00	5 800,00	4 136,00	5 473,00	5 800,00	132,3	106,0
Stabeisen	" "	9 500,00	9 500,00	9 500,00	9 500,00	9 500,00	9 500,00	7 050,00	9 500,00	9 500,00	134,8	100,0
Grobbleche	" "	10 650,00	10 650,00	10 650,00	10 650,00	10 650,00	10 650,00	7 805,00	10 650,00	10 650,00	136,5	100,0
Kernschrott	" "	5 610,00	5 100,00	5 162,00	4 535,00	4 559,00	4 592,00	4 416,20	5 104,00	5 162,00	115,6	99,0
Maschinengußbruch	" "	5 800,00	5 650,00	5 650,00	5 400,00	5 250,00	5 100,00	5 070,00	5 625,00	5 100,00	110,9	90,7
Elektrolytkupfer	Berlin 100 kg	8 935,00	8 598,00	8 396,87	7 940,80	8 506,80	8 598,20	8 359,74	8 468,29	8 514,00	101,3	100,9
Kupferbleche	" "	11 700,00	11 700,00	11 700,00	11 700,00	11 700,00	11 700,00	10 625,00	11 700,00	11 700,00	110,2	100,0
Kupferschalen	" "	12 907,00	12 900,00	12 900,00	12 957,00	13 000,00	13 000,00	11 718,75	12 91,30	13 000,00	110,2	100,7
Hüttenweichblei	" "	3 085,00	2 850,00	2 887,50	2 830,00	3 002,50	3 020,00	2 680,43	2 943,06	3 000,00	109,8	101,9

1) am 13. 5. 22. — 2) am 12. 5. 22. — 3) am 16. 5. 22. — am 4) 17. 5. 22.

nerisch zur vollen Geltung, während die Eisenpreise noch am 1. Mai, und zwar um 6 v. H., heraufgesetzt wurden. Die letztgenannte Gruppe hat daher auch Mitte Mai noch die stärkste Aufwärtsbewegung, nämlich von 6241 im Durchschnitt April auf 7551 am 15. Mai oder um 21,0 v. H. zu verzeichnen. Im Gesamtdurchschnitt ergibt sich noch eine leichte Hebung des volkswirtschaftlichen Preisspiegels von 6355 im April auf 6574 oder um 3,4 v. H. Mitte Mai.

Die Preisbewegung in den übrigen Warengruppen wird durch die auf den Stichtag des 15. Mai berechneten Indexziffern dargestellt:

Warengruppen	April 1922 (Monats- durchschnitt)	15. Mai 1922 (Stichtag)
I. Getreide und Kartoffeln	6169	5754
II. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	5049	5406
III. Kolonialwaren, Hopfen	8708	8892
IV. Häute und Leder	6957	6-85
V. Textilien	9505	10331
VI. Metalle und Petroleum	6378	6354
VII. Kohlen und Eisen	6241	7551
Lebensmittel	6036	5392
Industriestoffe	6858	7849
Inlandswaren	5985	6181
Einfuhrwaren	8203	8541
Gesamtindexziffer	6355	6574

2. Inflation oder Deflation?

Die Inflation Deutschlands ist die Folge der Bilanz-zerrüttung in der Volkswirtschaft durch einseitige Belastung der Schulden-(Soll-)Seite. Sie wird in ihrer äußeren Erscheinungsform eingeleitet durch den Sturz der Mark im Ausland, der die fort-dauernde Steigerung der Devisenkurse und Preise im

Inlande nach sich zieht und zu einer nach dem absinkenden Geldwerte gleitenden Vermehrung der nominellen Zahlungsmittel zwingt. Deflation ist nach ihrer äußeren Erscheinungsform insofern eine Umkehrung dieser Bewegung, als sich der Geld-umlauf den mit steigendem Geldwerte sinkenden Devisenkursen und Preisen anpaßt. Der ökonomische Kern der Deflation dagegen ist umstritten. Man kann als ökonomische Ursache der Deflation das Zusammenschrumpfen der weltwirtschaftlichen Nach-frage nach Waren und Devisen (gegenwärtig infolge der Unterkonsumtion Mittel- und Osteuropas) be-zeichnen. Von anderer Seite wird als Ursache der Deflation die mit den Mitteln der Kreditbeschränkung auf den Abbau des aufgeblähten Geldvorrats ge-richtete Politik angesehen. Tatsächlich dürfte die Deflation die Folge beider Faktoren unter Vorwiegen der eigentlichen ökonomischen Ursache sein.

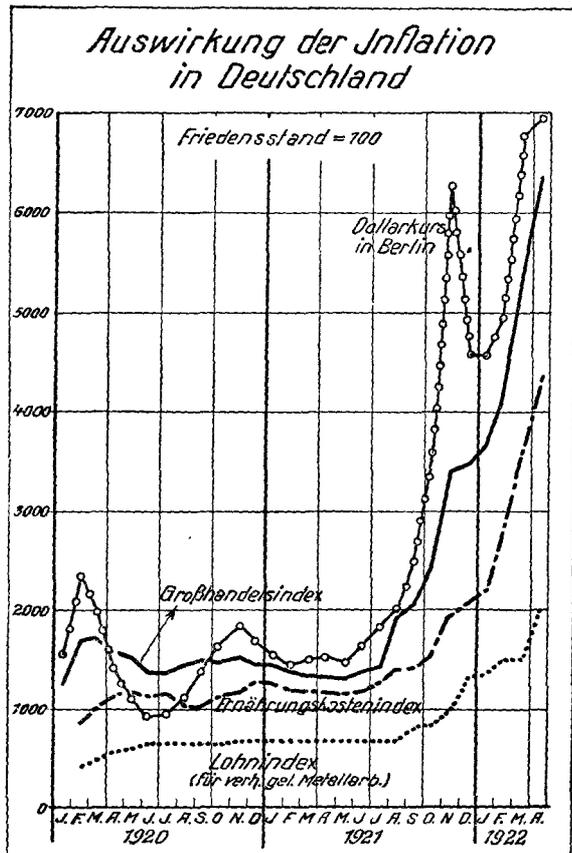
Die Zukunft der deutschen Geldwirtschaft ist un-gewiß. Die künftige Entwicklung muß mit den extremen Möglichkeiten einer noch weiter fort-schreitenden Inflation oder einer das Wirtschafts-leben gegebenenfalls ebenso tief ergreifenden De-flation rechnen.

Was im erstgenannten Falle von der Zukunft zu erwarten ist, wird durch die Bewegung der fiktiven Indexziffern der Großhandelspreise, der Ernährungs-kosten und des Lohnes angedeutet, die nach der tat-sächlichen Entwicklung dieser ökonomischen und sozialen Faktoren in ihrer jeweiligen Relation zum Dollarkurse seit September 1921 errechnet wurden. Nimmt man an, daß die Bewegung in den gleichen Schwankungen verlaufen wird, wie in den ver-

Auswirkungen einer (angenommenen) künftigen Inflation in Deutschland, Mai bis Dezember 1922.

Jahr und Monate	Dollarkurs (Berlin) (Parität=100)	Großhandelsindexziffer (1913=100)	Ernährungsindexziffer (1913/14 = 100)	Durchschnittl. Wochenlohn des verh. gelernten Metallarbeiters (Juli 1914 = 100)
Januar 1922	4 569	3 665	2 219	1 345
Februar 1922	4 951	4 103	2 727	1 496
März 1922	6 770	5 433	3 603	1 496
April 1922	6 932	6 355	4 356	1 992
Mai 1922	8 628	7 135	4 901	2 873
Juni 1922	12 350	8 497	5 286	2 878
Juli 1922	21 634	11 791	6 620	3 440
August 1922	15 791	12 049	7 216	4 579
Septemb. 1922	15 780	12 656	7 669	4 639
Oktober 1922	17 099	14 175	9 422	5 164
Novemb. 1922	23 331	18 775	12 439	5 167
Dezemb. 1922	23 940	21 953	15 034	6 371

flossenen 8 Monaten, dann würde der Dollarkurs im Dezember 1922 das 239fache der Friedensparität erreichen, also im Monatsdurchschnitt 1005 M. notieren. Gleichzeitig würden die Großhandelspreise auf dem 220fachen, die Ernährungskosten auf dem 150fachen, der Lohn des verheirateten Metallarbeiters aber nur auf dem 70fachen ihrer Friedenswerte stehen. Es braucht nicht betont zu werden, daß diese Entwicklung geradeswegs zur tiefsten Verarmung der deut-



schen Volkswirtschaft und zur Vernichtung ihrer Käuferstellung auf dem Weltmarkte führen würde. Dabei handelt es sich keineswegs um übertriebene Ziffern; denn in Österreich gehört auch diese Entwicklung längst der Vergangenheit an; und zwar

stand der Dollarkurs in Wien bereits im Oktober 1920 auf dem 67fachen der Friedensparität, das in Berlin im März 1922 erreicht wurde; und der für Dezember 1922 errechnete fiktive Kurs des 239fachen der Friedensparität war in Wien schon im September vorigen Jahres mit dem 335fachen weit überholt.

Dollarnotierung in Wien.

Zeit	1920		1921		1922	
	Kurs	Parität = 1	Kurs	Parität = 1	Kurs	Parität = 1
Parität	4,9352	1	4,9352	1	4,9352	1
Januar . .	228,8	46	678,6	138	7 648,1	1 550
Februar . .	202,6	53	701,5	142	6 905,3	1 399
März . . .	223,1	45	709,3	144	7 345,1	1 488
April . . .	200,5	41	645,8	131	7 691,7	1 559
Mai	190,0	39	576,4	117	.	.
Juni	144,3	29	660,9	134	.	.
Juli	153,3	31	812,5	165	.	.
August . .	213,8	43	1 042,5	211	.	.
September	238,8	48	1 651,4	335	.	.
Oktober . .	331,5	67	3 284,2	665	.	.
Novemb. .	466,0	94	6 177,7	1 252	.	.
Dezemb. .	616,3	125	6 271,7	1 271	.	.

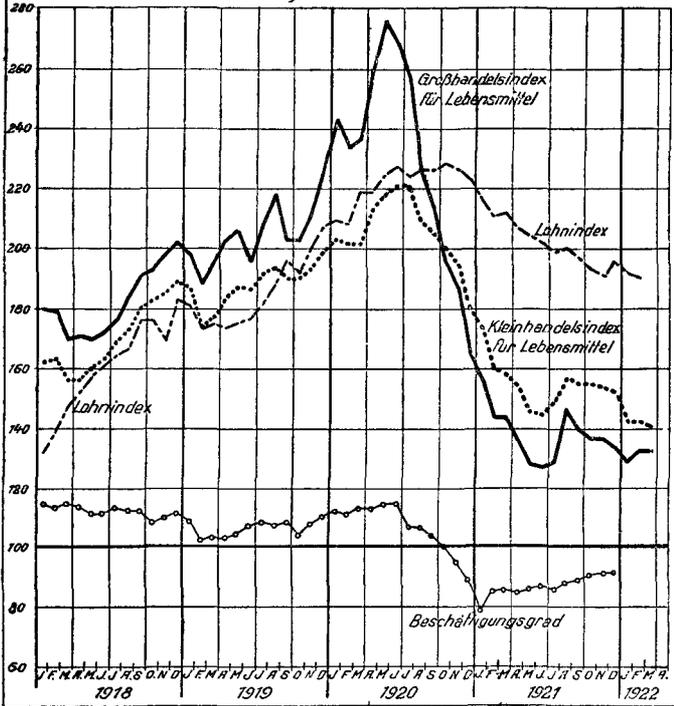
Für die Lösung in entgegengesetzter Richtung, nämlich bei plötzlicher, anhaltender und ausgiebiger Hebung des Markkurses liegen zahlenmäßige Vorgänge in Deutschland, wenn man von der Stagnation in der Zeit vom Frühjahr 1920 bis Sommer 1921 absieht, nicht vor. Wohin aber diese Bewegung führen würde, wird durch die tatsächliche Entwicklung dieser Zahlenreihen in den Vereinigten Staaten von Amerika in den Monaten der Jahre 1918 bis 1922 angedeutet, und zwar liegen die Kurven der Löhne, der Ernährungskosten und der Großhandelspreise (Lebensmittel) in der Periode steigender Preise zunächst in der gleichen Reihenfolge übereinander, wie gegenwärtig in Deutschland, d. h., die Bewegung wird geführt durch die Großhandelspreise; es folgen die Kleinverkaufskreise und an letzter Stelle das Arbeitseinkommen. Aber noch während der allgemeinen Aufwärtsbewegung Ende 1919 beginnt die Reihenfolge sich zu verschieben. Die Löhne stiegen schneller als die Ernährungskosten und verharren

Die Auswirkungen der Inflation und Deflation in den Vereinigten Staaten von Amerika.
1918—1922.

Zeit	Großh.-Index	Kleinh.-Index	Durchschnitts-
	B. o. Lab. Lebensmittel Juli 14=100	B. o. Lab. Lebensmittel Juni 14=100	löhne d. Staates N. York Industrial Bull. Juni 14=100
1918 Januar . .	180	162	132
April	171	156	152
Juli	177	169	164
Oktober . . .	193	183	176
1919 Januar . .	199	187	181
April	203	184	174
Juli	208	192	182
Oktober . . .	203	190	192
1920 Januar . .	243	203	209
April	260	213	219
Juli	258	221	224
Oktober . . .	196	200	228
1921 Januar . .	156	174	217
April	136	154	206
Juli	129	149	199
Oktober . . .	137	155	193
1922 Januar . .	129	143	192
März	133	141	—

Auswirkung der Inflation und Deflation in den Vereinigten Staaten v. Amerika

Junijuli 1914-1922



noch in der Aufwärtsbewegung, als die Kleinverkaufspreise der Lebensmittel im August 1920 anfangen abzubröckeln. Das Signal zur Umkehr wird aber wiederum von den Großhandelspreisen gegeben, bei denen die Abwärtsbewegung bereits im Januar 1920 einsetzte. Im Mai 1920 standen die Großhandelspreise für Lebensmittel auf dem 2,86fachen der Friedenszeit und sind in rascher, nur Mitte 1921 vorübergehend unterbrochener Senkung, im März 1922 bis auf das 1,3fache zurückgegangen. Die gekennzeichnete Bewegung ist die bekannte Auswirkung der „Deflation“, die nach Ansicht der Deflationspolitiker als Erfolg der auf Einschränkung des Kredits gerichteten Maßnahmen zur Gesundung,

tatsächlich aber als Folge der Unterkonsumtion Mittel- und Osteuropas zu einer gewaltigen Produktions-Einschränkung führte und zwangsläufig eine dem Umfange nach bis dahin nicht gekannte Arbeitslosigkeit nach sich zog.

In Deutschland haben die Großhandelspreise eine Höhe erreicht, die, nach dem Agio des Dollars am 15. Mai reduziert (96), nur noch um 4 v. H. von der Weltmarktgoldbasis (100) entfernt ist. Das Weltmarktpreisniveau ist eine Funktion der jeweiligen Marktbewertung im Auslande. Eine geringe Hebung des Markkurses und damit eine Senkung der Devisenkurse würde genügen, um das inländische Rohstoffpreisniveau valutarisch über die Weltmarktpreise hinauszuhoben und die deutsche Industriewirtschaft — wiederum nach den jüngsten Vorgängen in Österreich — in eine Absatzkrise zu versetzen. Die Folgen einer solchen Wendung würden dadurch verschärft, daß das Preisniveau der verbrauchsfertigen Waren und nach ihm das Niveau des Arbeitseinkommens in der Zeit einer ersten Umkehr der Bewegung noch völlig unter der Auswirkung der Inflation stehen, also noch steigen und daher hart mit der von der Seite der Devisenkurse und des Rohstoffstadiums her herein-

brechenden Preissenkung zusammenprallen würde.

Die deutsche Volkswirtschaft steht vor der Scylla der fortschreitenden Verarmung durch weiteres Absinken ihrer Währung und vor der Charybdis einer schweren ökonomischen und sozialen Krisis infolge einer anhaltenden Preisrevolution nach unten. Beide Gefahren müssen im Interesse des Wiederaufbaus der Weltwirtschaft vermieden werden. Zwischen ihnen liegt der Weg einer planmäßigen, gegebenenfalls auch vor tiefgehenden Eingriffen nicht zurückschweigenden Heilung der gegenwärtigen Währungsnot zur Stetigung der deutschen Geldwirtschaft, die aber wiederum eine Mäßigung und Stetigung der Reparationspolitik der Entente zur Voraussetzung hat.

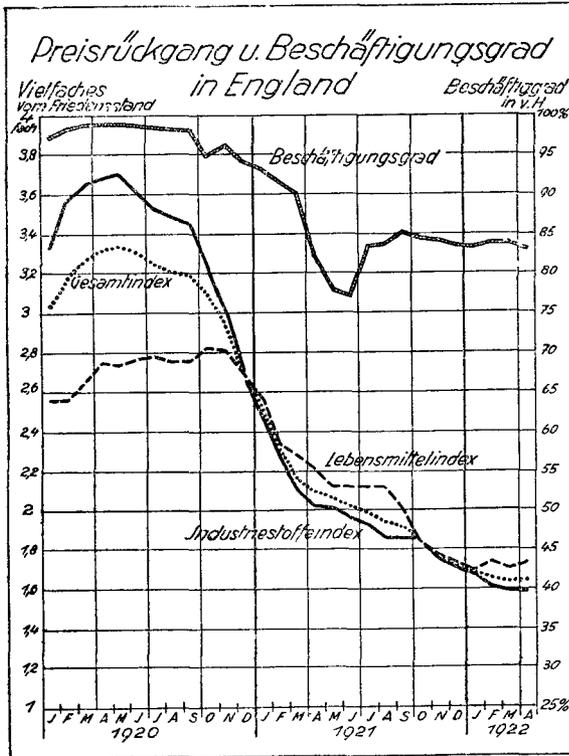
Zur internationalen Preisbewegung.

Die Preissenkung auf dem Weltmarkte scheint nunmehr zum Stehen zu kommen. Für die Vereinigten Staaten von Amerika weist Bradstreets Indexziffer nach dem leichten Rückgang von 126 auf 125 im Vormonat wieder eine kleine Steigerung auf 127 und Dun's Indexziffer eine solche von 138 auf 139 aus. Ebenso hat sich die bereits im Vormonat ange deutete Wiederaufwärtsbewegung der Großhandelspreise in Frankreich im Berichtsmonat weiter fortgesetzt, und zwar stieg die Indexziffer der Statistique Générale von 308 auf 314 oder um 2 v. H. Auch in Schweden ist der seit Monaten andauernde Rück-

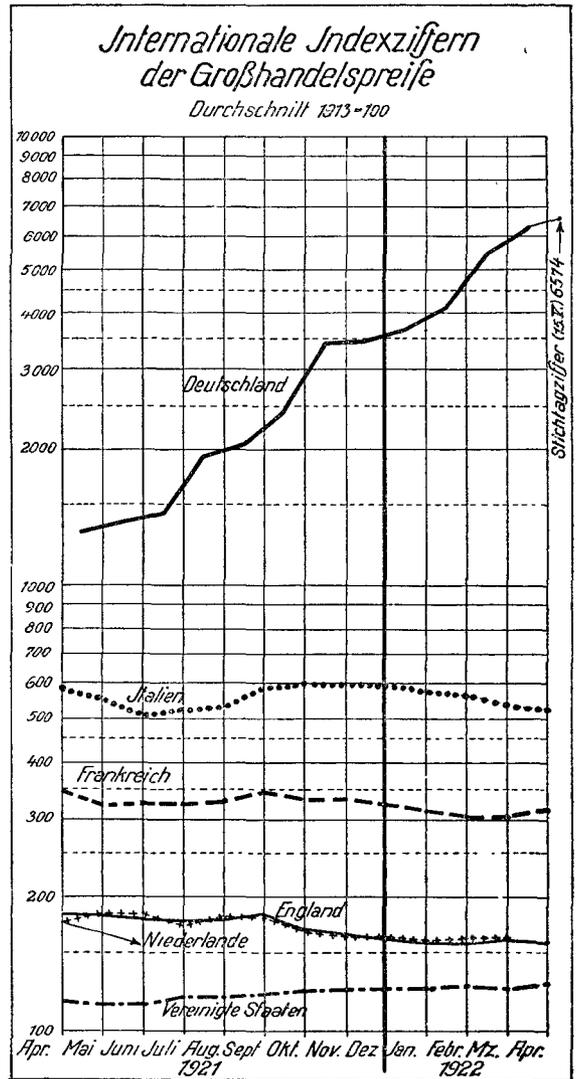
gang der Großhandelspreise zum ersten Male zum Stillstand gekommen. Die Indexziffer für April liegt mit 165 um 1 Punkt höher als im März. In Italien, der Schweiz, in Dänemark und Norwegen dagegen dauerte das Absinken der Großhandelspreise, wenn auch bei schwacher Bewegung, noch im Berichtsmonat an. Für England lauten die Ziffern wiederum nicht einheitlich; und zwar ist die Indexziffer des Economist um einen Punkt gesunken, die amtliche Ziffer des Board of Trade um einen Punkt gestiegen. In den einzelnen Gruppen gestaltete sich die Bewegung nach der amtlichen Ziffer wie folgt:

	März	April
Getreide	159,1	156,2
Fleisch und Fisch	166,3	171,1
Andere Nahrungsmittel	186,9	194,1
Eisen und Stahl	158,7	158,4
Andere Metalle und Mineralien	143,2	143,1
Baumwolle	172,1	173,0
Andere Textilien	159,3	159,7
Andere Waren	166,7	164,4
Lebensmittel	171,1	174,0
Industriestoffe	159,3	159,0
Gesamtindexziffer	163,3	164,1

Demnach sind zunächst die Getreidepreise von 159,1 im März auf 156,2 im April gesunken, während die Gruppen Fleisch und Fisch sowie der anderen Nahrungsmittel beträchtliche Steigerungen aufweisen. Ihre Zusammenfassung ergibt eine Erhöhung der Lebensmittelpreise von 171,1 auf 174,0 oder um 1,7 v.H. Die Rohstoffpreise zeigen demgegenüber nur geringe Bewegungen, die auch in der Indexziffer der Sammelgruppe der Industriestoffe, die von 159,3 auf 159,0 leicht zurückging, zum Ausdruck kommen. Wie die beigegebene graphische Darstellung über die Preisbewegung in England veranschaulicht, ist die seit Juni 1920 andauernde Preissenkung seit Anfang 1922 in eine leblose Stagnation übergegangen, die auch durch den dauernd gedrückten Beschäftigungsgrad gekennzeichnet wird. Das Gleiche gilt für die Vereinigten Staaten von Amerika, für die der Beschäftigungsgrad gegenüber 1914 (= 100) mit 92 immer noch weit hinter dem Friedensstande zurückbleibt.



In Belgien ist der seit Mitte des Vorjahrs andauernden Aufwärtsbewegung der Großhandelspreise im Januar 1922 eine Senkung gefolgt, die den Preispiegel im Februar auf das 3,5fache des Friedensstandes zurückführt. In Spanien dauerte die Preis-



Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel
Januar bis April 1922. (1913 = 100).

Länder		Jan.	Febr.	März	April
Deutschland . .	Stat. R. A. ¹⁾	3665	4103	5433	6355
Ver. St. v. Am.	Frankf. Ztg. ²⁾	3955	4888	6101	6573
" " "	Bradstreet ²⁾	124	126	125	127
" " "	Dun's Rev. ²⁾	137	140	138	139
England	Economist ³⁾	159	158	160	159
" " " " " "	Board of Trade ¹⁾	167	165	163	164
Frankreich . .	Stat. Gén. ³⁾	314	306	308	314
Belgien	Amtl. ¹⁾	361	350	.	.
Italien	Bachi ³⁾	577	563	534	527
Schweiz	N. Zür. Ztg. ²⁾	171	171	163	161
Spanien	Amtl. ⁴⁾
Holland	Centr. B. f. Stat. ¹⁾	161	162	161	.
Dänemark . . .	Finanstid. ²⁾	177	182	178	177
Schweden . . .	Sv. Handelstid. ⁴⁾	170	166	164	165
Norwegen . . .	Ök. Rev. ³⁾	260	253	240	236
Japan	Bank of Jap. ¹⁾	206	204	201	.
Kanada	Dep. of Lab. ⁴⁾	168	169	166	166
Australien . . .	B. of Cens. a Stat. ¹⁾	147	147	.	.

¹⁾ Monatsdurchschnitt. — ²⁾ Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — ³⁾ Monatsende. — ⁴⁾ Monatsmitte.

senkung, wenn auch ohne Erschütterungen, das ganze Vorjahr hindurch an. Für Dezember 1921 wird ein 1,8facher Teuerungsgrad der Rohstoffe ausgewiesen. In Kanada sind die Großhandelspreise von 183 im Mai 1921 auf 167, in Australien von 166 im Mai 1921 auf 147 im Februar 1922 ohne größere Bewegungen in den letzten Monaten zurückgegangen.

Das Gesamtbild der weltwirtschaftlichen Preisbildung ist nach wie vor das der krisenhaften Stagnation, die von hochgradiger Arbeitslosigkeit begleitet wird; ein Zustand, der solange bestehen bleiben wird, bis die erlösende Formel für die organische Wiedereingliederung Mittel- und Osteuropas in das Gefüge der Weltwirtschaft gefunden sein wird.

Die Kaufkraft der deutschen Valuta gegenüber wichtigen amerikanischen Waren.

Die Anpassung des deutschen Warenpreisniveaus an die Weltmarktlage ist das Ergebnis der einheimischen und ausländischen Preisbewegung einerseits und der deutschen Valutabewegung andererseits. Sie wird somit bestimmt durch das Verhältnis von Valuta und Inlandspreisen und das Verhältnis von Valuta und Auslandspreisen. Solange das Verhältnis zwischen diesen Einzelbewegungen unverändert ist, bleiben auch die Relationen zwischen dem inländischen und ausländischen Preisniveau die gleichen. Wenn also auf der einen Seite die deutschen Preise in demselben Maße heraufgesetzt werden, wie die Valuta sinkt oder wenn auf der anderen Seite die ausländischen Warenpreise in einem Grade nachgeben, welcher der Entwertung der fremden Zahlungsmittel entspricht, bleiben die Niveauunterschiede zwischen den verschiedenen Warenpreisen dieselben. Diese Preislage wird nun in einem Stadium rapider Geldentwertung insofern gestört, als die steigenden Inlandspreise mit der sinkenden Valuta nicht mehr Schritt halten, eine jede Heraufsetzung der Warenpreise also schon im Augenblick des Inkrafttretens von der erneuten Senkung des Geldkurses überholt und unwirksam gemacht wird.

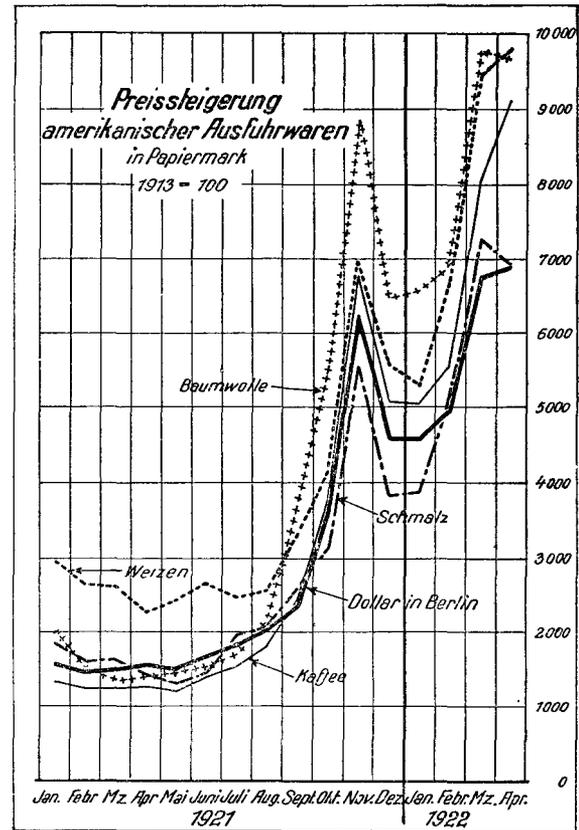
Die Wechselbeziehungen zwischen Valuta und ausländischer Preisbewegung sind für die Kaufkraft der deutschen Zahlungsmittel gegenüber ausländischen Exportgütern und damit für die Einfuhrfähigkeit dieser Waren in Deutschland entscheidend.

Veränderung der deutschen Valutakaufkraft gegenüber wichtigen amerikanischen Ausfuhrwaren.

(Warenpreis 1913 = 100).

Zeitpunkt	Weizen	Schmalz	Kaffee	Baumwolle	Kohle	Eisen
1913	100	100	100	100	100	100
1920						
März	4544	3775	4404	6419	—	5525
Sept.	3598	2489	1728	3237	—	4471
1921						
Jan.	2956	1869	1322	2021	3791	3119
Febr.	2655	1615	1266	1531	2968	2747
März	2608	1619	1256	1364	3079	2492
April	2291	1438	1271	1430	3365	2423
Mai	2443	1317	1203	1474	3438	2318
Juni	2651	1468	1407	1541	3945	2547
Juli	2490	1948	1538	1726	4019	2642
Aug.	2577	2076	1800	2120	4256	2567
Sept.	3316	2604	2467	3736	5173	3170
Okt.	4147	3136	3795	5596	7474	4770
Nov.	6953	5519	6759	8845	11849	8276
Dez.	5550	3822	5079	6483	8531	6062
1922						
Jan.	5291	3897	5035	6570	8673	5899
Febr.	6738	5074	5540	6866	8926	6391
März	9444	7291	8076	9775	12118	8577
April	9829	6933	9129	9705	11611	9478

In nachstehendem Schaubilde wird für einige wichtige Waren gezeigt, wie weit sich der Kaufwert der deutschen Mark gegenüber diesen wichtigen amerikanischen Waren — Weizen, Schmalz, Kaffee und Baumwolle — von der Basis des Friedenswertes (1913 = 100) entfernt hat.



Der errechnete Kaufkraftindex ist die Resultante der deutschen Valutabewegung (Dollarkurs) und der Einzelpreisbewegung der genannten Waren. Die Abweichungen der Kaufkraftziffern untereinander und von der reinen Valutabewegung sind bedingt durch die verschiedenartige Preislage der amerikanischen Produkte in den einzelnen Monaten. So wirkt sich die Besserung der deutschen Valuta von März bis September 1920 um 31 v. H. in der Kaufkraft der Mark gegenüber den einzelnen Waren je nach der Preisbewegung verschieden aus; sie hebt sich gegenüber Weizen, welcher in diesem Zeitraum eine merk-

liche Preiserhöhung erfuhr, in viel geringerem Grade als gegenüber Schmalz, Kaffee und Baumwolle, die in der gleichen Zeit bedeutend im Preise nachgaben.

Von Januar bis Mai 1921 wird der Markkaufwert bei verhältnismäßig ruhiger Valutabewegung von der amerikanischen Preisbewegung diktiert. Die Abnahme des Baumwollpreises führt zu einer Besserung des Kaufkraftindex bis auf 1364 im März 1921; die Senkung des Weizenpreises bewirkt eine Stärkung der Kaufkraft bis auf 2291 im April 1921; gegenüber dem Schmalz erreichte die Kaufkraft mit 1317, und gegenüber Kaffee mit 1203 im Mai den günstigsten Stand des Jahres 1921. Seit dieser Zeit entfernt sich die Kaufkraft in dauernd zunehmendem Grade von der Vorkriegszone. Bei Schmalz tritt diese Entwicklung am wenigsten heftig in Erscheinung, da der Preis mit kurzer Unterbrechung vom Juli bis September wesentlich unterhalb des Vorkriegsstandes blieb. So hatte sich im Katastrophenmonat November die Kaufkraft verschlechtert auf 6953 bei Weizen, 5519 bei Schmalz,

6759 bei Kaffee und 8845 bei Baumwolle, wobei das Preisniveau für Weizen um 11 v. H., Kaffee um 8 v. H., Baumwolle um 41 v. H. oberhalb und für Schmalz um 12 v. H. unterhalb des Vorkriegsstandes lag. Die vorübergehende Besserung der deutschen Valuta im Dezember und Januar kommt dann in der Kaufkraftbewegung gegenüber verschiedenen Waren einheitlich zum Ausdruck, da fast alle Waren nur unwesentliche Preisveränderungen erfahren. Im Februar/März wirkt das erneute Anziehen der amerikanischen Preise im Zusammenhang mit der Verschlechterung der deutschen Valuta schwächend auf die Entwicklung der Kaufkraft ein. Im April erreichten die Kaufkraftindizes — bei einem Dollarkurse von 291 — für Weizen mit 9829, Kaffee mit 9129 und Eisen mit 9478 ihren ungünstigsten Stand. Dagegen erfuhr die Absatzfähigkeit von Schmalz, Baumwolle und Kohle auch gegenüber der sinkenden Markkaufkraft von März auf April eine erneute, allerdings geringfügige Steigerung.

Neuregelung der Reichstarifgehälter für Bankangestellte.

Auf Grund der Schiedssprüche vom 9. April und 3. Mai d. J. ist der Reichstarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe mit Wirkung vom 1. April 1922 zum drittenmal verlängert worden. Die neuen Gehaltssätze gelten bis zum 31. Mai 1922; die Mantelbestimmungen bis Ende dieses Jahres. Die bisherige Darstellung der Einkommensverhältnisse der Bankangestellten¹⁾ kann daher bis auf die Gegenwart fortgeführt werden. Hierbei wird nochmals betont, daß die tatsächliche Bezahlung der Bankangestellten häufig über die tarifmäßigen Mindestgehälter hinausgeht und alle gehobenen Berufe²⁾ überhaupt nicht unter den Tarifvertrag fallen.

Das neue Jahresgrundgehalt schwankt je nach der Zahl der Berufsjahre (1—20) bei den Bankgehilfen (Gruppe I) von 10 875 bis 15 688 M., bei den männlichen Bankangestellten für einfachere Arbeiten (Gr. II) von 11 375 bis 17 282 M. und bei den männlichen Bankangestellten für schwierigere Arbeiten von 11 375 bis 18 125 M. Das arithmetische Mittel dieser Zahlen ist in jeder Gruppe höher als das Jahresgrundgehalt im mittleren (10.) Berufsjahr, das in Gr. I 12 344, in Gr. II 13 188 und in Gr. III 13 407 Mark beträgt.

Die Teuerungszulage ist für den April und Mai dieses Jahres auf 230 v. H. des Grundgehalts festgesetzt worden; vor dieser Regelung wurde den männlichen kaufmännischen Angestellten auf Grund des Schiedsspruchs vom 8. März d. J. eine Sonder-teuerungszulage von 350 M. für den Februar und von 650 M. für den März gezahlt, was auf das Jahr berechnet einen Mehrbetrag von 4200 bzw. 7800 M. ergibt. Die Ermittlung von Jahreseinkommen empfiehlt sich wegen der Gratifikationen, die nicht monatlich, sondern nur vor Weihnachten und nach dem

Abschluß gezahlt werden und neuerdings in Gr. I von 2174 bis 3136, in Gr. II von 2274 bis 3456 und in Gr. III von 2274 bis 3624 M. schwanken.

Hiernach hat sich das Mindestjahreseinkommen der männlichen ledigen und verheirateten Bankgehilfen im mittleren (10.) Berufsjahr und der höchsten Ortsklasse (I) in den einzelnen Monaten des laufenden Jahres verglichen mit dem ersten Reichstarifvertrag vom Februar 1920 wie folgt entwickelt:

Mindestjahreseinkommen der männlichen Bankgehilfen (Gruppe I).

Art des Einkommens	Einkommensbetrag in Mark nach dem Stande vom					Steigerung 1. 2. 20 bis 1. 4. 22 (1. 2. 20 = 100)
	1. 2. 20	1. 1. 22	1. 2. 22	1. 3. 22	1. 4. 22	
a) Grundgehalt und Gratifikation . . .	6 300	9 184	9 184	9 184	14 812	235
b) Teuerungszulage	3 600	18 400	22 600	26 200	23 392	739
Zusammen für Ledige (im 10. Berufsjahr)	9 900	27 584	31 784	35 384	43 204	436
Dagegen im 1. Berufsjahr (Ledige)	7 500	23 544	27 744	31 344	38 063	508
c) Haushaltszulage.	1 800	6 400	6 400	6 400	6 400	356
d) Kinderzulagen ²⁾ .	800	5 200	5 200	5 200	5 200	650
Zusammen für Verheiratete (im 10. Berufsjahr)	12 500	39 184	43 384	46 984	54 804	438
Dagegen im 20. Berufsjahr (Verheiratete)	14 000	44 360	48 560	52 160	66 507	475

¹⁾ In Heft 2, S. 57 ff. ist die nach der Januarregelung gezahlte Haushaltszulage infolge ungenauer Au-drucksweise des Schiedsspruchs nur mit 2 400 M. eingesetzt worden.

²⁾ Für zwei Kinder von 7 bis 12 Jahren.

Die ledigen Bankgehilfen beziehen demnach im 10. Berufsjahr, also etwa dem 30. Lebensjahr, in Ortsklasse I ein Mindestjahreseinkommen von 43 204 Mark und die verheirateten ein solches von 54 804 Mark. Sieht man von der Gratifikation ab, so beträgt das entsprechende Monatseinkommen der

1) Vergl. Wirtschaft und Statistik, 2. Januarheft 1922, S. 57 ff.

2) Nach § 1, Abs 2 und 3: Direktoren, stellvertretende Direktoren, Abteilungsdirektoren, Leiter von Niederlassungen und Zweigstellen, Geschäftsführer und stellvertretende Geschäftsführer von Gesellschaften m. b. H., Generalbevollmächtigte, ferner Angestellte, deren Berufstätigkeit in der Bank eine abgeschlossene Hochschulbildung zur Voraussetzung hat, schließlich auf besonderen Antrag Prokuristen, Leiter von Depositenkassen, Wechselstuben und Abteilungs-vorsteher.

Ledigen mindestens 3395 und der Verheirateten mindestens 4361 M. Seit dem Februar 1920 hat sich das Mindestjahreseinkommen der Ledigen und Verheirateten etwas über das 4½fache erhöht. Geht man dagegen von dem durchschnittlichen Jahreseinkommen der Vorkriegszeit (1913) aus, das für ledige und verheiratete Bankgehilfen gleichmäßig 2165 M. betrug, so ergibt sich für den April/Mai dieses Jahres eine Gehaltssteigerung auf das 20fache für ledige und auf das 25½fache für verheiratete Bankgehilfen.

Bei den männlichen Bankangestellten für einfachere Arbeiten (Gr. II) liegt in Ortsklasse I folgende Entwicklung vor:

Mindestjahreseinkommen der männlichen Bankangestellten für einfachere Arbeiten (Gr. II).

Art des Einkommens	Einkommensbetrag in Mark nach dem Stande vom						Steigerung 1. 2.20 bis 1. 4. 22 (1. 2. 20 = 100)
	1. 2. 20	1. 1. 22	1. 2. 22	1. 3. 22	1. 4. 22	1. 4. 22 = 100	
a) Grundgehalt und Gratifikation . .	7 800	11 488	11 488	11 488	15 824	203	
b) Teuerungszulage . .	3 600	18 400	22 600	26 200	30 835	843	
Zusammen f. Ledige (im 10. Berufsjahr) dagegen im 1. Berufsjahr	11 400	29 888	34 088	37 688	46 157	405	
c) Haushaltszulage . .	1 800	1 600	6 400	6 400	6 400	356	
d) Kinderzulage ²⁾ . .	800	5 200	5 200	5 200	5 200	650	
Zusammen für Verheiratete (im 10. Berufsjahr)	14 000	41 488	45 688	49 288	57 757	413	
dagegen im 20. Berufsjahr	15 500	48 200	52 400	56 000	72 085	465	

¹⁾ Vgl. Anm. 1 zur Übersicht I. — ²⁾ Für zwei Kinder von 7 bis 12 Jahren.

Im mittleren (10.) Berufsjahr haben demnach in Gr. II die Ledigen ein Mindestjahreseinkommen von 46 157 und die Verheirateten ein solches von 57 757 Mark. Ausschließlich der Gratifikationen entsprechen diese Jahresbezüge einem Monatsgehalt von mindestens 3627 M. für Ledige und von 4593 M. für Verheiratete. Vom Februar 1920 bis zum April/Mai dieses Jahres hat sich das Mindestjahreseinkommen der Ledigen und Verheirateten etwas mehr als vervierfacht. Seit der Vorkriegszeit (1913), in der die Bankangestellten für einfachere Arbeiten unabhängig vom Familienstand ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 3210 M. bezogen, haben die Ledigen der Gr. II eine Gehaltssteigerung auf das 14½fache und die Verheirateten eine solche auf das 18fache erzielt.

Die Bankangestellten für schwierigere Arbeiten (Gr. III) beziehen im 10. Berufsjahr und in Ortsklasse I nach der nachstehenden Übersicht ein Mindestjahreseinkommen von 46 922 M. für Ledige und von 58 522 für Verheiratete.

Zieht man auch hier die Weihnachts- und Abschlußgratifikationen ab, so beträgt das tarifmäßige Monateinkommen der Bankangestellten für schwierigere Arbeiten im 10. Berufsjahr (30. Lebensjahr) in Ortsklasse I 3687 M. Das ist das 1,09fache Monateinkommen des Bankgehilfen (Gr. I) gegen das 1½fache desselben vor dem Kriege. Es hat also auch im Bankgewerbe eine weitgehende Nivellierung der Gehälter stattgefunden. Die Gehaltssteigerung

in Gr. III beträgt seit dem Februar 1920 das 3,94fache für Ledige und das 4fache für Verheiratete, sie ist also geringer als in Gr. I und II. Noch stärker tritt das Absinken der Gehaltssteigerung mit der Zunahme der Verantwortung bei einem Vergleich mit der Vorkriegszeit (1913) hervor. Gegenüber dem damaligen Durchschnittsjahresgehalt der jetzigen Gruppe III von 3525 M. hat sich das tarifmäßige Jahreseinkommen der Ledigen nur auf das 13½fache und der Verheirateten nur auf das 16½fache erhöht. Demgegenüber beträgt der Steigerungssatz für Verheiratete im 10. Berufsjahr in Gr. II das 18fache und in Gr. I das 25½fache des Vorkriegsstandes.

Mindestjahreseinkommen der männlichen Bankangestellten für schwierigere Arbeiten (Gr. III).

Art des Einkommens	Einkommensbetrag in Mark nach dem Stande vom						Steigerung 1. 2. 20 bis 1. 4. 22 (1. 2. 20 = 100)
	1. 2. 20	1. 1. 22	1. 2. 22	1. 3. 22	1. 4. 22	1. 4. 22 = 100	
a) Grundgehalt u. Gratifikation . .	8 300	12 088	12 088	12 088	16 087	194	
b) Teuerungszulage	3 600	18 400	22 600	26 200	30 835	857	
Zusammen für Ledige (i. 10. Berufsjahr)	11 900	30 488	34 688	38 288	46 922	394	
dagegen im 1. Berufsjahr	8 400	24 624	28 824	32 424	39 813	474	
c) Haushaltszulage	1 800	1 600	6 400	6 400	6 400	356	
d) Kinderzulagen ²⁾ . .	800	5 200	5 200	5 200	5 200	650	
Zusammen für Verheiratete (im 10. Berufsjahr)	14 500	42 088	46 288	49 888	58 522	404	
dagegen im 20. Berufsjahr	17 000	50 000	54 200	57 800	75 038	441	

¹⁾ Vgl. Anm. 1 zu Übersicht I.
²⁾ Für zwei Kinder von 7 bis 12 Jahren.

Noch höhere Steigerungssätze haben die weiblichen Bankangestellten erzielt, die in allen Gruppen nach den Sätzen für männliche Angestellte zu entlohnen sind.

Jahresgesameinkommen der weiblichen kaufmännischen Bankangestellten 1913—1922.

Art des Einkommens und Berufsjahr	Jahreseinkommensbetrag in Mark nach dem Stande von (vom)						Einkommenssteigerung 1913 bis 1. 4. 1922 (1913 = 100)
	1913	1. 2. 20	1. 1. 22	1. 2. 22	1. 3. 22	1. 4. 22	
1. Berufsjahr							
a) Grundgehalt u. Gratifikation	1 320	3 900	6 824	6 824	6 824	12 284	.
b) Teuerungszulage		3 600	16 000	19 900	23 200	23 548	.
zusammen	1 320	7 500	22 824	26 724	30 024	35 832	2 715
10. Berufsjahr							
a) Grundgehalt u. Gratifikation	1 670	6 900	11 488	11 488	11 488	14 637	.
b) Teuerungszulage		3 600	16 600	20 500	23 800	28 058	.
zusammen	1 670	10 500	28 088	31 988	35 288	42 695	2 557
20. Berufsjahr							
a) Grundgehalt u. Gratifikation	2 535	8 400	15 800	15 800	15 800	19 700	.
b) Teuerungszulage		3 600	19 000	22 900	26 200	37 761	.
zusammen	2 535	12 000	34 800	38 700	42 000	57 461	2 267

Dabei findet in den ersten sieben Berufsjahren ein Abschlag von 10 v. H. (in Gr. III nur 7½ v. H.), in den weiteren sieben Berufsjahren ein solcher von 7½ v. H. (in Gr. III nur von 5 v. H.) und in den restlichen 6 Berufsjahren ein solcher von 5 v. H. (in Gr. III überhaupt keiner) statt. Vom 21. Berufsjahr ab werden die weiblichen Bankangestellten genau so entlohnt wie die männlichen mit dem einzigen Unterschied, daß sie unabhängig vom Familienstand überhaupt keine sozialen Zulagen erhalten. Da sie in Gr. II (einfachere Arbeiten) am stärksten vertreten sind, so beschränkt sich die Übersicht auf S. 339 auf diese Gruppe.

Demnach beziehen die weiblichen Bankangestell-

ten in Gr. II und Ortsklasse I im ersten Berufsjahr ein Mindestjahreseinkommen von 35 832 M. oder das 27,15fache, im 10. ein solches von 42 695 M. oder das 25½fache und im 20. ein solches von 57 461 M. oder das 22¼fache des Vorkriegseinkommens. Diese Steigerungssätze sind erheblich höher als bei den männlichen Bankangestellten.

Sämtliche Bankplätze werden nach dem amtlichen Ortsklassenverzeichnis in 5 Ortsklassen eingeteilt. In Ortsklasse I werden die vorstehend genannten Beträge in voller Höhe gezahlt. In den folgenden Ortsklassen werden auf alle Einkommensanteile Abschläge von 5, 10, 15 und 20 v. H. der vollen Sätze vorgenommen.

Lohnentwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Nach „The Industrial Bulletin“*) hat sich der durchschnittliche Wochenverdienst für alle Gewerbegruppen im Staate New York vom Juni 1914 bis Februar 1922 wie folgt entwickelt:

Durchschn. Wochenverdienste im Staate New York.

Monat	Die Woche schließt den 15. jeden Monats in sich ein.							
	1914	1916	1917	1918	1919	1920	1921	1922
Jan.	\$ 13,53	\$ 15,28	\$ 16,81	\$ 23,03	\$ 26,52	\$ 27,61	\$ 27,61	\$ 24,43
Febr.	13,77	15,31	17,66	22,07	26,47	26,77	26,77	24,17
März	13,96	15,79	18,71	22,20	27,87	26,97	26,97	.
April	14,15	15,50	19,25	22,11	27,80	26,20	26,20	.
Mai	14,24	16,03	19,91	22,23	28,45	25,86	25,86	.
Juni	12,70	14,41	16,20	20,44	22,51	28,77	25,71	.
Juli	12,54	14,11	16,17	20,78	22,10	28,49	25,26	.
Aug.	12,53	14,44	16,44	21,23	23,85	28,71	23,43	.
Sept.	12,48	14,87	16,97	22,31	24,83	28,73	25,07	.
Okt.	12,26	14,95	17,33	22,34	24,41	28,93	24,53	.
Nov.	12, 2	15,16	17,69	21,60	23,37	28,70	24,32	.
Dez.	12,56	15,51	17,71	23,18	26,32	28,35	24,91	.
Zus.	12,48	14,43	16,37	20,35	23,50	28,15	25,72	.

Danach sind die durchschnittlichen Wochenverdienste seit dem Höchststand vom Oktober 1920 (Dollar 28,93) mit Ausnahme einiger kleinerer Rückschläge fast ständig gesunken. Der Jahresdurchschnitt 1921 beträgt 25,72 \$ gegen 28,15 \$ im Jahre 1920, also wöchentlich 2,43 \$ weniger. Der durchschnittliche Wochenverdienst im Februar 1922 beträgt 24,17 \$ oder das 1,93fache des Friedensstandes; im Februar 1921 hatte er noch 26,77 \$ erreicht.

Dieser Rückgang des Nennwerts der Wochenverdienste hat zahlreiche Ursachen, zu denen im Februar ds. Js. u. a. die Feier des Geburtstages des Präsidenten Lincoln gehörte. Hauptsächlich dürfte er auf eine Verbilligung der Lebenshaltung zurückzuführen sein. Da die Ernährungskosten weit stärker gesunken sind als die Löhne, so liegt tatsächlich eine Erhöhung der Reallohne vor. Zu einer 1,39fachen Verteuerung der Ernährungskosten ergibt der Nominallohn von 24,17 \$ für den Februar 1922 einen Reallohn von 17,38 \$; im Dezember 1921 betragen die Ernährungskosten noch das 1,47fache des Friedensstandes, der Nennwert von 24,91 \$ entsprach einem Reallohn von 16,95 \$; im Dezember

1920 mußte der Nominallohn von 28,35 \$ noch mit der 1,75fachen Indexziffer der Ernährungskosten reduziert werden, so daß der durchschnittliche Reallohn nur 16,25 \$ wöchentlich ausmachte.

In den einzelnen Gewerbegruppen liegt folgende Entwicklung der durchschnittlichen Wochenverdienste (Nominallohne) vor:

Durchschnittliche Wochenverdienste im Staate New York nach Gewerbegruppen.

Gewerbegruppen	Febr. 1922	Febr. 1921	Febr. 1920	Juli 1914	Lohnänderung im Febr. 1922 gegen	
	\$	\$	\$	\$	Febr. 1921 v. H.	Juli 1914 v. H.
Stein-, Glas- u. Porzellanindustrie . . .	22,86	26,19	26,28	13,04	-12,71	+ 75,81
Metall-, Maschinen- u. Fahrzeug-Ind. . .	25,36	28,97	28,88	14,26	-12,46	+ 77,84
Holzindustrie . . .	23,57	24,97	24,47	12,03	- 5,61	+ 95,98
Pelz-, Leder- und Gummiindustrie . . .	23,18	27,29	25,13	11,66	-15,06	+ 98,80
Chemische Industr., Öle, Farben usw. . .	24,96	26,22	25,51	13,17	- 4,81	+ 89,52
Papierindustrie . . .	25,95	29,20	27,44	13,44	-11,18	+ 93,08
Druckerei u. Papierverarbeitung . . .	28,92	29,30	28,30	15,59	- 1,80	+ 85,50
Textilindustrie . . .	19,60	20,42	21,46	9,40	- 4,02	+108,51
Bekleid- u. Putzind., Wäscherei . . .	23,72	24,43	25,78	10,55	- 2,91	+124,83
Nahrungs- u. Genüßmittelindustrie . . .	22,85	25,37	23,61	11,50	- 9,98	+ 98,70
Wasser-, Licht- u. Kraftwerke . . .	32,67	35,75	33,14	15,48	- 8,62	+111,05
Zusammen	24,17	26,77	26,47	12,54	- 9,71	+ 92,74
Indexziff. (Juli 1914=100)	193	213	211	100		

Im Baugewerbe haben sich die durchschnittlichen Stundenlöhne der einzelnen Berufsarten in sämtlichen größeren Industriestädten der Vereinigten Staaten nach „Monthly Labor Review“ (Januarheft 1922) wie folgt entwickelt:

Durchschnittliche Stundenlöhne im amerikanischen Baugewerbe.

Berufsart	1913 cents	15. 5. 21 cents	15. 11. 21 cents	Lohnsteigerung bis	
				15. 5. 21 (1913=100)	15. 11. 21 (1913=100)
Stukkateure	64,9	115,86	109,61	179	169
Ziegelmaurer	67,1	114,61	112,94	171	168
Röfenleger	60,1	106,97	102,33	178	170
Zementfacharbeiter	57,1	105,23	98,66	186	178
Zimmerer	49,8	94,41	89,27	190	179
Maler	47,1	94,82	87,63	201	186
Bauhilfsarbeiter	29,7	64,42	53,45	217	180

*) Bd. 1, Nr. 1-3 und 6, herausgegeben seit Oktober 1921 von „The Industrial Commissioner of New-York State“ als Fortsetzung von „The Labor Market Bulletin“.

Hier liegt tatsächlich eine Ermäßigung der Real-löhne vor, da die Indexziffer der Ernährungskosten von 142 im Mai auf 149 im November v. Js. gestiegen war. So ist z. B. der Stundenlohn der

Maurer vom Mai bis zum November v. Js. tatsächlich von 80,71 auf 75,80 c. und derjenige der Bauhilfsarbeiter von 45,37 auf 35,87 c. gesunken.

Arbeitslöhne in Rußland.

Trotz stärkster Erhöhung der Nominallöhne vermögen diese nach der „*Ekonomitscheskaja Shisn*“ (Nr. 92 vom 27. April 1922) der schnellen Preissteigerung nicht zu folgen. Der allgemeine Fonds für Arbeitslöhne ist von 20 450 Milliarden Sowjetrubel im März auf 31 078 Milliarden Sw. Rbl. im April erhöht worden. Der durchschnittliche Monatsverdienst eines Industriearbeiters stieg von 5,65 Millionen Sw. Rbl. im März auf 11,2 Mill. Sw. Rbl. im April. Er hatte sich also im Laufe eines Monats fast verdoppelt.

Trotzdem wird ein andauerndes Sinken der Real-löhne beobachtet, die nach derselben Quelle vom November v. J. bis zum Mai d. J. fast auf ein Drittel zurückgegangen sind.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß ein immer größerer Anteil des Lohnes auf die staatlichen Lebensmittellieferungen angerechnet wird und diese dann nicht in dem angenehmen Umfang zur Verfügung gestellt werden können. Vom Gesamtverdienst entfielen:

	im März 1922	im April 1922
auf das Volkskommissariat der Finanzen (Barlohn)	48,7 v. H.	42,1 v. H.
auf das Volkskom. für Lebensmittelversorgung (Lebensmittel)	34,2 v. H.	54,4 v. H.
Zuschüsse aus eigener Erzeugung der Betriebe *)	9,8 v. H.	3,5 v. H.
Demnach im Rückstände	7,3 v. H.	— v. H.

Der Anteil des Barlohns ist im April auf 42 v. H. zurückgegangen, während vom Volkskommissariat für Lebensmittelversorgung mehr als die Hälfte des Gesamtverdienstes (54,5 v. H.) gegen rund ein Drittel im März zu liefern war. Dabei wurde vorausgesetzt, daß der Voranschlag für die staatliche Lebensmittellieferung im April zu 65 v. H. gegen 50 v. H. im

*) Hierzu sind diejenigen Staatsbetriebe berechtigt, denen die vorgesehene Geld- und Lebensmittelmengen nicht rechtzeitig geliefert worden sind.

März erfüllt werden könne. Tatsächlich entsprachen jedoch die Abzüge vom Gesamtverdienst häufig nicht der wirklichen Lieferung, so daß der Reallohn immer weiter sinken mußte. Die Höhe des monatlichen Gesamtverdienstes eines mittleren Arbeiters im April 1922 und der Abzüge für die Lebensmittellieferungen in den einzelnen Lohnbezirken gibt die nachstehende Übersicht an:

Lohnbezirk	Gesamtverdienst in Sowjetrubeln	Abzug f. Lebensmittel (alter Ausgabe)
I. Moskau, Petersburg	23 50 Millionen	9,00 Millionen
II. } Ural	10,20 "	3,82 "
} Sonst. Gebiete	10,20 "	4,67 "
} Süd-Westen	7,65 "	5,10 "
III. } Donezbecken	7,65 "	5,95 "
} Sonst. Gebiete	7,65 "	3,82 "
IV.	6,37 "	3,82 "
V.	5,52 "	4,67 "

Hiernach übersteigen die Abzüge für Lebensmittel in einzelnen Lohnbezirken drei Viertel des Gesamtverdienstes. Da eine genaue Feststellung der tatsächlichen Lebensmittellieferungen im voraus nicht möglich ist, so ergeben sich für die Arbeiter aus diesen Bestimmungen häufig große Nachteile.

Auch die Barlöhne werden meist nicht in vollem Umfang überwiesen, da es an Geldzeichen zur Deckung der großen Summen und an einem genauen Verteilungssystem fehlt. Die zentrale Fondkommission für Arbeitslöhne überweist die Lohnsummen auf Grund eines Durchschnittslohnes für sämtliche Gewerbebezüge ohne Berücksichtigung der höheren Verdienste der gelernten Arbeiter und der Stücklohnarbeiter und aller Mehrverdienste für Überstunden. Hieraus haben sich ungeheure Lohnrückstände ergeben, die nach der „*Ekonomitscheskaja Shisn*“ vom 19. Mai in einem einzigen Gewerbebezüge für die ersten vier Monate des laufenden Jahres 7,6 Trillionen Sowjetrubel betragen sollen.

GELD / UND FINANZWESEN

Die Überwertigkeit hochvalutarischer Devisen in Deutschland.

Die Revolution der Valuten — selbst eine Folge der weltwirtschaftlichen Umgestaltung nach dem Kriege — hat die Wohlhabenheit der Völker revolutioniert. Obwohl keine Währung der Welt intakt aus dem Weltkriege hervorgegangen ist, gibt es die große Kluft zwischen valutastarken und valutastarken Volkswirtschaften, zwischen „reichen“ und „armen“ Völkern. Der Dollar hatte im Januar 1922 nach der Kaufkraftparität im Stadium der Ernährungskosten in Deutschland einen Wert von 67 M. oder dem 16fachen der Friedensparität. Sein nomineller Kurs in Berlin war jedoch in diesem Monat 191,81 M. oder

das 45,7fache der Friedensparität und geht somit um das 2,86fache über den realen Kurs hinaus. Gleichzeitig hatte der Dollar für den Verbraucher von Lebensmitteln in New York noch einen Realwert von 0,72 Friedensdollar, in Deutschland jedoch einen solchen von 8,64 Friedensgoldmark; das ist das 2,06fache der Friedensparität, und gegenüber dem inländischen Realwert des Dollar (0,72) wiederum das 2,86fache. Jeder Dollar, der in die deutsche Volkswirtschaft eingeht, verdreifacht somit seine Kaufkraft gegenüber seinem inländischen Realwert. Jeder Amerikaner, der in Deutschland einen Dollar für

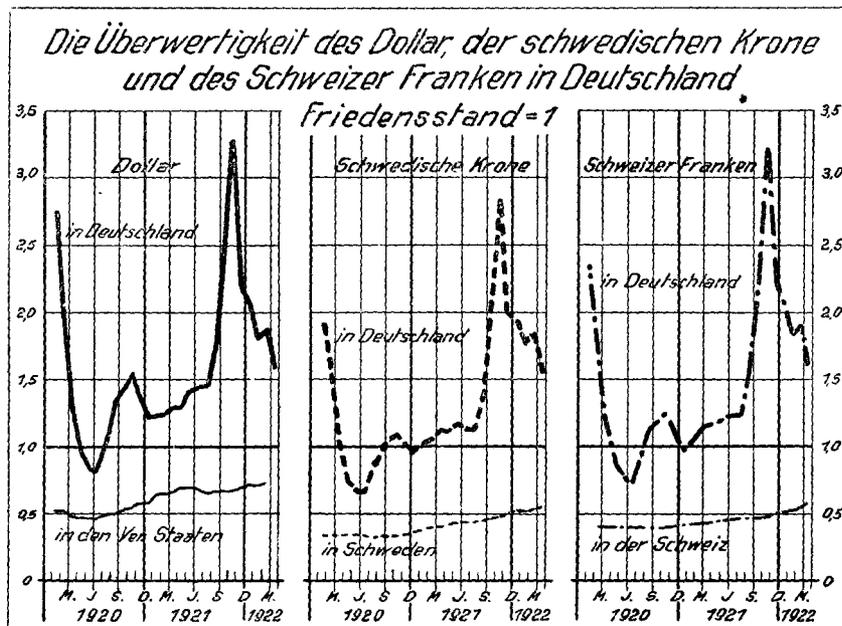
Lebensmittel aus gibt, erhält ein Geschenk, das dem Realwert von nahezu 2 Friedensdollar gleichkommt.

Die Relation der Realwerte einer Valuta wird bestimmt durch den Preisstand von Waren und Devisen und ist demgemäß abhängig von der Bewegung dieser Faktoren. So erreichte die Überwertigkeit des Dollar in Deutschland im Februar 1920 mit der 5,4fachen Kaufkraft gegenüber dem inländischen Realwert (0,51) ihren höchsten Stand und sank im Juni 1920 mit dem 1,7fachen auf ihr Minimum, aus dem sie sich nach vorübergehender Schwankung bis November 1921 auf das 4,9fache erhob, um seitdem wieder auf das 2,9fache im Januar 1922 zurückzugehen. Ähnlich gestaltete sich die Bewegung der

nach Deutschland ihr Realeinkommen mühelos verdreifachen können. Es darf aber ebensowenig Wunder nehmen, wenn das deutsche Volk, das in seiner Verarmung infolge der ihm aufgebürdeten Kriegsschadungsleistungen nichts zu verschenken hat, dieser Entwicklung nicht ohne Besorgnis entgegen sieht. Denn ohne Zweifel muß der inländische Käufer im Wettbewerb mit dem valutastarken Ausländer überall unterliegen. Ferner hat er von der plötzlichen Vermehrung der inländischen Kaufkraft durch die Träger der starken Valuten eine Preissteigerung zu erwarten, die sein ohnehin zusammengeschrumpftes Realeinkommen noch weiter vermindert. Schließlich ergibt sich auch eine völlige

Umwertung der Arbeit, die charakterisiert ist durch die mühelose Verdreifachung des Arbeitseinkommens für den hochvalutarischen Ausländer, der für sein in Deutschland verbrauchtes Einkommen nur ein Drittel derjenigen Arbeit aufzuwenden hat, die zur Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse im eigenen Lande notwendig ist, wogegen der deutsche Verbraucher infolge der Kriegsschadungsleistungen für eine volle Arbeitsleistung nur einen Bruchteil seiner ehemals gewohnten Lebenshaltung erzielt.

Dennoch aber darf nicht übersehen werden, daß die Überwertigkeit der Valuten einen großen Fremdenstrom nach Deutschland zieht, der die Fremdenindustrie beschäftigt, und daß der zweifellos produktive Konsum der Valutafahrer als unsichtbarer Export die deutsche Zahlungsbilanz stärkt. Mit dem Fremdenstrom verbindet sich entweder ein Zurückströmen von deutscher Mark in das Inland, also eine Entlastung des Auslandes von deutscher



Überwertigkeit des holländischen Gulden, während die übrigen Valuten ihr Maximum durchweg im November 1921 erreichten.

Es ist kein Wunder, daß die Überwertigkeit der starken Valuten Hunderttausende von Ausländern anlockt, wenn sie durch die bloße Übersiedlung

Die Überwertigkeit fremder Devisen in Deutschland.

Zeit	\$			£			frs.			frs.			fl.			Kr.		
	Realwert in U.S.A.	n. fache Überwertigkeit in Deutschland	n. fache Überwertigkeit in England	Realwert in Deutschland	n. fache Überwertigkeit in Deutschland	n. fache Überwertigkeit in Frankreich	Realwert in Deutschland	n. fache Überwertigkeit in Deutschland	n. fache Überwertigkeit in der Schweiz	Realwert in Deutschland	n. fache Überwertigkeit in den Niederlanden	n. fache Überwertigkeit in Deutschland	Realwert in Schweden	n. fache Überwertigkeit in Deutschland	n. fache Überwertigkeit in Deutschland			
1920. Februar . . .	0,51	2,76	5,41	0,43	1,92	4,47	0,34	1,01	2,97	.	2,34	.	0,49	2,57	5,24	0,34	1,91	5,62
Juni	0,47	0,82	1,74	0,39	0,67	1,72	0,27	0,34	1,26	0,40	0,77	1,93	0,48	0,74	1,54	0,34	0,67	1,97
November . .	0,53	1,55	2,92	0,35	1,10	3,14	0,23	0,48	2,09	.	1,25	.	0,45	1,17	2,60	0,33	1,10	3,33
1921. Januar	0,59	1,22	2,07	0,38	0,94	2,47	0,24	0,41	1,71	.	0,99	.	0,50	1,00	2,00	0,35	0,97	2,77
April	0,67	1,29	1,93	0,43	1,04	2,42	0,30	0,48	1,60	0,43	1,16	2,70	0,52	1,12	2,15	0,40	1,13	2,83
Juli	0,69	1,43	2,07	0,44	1,07	2,43	0,33	0,58	1,76	0,46	1,23	2,67	0,54	1,13	2,09	0,43	1,13	2,63
August	0,66	1,44	2,18	0,44	1,08	2,45	0,32	0,58	1,81	0,46	1,25	2,72	0,54	1,11	2,06	0,43	1,13	2,63
September . .	0,67	1,76	2,63	0,48	1,35	2,81	0,30	0,67	2,23	0,47	1,57	3,34	0,54	1,39	2,57	0,44	1,43	3,25
Oktober . . .	0,67	2,33	3,48	0,50	1,86	3,72	0,30	0,88	2,93	0,48	2,22	4,63	0,58	1,94	3,34	0,46	2,00	4,35
November . .	0,67	3,27	4,88	0,51	2,66	5,22	0,31	1,22	3,94	0,49	3,20	6,53	0,63	2,86	4,54	0,47	2,83	6,02
Dezember . .	0,68	2,19	3,22	0,54	1,86	3,65	0,31	0,89	2,87	0,51	2,22	4,35	0,65	1,97	3,03	0,50	2,00	4,00
1922. Januar	0,72	2,06	2,86	0,56	1,79	3,20	0,31	0,87	2,81	0,51	2,07	4,06	0,66	1,88	2,85	0,53	2,97	3,62
Februar . . .	0,72	1,81	2,51	0,56	1,63	2,91	0,33	0,82	2,48	0,53	1,84	3,47	0,65	1,70	2,62	0,53	1,77	3,34
März	0,74	1,88	2,54	0,58	1,69	2,91	0,34	0,88	2,59	0,54	1,90	3,52	0,65	1,77	2,60	0,54	1,84	3,41
April . . . . .	.	1,59	.	0,58	1,44	2,48	0,38	0,76	2,30	0,58	1,61	2,78	0,68	1,51	2,13	0,55	1,55	2,82

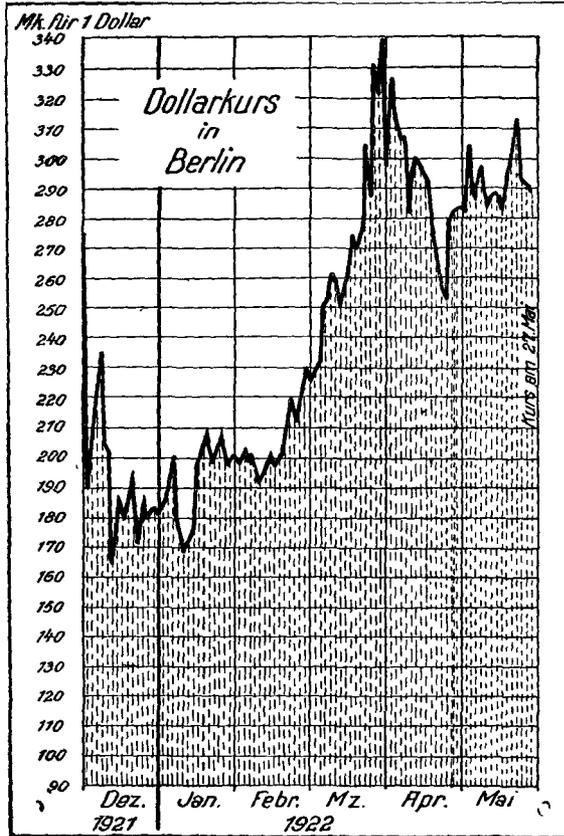
Papiermark und somit eine Hebung des Markkurses, oder das Einströmen fremder Valuten in die Volkswirtschaft, das wiederum die fremden Devisenkurse im Inlande senkt.

Steigender Markwert, sinkende Devisenkurse auf der einen, und Preissteigerung auf der anderen Seite bedeuten aber Wechselwirkungen der Valutaüberwertigkeit, die für den gegenwärtigen

Zustand der deutschen Volkswirtschaft bereits an anderer Stelle als kritische Gefahrenmomente erkannt wurden. Die deutsche Volkswirtschaft ist somit geradezu vor ein Problem des hochvalutarischen Fremdenbesuches gestellt, das dringend einer den berechtigten Interessen der deutschen Öffentlichkeit und auch der Ausländer selbst gerecht werdenden Regelung bedarf.

Ausweise europäischer Notenbanken im März/Mai 1922.

Bank	Ausweistag 1922	Aktiva						Passiva			Deckung des Noten- umlaufs durch den gesamten Metallbestand in v. H.
		Metallbestand		Anlagen				Verbindlichkeiten		Noten- umlauf	
		insgesamt	davon Gold	Auslandsguthaben	Wechsel und Schecks	Schatzwechsel, Schatzanweisung und Vorschüsse zugunst. d. Staats	Lombard u. sonst. Darlehen	Guthaben insgesamt	davon Staatsguthaben		
Deutsche Reichsbank (in Millionen Mark) Diskont: 5% (seit 23. XII. 14)	31. März	1 016,2	996,9	.	2 151,7	146 531,2	20,7	33 858,3	7 749,7	130 671,4	0,78
	7. April	1 014,0	999,9	.	2 110,2	142 746,8	42,1	25 842,7	5 996,3	131 837,3	0,77
	15. "	1 018,8	999,9	.	2 378,2	149 182,6	86,3	30 774,4	7 995,3	134 063,6	0,76
	22. "	1 019,3	999,9	.	2 478,2	147 085,5	31,8	29 771,8	6 039,0	132 827,8	0,77
	29. "	1 020,1	1 000,9	.	2 408,0	155 617,5	134,3	31 616,2	7 577,9	140 420,1	0,73
	6. Mai	1 020,1	1 001,7	.	2 588,8	157 077,1	52,2	28 379,5	5 569,0	142 463,6	0,72
	15. "	1 021,2	1 002,4	.	2 614,6	164 204,7	36,7	37 544,0	13 026,5	142 903,6	0,71
	23. "	1 022,0	1 002,9	.	2 808,7	156 470,4	41,4	29 307,2	6 054,7	144 138,3	0,71
Bank von England (in 1000 £) Disk.: 4% (seit 12. IV. 22)	30. März	128 771	128 471	.	97 931	46 319	.	160 542	30 037	122 719	104,9
	6. April	128 879	128 579	.	80 037	59 399	.	146 528	24 163	122 897	104,9
	13. "	128 863	128 563	.	77 674	57 139	.	142 003	16 431	122 439	105,2
	20. "	128 877	128 577	.	78 101	48 454	.	134 596	16 835	121 638	106,0
	27. "	128 873	128 573	.	78 461	47 534	.	134 867	14 669	121 307	106,2
	3. Mai	128 874	128 574	.	74 969	63 543	.	146 049	14 356	122 091	105,6
	10. "	128 888	128 588	.	75 630	58 873	.	142 438	12 179	121 592	106,0
	17. "	128 879	128 579	.	75 102	55 448	.	139 062	12 971	121 071	106,4
	25. "	128 681	128 581	.	74 593	49 188	.	132 436	18 562	120 890	106,6
Bank von Frankreich (in Millionen Frs) Diskont: 5% (seit 11. III. 22)	30. März	5 808,0	5 526,1	631,6	2 961,8	25 699	2 298,6	2 236,0	26,3	35 523,0	16,3
	6. April	5 808,4	5 526,2	630,4	2 699,8	26 407	2 402,9	2 111,1	19,7	36 153,4	16,1
	13. "	5 808,6	5 526,4	630,0	2 695,8	26 408	2 357,4	2 197,3	63,8	36 017,5	16,1
	20. "	5 809,3	5 526,6	629,3	2 663,5	26 508	2 322,5	2 345,7	35,3	35 951,3	16,2
	29. "	5 809,6	5 526,9	629,1	2 621,5	26 308	2 282,2	2 412,0	54,0	35 787,2	16,2
	4. Mai	5 810,0	5 527,1	629,7	2 994,9	27 010	2 254,2	2 449,9	15,9	36 178,3	16,1
	11. "	5 810,2	5 527,3	629,0	2 369,3	26 818	2 298,4	2 296,4	16,3	36 122,7	16,1
	18. "	5 810,9	5 527,3	628,8	2 349,5	26 821	2 263,1	2 445,1	14,3	35 847,3	16,2
Niederländische Bank (in Millionen Fl.) Diskont: 4 1/2% (seit 1. VII. 15)	27. März	611,8	606,0	44,7	199,1	15,0	132,0	26,1	.	959,6	63,8
	3. April	611,8	606,0	—	102,4	15,0	53,4	26,1	.	959,6	63,8
	10. "	611,4	606,0	—	80,1	11,7	51,3	29,0	.	997,1	61,3
	18. "	611,2	606,0	—	75,4	10,2	56,8	26,9	.	998,0	61,2
	24. "	611,5	605,9	92,9	180,2	3,6	133,1	35,1	.	985,1	62,1
	1. Mai	611,5	605,9	92,9	199,5	3,8	169,9	32,4	.	1 055,7	57,9
	8. "	611,4	605,9	93,0	240,0	13,7	192,1	31,5	.	1 040,8	58,7
	15. "	611,8	605,9	93,0	214,6	3,4	119,8	43,7	.	1 021,5	59,9
	22. "	612,2	605,9	93,0	200,1	12,0	103,5	45,0	.	994,1	61,6
Schweizerische Nationalbank (in Millionen Frs.) Diskont: 3 1/2% (seit 2. III. 22)	31. März	653,5	545,5	5,4	304,1		52,0	175,1	.	330,9	78,6
	7. April	653,2	545,2	5,4	299,0		53,6	205,2	.	304,3	81,3
	15. "	652,8	544,8	8,7	302,9		53,8	202,3	.	287,6	82,9
	22. "	653,2	545,2	9,2	317,4		52,9	268,6	.	265,2	85,4
	29. "	651,1	543,1	7,6	321,7		53,0	242,9	.	301,5	81,3
	6. Mai	653,3	545,8	13,5	310,8		54,0	253,2	.	273,7	83,4
	15. "	649,4	541,8	4,5	314,7		48,9	267,3	.	267,8	85,7
	23. "	652,0	544,5	10,4	311,9		48,3	279,1	.	245,9	87,4
Schwedische Reichsbank (in Millionen Kr.) Diskont: 5% (seit 10. III. 22)	24. März	274,3	274,3	37,3	538,1	53,6	23,6	325,3	.	553,9	49,5
	1. April	274,4	274,4	32,3	569,7	63,4	29,8	307,8	.	634,5	43,2
	8. "	274,3	274,3	50,6	550,4	63,4	26,5	317,1	.	583,6	47,0
	15. "	274,3	274,3	46,2	496,1	63,4	30,7	308,3	.	573,4	47,8
	22. "	274,3	274,3	40,7	498,7	72,2	28,1	317,3	.	543,0	50,5
	29. "	274,3	274,3	41,3	500,5	72,2	22,4	300,6	.	582,2	47,1
	6. Mai	274,3	274,3	41,4	501,6	72,2	22,5	291,7	.	567,8	48,3
	13. "	274,3	274,3	32,4	478,2	72,2	26,9	294,8	.	547,7	50,1
	20. "	274,2	274,3	32,5	477,0	72,2	24,4	297,7	.	532,5	51,6
Bank von Spanien (in Millionen Pesetas) Diskont: 6% (seit 4. XI. 20)	1. April	3 158,2	2 520,8	47,1	880,3	530,6	1 150,5	1 620,6	457,4	4 178,4	75,6
	8. "	3 155,9	2 521,3	46,3	907,5	528,8	1 151,4	1 596,2	485,2	4 202,9	75,1
	15. "	3 155,1	2 521,8	45,4	912,0	528,4	1 137,7	1 609,2	492,4	4 194,6	75,2
	22. "	3 159,5	2 522,0	42,3	884,9	522,8	1 138,2	1 602,6	490,4	4 180,4	75,6
	29. "	3 163,3	2 522,2	40,9	906,4	493,9	1 112,7	1 597,6	484,4	4 179,1	75,7
	6. Mai	3 164,9	2 522,3	41,1	962,6	403,7	1 161,8	1 639,4	446,5	4 220,9	74,8
	13. "	3 169,6	2 522,3	40,7	888,9	464,0	1 143,7	1 620,3	389,3	4 209,0	75,1
	20. "	3 163,0	2 522,3	39,4	874,8	464,0	1 116,3	1 527,5	370,9	4 184,8	75,6



Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am	3% Reichsanleihe in Berlin ¹⁾	4 1/4% Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staatsanleihe von 1915 in Amsterdam	Achte 6% MoHtsanleihe von 1917 in Zürich
1922						
Ende Jan.	109,75	97,60	83,75	78,95	86,12	92,50
" Febr.	112,00	97,14	84,75	78,95	87,50	97,00
" März	136,50	98,90	88,00	73,95	89,00	100,15
2. Mai	138,75	99,82	89,35	76,80	88,12	100,80
10. "	128,75	99,80	89,87	76,35	89,56	102,25
19. "	110,75	.	89,62	76,65	89,87	102,00

¹⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2%ige Reichsanleihe notierte in Berlin am 19. Mai 83,10, die 4%ige 95,40 und die 5%ige 77,50.

Durchschnittsbewertung der fremden Devisen im April/15. Mai 1922.

Börsenplatz	Einheit	Parität	April		15. Mai	
			Kurs	v. H. der Parität	Kurs	v. H. der Parität
Hongkong	1 \$	2,027	160,81	7933,4	165,72	8175,6
New York	1 \$	4,198	291,00	6931,9	286,25	6818,7
Nicaragua	1 Cordoba	4,197	272,66	6496,6	—	—
Shanghai	1 Tael	2,766	215,21	7780,5	225,76	8162,0
Mexiko	1 Peso	2,092	142,99	6835,1	139,95	6689,8
Yokohama	1 Yen	2,092	138,92	6640,5	136,00	8501,0
Manila	1 Peso	2,05	141,96	6924,4	144,59	7053,2
San Salvador	1 Peso	2,098	139,52	6650,1	—	—
Schweiz	100 Franken	81,00	5674,65	7005,6	5500,00	6790,1
Kolumbien	1 Peso	4,086	255,43	6251,8	—	—
Montreal	1 \$	4,198	282,27	6723,9	281,98	6717,0
Venezuela	1 Bolivar	0,810	52,10	6432,1	—	—
Amsterdam	100 h. fl.	168,739	11065,00	6557,6	11075,00	6563,4
Stockholm	100 Kronen	112,500	7584,77	6742,0	7340,00	6524,4
London	1 £	20,429	1285,64	6293,2	1274,50	6238,7
Alexandria	1 Egypt. £	20,75	1317,05	6347,2	1300,40	6267,0
Singapore	1 \$	2,383	143,19	6218,5	147,87	6205,2
Bombay	1 Rupee	1,36	81,16	5967,6	83,18	6116,2
Lima	1 peru £	20,429	1047,02	5125,2	—	—
Buenos-Aires	1 Gold-Peso	4,050	235,56	5816,3	236,32	5835,1
Buenos-Aires	1 Papier-Peso	1,782	103,87	5828,8	104,63	5871,5
Spanien	100 Peseta	81,00	4516,07	5575,4	4457,50	5503,1
Kopenhagen	100 Kronen	112,500	6186,14	5498,8	6090,00	5413,3
Montevideo	1 Peso	4,34	230,31	5806,7	229,72	5293,1
Bolivian	1 Bolivian	1,634	90,56	5542,2	—	—
Ecuador	1 Sucré	2,042	76,92	3766,9	—	—
Christiania	100 Kronen	112,500	5414,55	4812,9	5340,00	4746,7
Brüssel	100 Francs	81,00	2482,80	3065,2	2390,00	2950,6
Costa Rica	1 Colon	1,955	66,24	3388,2	—	—
Paris	100 Francs	81,00	2689,59	3320,5	2622,50	3237,7
Rio de Janeiro	1 Milre	1,362	39,77	2920,0	39,38	2891,3
Guatemala	1 Peso	0,226	5,47	2420,0	—	—
Valparaiso	1 Peso	1,533	32,30	2107,0	33,71	2199,0
Athen	100 Drachmen	81,00	1289,61	1592,1	1184,58	1462,4
Italien	100 Lire	81,00	1568,00	1923,5	1605,00	1858,0
Konstantinopel	1 £ 1/4	18,456	200,39	1085,8	195,00	1066,6
Belgrad	100 Dinar	81,00	390,46	482,0	437,07	539,6
Heisingere	100 Finn. Mark	81,00	560,66	692,2	595,00	734,6
Humboldt	100 Lei	81,00	207,93	256,7	202,00	249,4
Lissabon	1 Escudo	4,536	23,12	509,7	22,44	494,7
Prag	100 Kronen	85,062	567,55	667,2	549,75	646,3
Sofia	100 Lewa	81,00	203,81	251,6	210,00	259,3
Agram	100 Kronen	85,062	95,26	112,0	105,00	123,4
Budapest	100 Kronen	85,062	36,12	42,5	37,45	44,0
Rovani	100 est. Mark	81,00	34,64	104,5	—	—
Wien	100 Kronen	85,062	3,81	4,5	2,93	3,4
Zagreb	100 korr. Kr	216,011	113,98	52,8	—	—
Zarn-Rubelnoten	100 Kr	216,011	22,00	10,2	—	—
Warschau	100 Poln. Mark	100,00	7,45	7,5	7,08	7,1
Duma-Rubelnoten	100 Ro	216,011	3,53	1,6	—	—

¹⁾ Kurs und Paritätszahl vom Monat März.

Der Postscheckverkehr im Deutschen Reich im April 1922.

Ende April betrug die Zahl der Postscheckkunden 807 340 gegen 798 219 Ende März, so daß eine Zunahme von 9121 = 1,1 v. H. zu verzeichnen ist.

Die Beträge der Gut- und Lastschriften haben gegenüber dem Vormonat wiederum zugenommen. Die Gutschriften erhöhten sich auf 121 432 Mill. M. oder um 4640 Mill. M. = 4,0 v. H.; die Lastschriften stiegen auf 120 389 Mill. M. oder um 7286 Mill. M. = 6,4 v. H.

Der Gesamtumsatz steigerte sich um 11 926 Mill. Mark = 5,2 v. H.; davon wurden 205 325 Mill. M. = 84,9 v. H. bargeldlos beglichen.

Das durchschnittliche Gesamtguthaben der Postscheckkunden erfuhr gegenüber dem Vormonat eine

Steigerung um 3041 Mill. M. = 20,2 v. H.

Die Entwicklung des Postscheckverkehrs.

Monat	Zahl der Konten am Monatschluß in Tausend	Gut- u. Lastschriften		Durchschnittliches Gesamtguthaben in Mill. M.
		Stückzahl in Tausend	Betrag in Mill. M. davon bargeldlos beglichen %	
1921 Okt.	740	39 472	123 236	8 693
Nov.	750	39 970	144 424	10 095
Dez.	760	43 020	159 953	10 998
1922 Jan.	773	37 657	156 473	11 504
Febr.	786	31 246	145 028	12 151
März	798	40 303	229 895	15 055
April	807	37 315	241 821	18 096

Der Kapitalbedarf im 1. Vierteljahr 1922.

Der Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. zeigt im ersten Vierteljahr 1922 Ziffern, die nicht unbedeutend über die Beträge des letzten Vierteljahrs 1921 hinausgehen. Jedoch liegt die Hauptvermehrung im Januar, während der Februar erheblich niedrigere Ziffern aufweist und im März die Emissionstätigkeit sich nur geringfügig erhöht hat. Gliedert man den Kapitalbedarf seinem Nennwert nach in Groß- und Kleinbeträge, so entfallen bei den A.-G. auf Einzelbeträge:

	unter 50 Mill. M.	50 Mill. M. und mehr
im Januar		
Gründungen	1 148,6 Mill. M.	1 050,0 Mill. M.
Erhöhungen	2 393,2 „ „	1 553,0 „ „
Sa.	3 541,8 Mill. M.	2 603,0 Mill. M.
im Februar		
Gründungen	567,0 Mill. M.	250,0 Mill. M.
Erhöhungen	1 368,1 „ „	331,8 „ „
Sa.	1 935,1 Mill. M.	581,8 Mill. M.
im März		
Gründungen	966,3 Mill. M.	50,0 Mill. M.
Erhöhungen	1 320,2 „ „	1 019,0 „ „
Sa.	2 286,5 Mill. M.	1 069,0 Mill. M.
bei den Gesellschaften m. b. H.		
im Januar		
Gründungen	159,1 Mill. M.	— Mill. M.
Erhöhungen	194,1 „ „	259,0 „ „
Sa.	353,2 Mill. M.	259,0 Mill. M.
im Februar		
Gründungen	108,9 Mill. M.	— Mill. M.
Erhöhungen	109,6 „ „	— „ „
Sa.	218,5 Mill. M.	— Mill. M.
im März		
Gründungen	135,3 Mill. M.	— Mill. M.
Erhöhungen	164,0 „ „	— „ „
Sa.	299,3 Mill. M.	— Mill. M.

An den Großbeträgen waren folgende Gesellschaften beteiligt:

I. Im Januar: 1) Aktiengesellschaften

Gründungen:	
Rhein-, Main-, Donau-AG., München	900 Mill. M.
Globus Reederei AG., Bremen	100 „ „
Deutsche Bergbau AG., Berlin	50 „ „

Kapitalerhöhungen:

Norddeutscher Lloyd	225 Mill. M.
Bank für Handel und Industrie	200 „ „
Deutsche Jürgens Werke	200 „ „
Nationalbank für Deutschland	150 „ „
Rheinische Creditbank	120 „ „
Dtsch. Dampfschiffahrtsgesellschaft Hansa	110 „ „
Linke-Hoffmann Werke	80 „ „
Kahlbaum AG.	78 „ „
Ges. für elektrische Unternehmungen	75 „ „
Oberschlesische Eisenindustrie	75 „ „
Dynamit Nobel	70 „ „
Brown, Boveri & Cie.	60 „ „
Dtsch. Gold- und Silberscheideanstalt	60 „ „

2) Gesellschaften m. b. H.

Kapitalerhöhungen:

v. d. Bergh Verwaltung	199 Mill. M.
Hardy & Co.	60 „ „

II. Im Februar: Aktiengesellschaften

Gründungen:

Kali Industrie AG., Berlin	150 Mill. M.
Deutsche Hansabank, München	100 „ „

Kapitalerhöhungen:

Allgemeine Deutsche Creditanstalt	180 Mill. M.
Bank für Textilindustrie	100 „ „
Kronprinz AG. für Metallindustrie	51,8 „ „
Süddeutsche Disconto Gesellschaft	50 „ „

III. Im März: Aktiengesellschaften.

Gründungen:

Getreide Industrie AG., Mainz	50 Mill. M.
---	-------------

Kapitalerhöhungen:

Mansfelder Syndikat AG., Berlin	350 Mill. M.
Friedrich Krupp AG., Essen (Arbeiter-V. A.)	100 „ „
Zinkhütten u. Bergwerks-Verein, Kattowitz	94 „ „
Deutscher Eisenhandel, Berlin	75 „ „
Rudolf Karstadt	75 „ „
Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse, Berlin	60 „ „
Rombacher Hüttenwerke, Coblenz	60 „ „
Dessauer Werke für Zucker usw.	55 „ „
Alfred Fester & Co., Düsseldorf	50 „ „
Felten & Guillaume, Köln-Mülheim	50 „ „

Auch das erste Vierteljahr 1922 bestätigt die bekannte Tatsache, daß die Aktiengesellschaften bei Kapitalerhöhungen von der durch die Börsenhäuser gebotenen Möglichkeit eines hohen Ausgabekurses im allgemeinen keinen Gebrauch machen. Im Durchschnitt sämtlicher Kapitalerhöhungen stellt sich der Ausgabekurs im Januar auf 139,6 v. H., im Februar sogar nur auf 128,4 v. H. und im März auf 132,0 v. H.

Nur wenige Gesellschaften machen von dieser Verwässerungspolitik eine Ausnahme. So im Januar die Vereinigten Fabriken Landwirtschaftlicher Maschinen mit einem Ausgabekurs von 450, die Dynamit Nobel mit 365 und ferner, wenigstens bei einem Teil des neuen Kapitals, die Deutsche Gold- und Silberscheideanstalt mit 300, die J. D. Riedel mit 400 und die Deutsche Wollwarenmanufaktur mit 300. Im Februar emittierte die F. Küppersbusch & Söhne A.-G. die eine Hälfte ihres neuen Kapitals zu einem Kurs von 1000, die andere Hälfte mit 200. Die Porzellanfabrik Fraureuth verlangte einen Einzahlungskurs von 350, während Hartw. Kantorowicz einen Teil des erhöhten Kapitals zu 422 ausgab.

Im März lagen die höchsten Ausgabekurse bei der Aachener Lederfabrik und der Aktien-Zuckerfabrik Meschede bei 400, während Felten & Guillaume mit 370 emittierte.

Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. im Deutschen Reich.

Monat	Aktien-Gesellschaften		G. m. b. H.		Zusammen	
	Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Kapital nominal in Mill. M. im Kurswert von Mill. M.	Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Stammkapital in Mill. M.		
1	2	3	4	5	6	7

Neugründungen

Jan. 1922	279	2 198,6	2 242,8	1064	159,1	2 401,9
Febr. 1922	202	817,0	839,5	943	108,9	948,4
März 1922	231	1 016,3	1 061,2	1099	185,3	1 196,5
I. Vierteljahr 1922	712	4 031,9	4 143,5	3106	403,3	4 546,8

Kapitalerhöhungen

Jan. 1922	338	3 946,2	5 275,8	338	453,1	5 728,9
Febr. 1922	220	1 699,9	2 140,4	206	109,6	2 250,0
März 1922	263	2 339,2	2 994,3	248	164,0	3 158,3
I. Vierteljahr 1922	821	7 985,3	10 410,5	792	726,7	11 137,2

Der Kapitalbedarf der Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. im Deutschen Reich im 1. Vierteljahr 1922.

Gewerbegruppen	Neugründungen bzw. Erhöhungen	Aktiengesellschaften									G. m. b. H.			Summe des baren Kapitalbedarfs in 1000 M.
		Zahl der Gesellschaften	Beanspruchtes Kapital		davon entfallen auf:						Zahl der Gesellschaften	Beanspruchte Kapital		
			Nennwert in 1000 M.	Kurswert in 1000 M.	Stammaktien		Vorzugsaktien		Bareinlagen in 1000 M.	Sach-einlagen in 1000 M.		Betrag in 1000 M.	darunter Bar-einlagen in 1000 M.	
					Nennwert in 1000 M.	Durchschnittl. Ausgabekurs	Nennwert in 1000 M.	Durchschnittl. Ausgabekurs						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
I. Land- und Forstwirtschaft	Neugr. 9	12 000	13 000	12 000	108,3	—	—	13 000	—	22	2 995	1 103	14 103	
	Erh. —	—	—	—	—	—	—	—	—	5	1 921	1 921	1 921	
II. Tierzucht und Fischerei	Neugr. 1	8 000	6 000	6 000	100,0	—	—	6 000	—	4	272	272	6 272	
	Erh. 7	26 900	33 285	26 700	123,9	200	100,0	28 285	5 000	1	1 100	1 100	29 385	
III. Bergbau, Hütten- u. Salinenwesen	Neugr. 21	323 650	327 367	274 200	108,6	51 350	100,1	312 408	14 959	26	6 861	6 659	318 067	
	Erh. 28	766 350	935 592	708 750	123,8	57 600	101,4	935 592	—	12	8 540	8 440	944 032	
darunter: Hüttenbetrieb usw.	Neugr. 7	65 250	65 250	65 000	100,4	250	115,0	64 825	700	4	280	280	65 055	
	Erh. 9	129 300	235 340	123 300	186,0	6 000	100,0	235 340	—	4	1 720	870	236 210	
Kalibergbau	Neugr. 1	150 000	150 000	100 000	100,0	50 000	100,0	150 000	—	—	—	—	150 000	
	Erh. 4	107 000	117 560	96 000	110,2	11 000	107,4	117 560	—	—	—	—	117 560	
Kohlenbergbau	Neugr. 9	99 300	100 742	98 300	101,5	1 000	100,0	86 483	14 259	10	760	740	87 223	
	Erh. 8	64 500	77 250	23 900	153,3	40 600	100,0	77 250	—	—	—	—	77 250	
III a. Gemischte Betriebe	Neugr. 5	60 120	60 120	58 120	100,0	2 000	100,0	56 480	3 640	—	—	—	56 480	
	Erh. 6	301 380	361 141	109 880	148,7	191 500	103,3	361 141	—	—	—	—	361 141	
IV. Steine und Erden	Neugr. 89	106 105	111 984	89 505	104,7	6 600	118,2	93 453	18 511	116	11 913	8 750	102 203	
	Erh. 38	99 462	130 279	89 802	132,4	9 660	117,8	127 999	2 280	49	15 257	15 234	143 233	
V. Metallverarbeitung	Neugr. 36	126 550	182 237	125 450	104,5	1 100	104,5	108 859	28 378	127	17 165	13 436	117 995	
	Erh. 31	150 400	208 700	146 600	133,8	3 800	100,0	208 700	—	43	12 508	12 335	221 035	
VI. Maschinen, Instrum. usw.	Neugr. 108	429 435	448 249	415 660	104,3	13 875	105,9	361 294	86 955	346	45 893	35 282	396 586	
	Erh. 164	1262 583	1839 401	1173 514	148,4	89 075	129,3	1833 333	5 468	124	68 679	68 202	1902 135	
darunter Schiffsbauanstalten und Docks	Neugr. 5	30 700	33 439	28 700	108,2	2 000	120,0	24 543	8 893	9	810	740	25 286	
	Erh. 4	33 000	48 750	32 000	149,2	1 000	100,0	48 750	—	1	1 700	1 700	50 450	
Maschinen- u. Apparatebau	Neugr. 51	154 010	167 385	149 610	102,1	4 400	105,7	133 239	24 146	156	21 899	13 524	146 763	
	Erh. 71	306 789	397 601	283 214	132,0	23 575	100,9	396 101	1 500	68	42 910	42 641	438 742	
Elektrotechn. Industrie	Neugr. 21	46 625	49 375	45 600	105,9	1 025	104,9	44 997	4 378	88	7 795	7 006	52 003	
	Erh. 25	261 950	477 654	250 250	186,0	11 700	104,4	476 136	1 518	30	15 383	15 368	491 504	
Elektrizitätserzeugung	Neugr. 5	78 000	83 075	77 250	108,4	750	116,7	76 078	6 999	5	1 311	1 311	77 387	
	Erh. 17	291 050	359 778	275 700	124,9	15 350	100,0	359 778	—	1	3	3	359 781	
VII. Chemische Industrie	Neugr. 28	84 200	87 567	80 500	102,3	3 700	140,5	61 044	26 523	92	9 482	7 878	88 922	
	Erh. 44	479 776	709 250	348 876	165,8	130 900	100,0	703 250	1 000	37	59 522	69 512	767 762	
VIII. Forstw. Nebenerzeugn. Leucht-, Seifen, Fette, Öle	Neugr. 17	49 610	51 740	49 610	104,3	—	—	36 099	15 641	41	5 079	4 287	40 386	
	Erh. 18	136 930	167 860	126 750	124,3	10 180	101,8	167 860	—	11	8 502	8 502	176 362	
IX. Spinnstoffgewerbe	Neugr. 36	176 620	182 897	175 120	108,5	1 500	110,0	146 825	36 072	68	18 750	11 368	158 181	
	Erh. 73	455 430	603 419	409 130	136,0	46 300	101,2	593 151	10 268	24	16 698	15 856	609 007	
X. Papierind.: X1. Papiererz.	Neugr. 4	22 300	22 300	21 900	100,0	1 000	100,0	19 300	3 000	7	1 365	945	20 245	
	Erh. 15	93 000	115 505	65 800	133,7	27 200	101,3	115 505	—	3	4 000	4 000	119 505	
X2. Papierverarb.	Neugr. 6	19 800	20 550	19 800	103,8	—	—	12 959	7 611	24	2 646	1 978	14 917	
	Erh. 5	17 800	20 155	17 850	113,6	450	100,0	20 155	—	10	2 396	2 396	22 551	
XI. Leder- u. Gummind.	Neugr. 12	49 500	51 500	49 200	104,1	300	100,0	43 017	8 483	31	6 018	3 882	46 899	
	Erh. 15	79 700	123 545	73 500	159,6	6 200	100,8	120 545	3 000	13	4 034	4 034	124 579	
XII. Holz- u. Schnitzstoffgew.	Neugr. 85	176 955	181 242	172 900	102,5	4 050	101,2	99 399	81 843	115	12 742	10 217	109 616	
	Erh. 21	96 760	122 215	92 510	127,1	4 250	109,3	122 215	—	28	8 614	8 614	130 829	
XIII. Nahrungs- u. Genußm.	Neugr. 71	315 878	389 261	308 428	104,2	7 450	103,8	268 826	60 435	155	28 645	24 481	293 307	
	Erh. 135	948 067	1175 736	733 771	130,9	214 296	100,4	1172 451	3 285	43	43 495	43 466	1215 917	
XIV. Bekleidungs-gewerbe	Neugr. 25	126 200	129 310	124 800	103,3	1 000	100,0	85 265	44 045	68	14 701	7 586	92 850	
	Erh. 10	53 775	65 144	45 575	123,8	8 200	106,1	65 144	—	10	2 514	2 514	67 658	
XV. Reinigungsgewerbe	Neugr. —	—	—	—	—	—	—	—	—	5	210	200	200	
	Erh. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
XVI. Bangewerbe	Neugr. 23	980 660	983 436	678 060	100,4	302 600	100,0	972 699	10 737	78	8 632	8 054	980 753	
	Erh. 18	147 600	211 115	125 600	150,5	22 000	100,5	211 115	—	23	7 168	7 168	218 283	
XVII. u. XVIII. Vervielfältigungsgewerbe	Neugr. 22	88 720	100 815	87 920	113,7	800	103,8	92 734	8 081	156	12 288	10 230	103 964	
	Erh. 20	78 960	94 588	75 190	120,7	3 770	101,0	94 588	—	35	19 731	15 336	109 924	
XIX. Handelsgewerbe	Neugr. 170	522 83	541 117	506 938	108,6	15 845	102,0	595 735	15 892	1408	155 046	130 945	656 670	
	Erh. 106	2011 841	2512 760	1887 111	126,4	124 730	101,8	2512 760	—	272	400 060	398 460	2911 210	
darunter: Kredit- u. Hypothekenbanken	Neugr. 10	136 000	144 708	126 000	106,9	10 000	100,0	142 508	2 200	7	1 710	1 710	144 218	
	Erh. 49	1475 598	1901 109	1463 598	129,7	12 000	100,0	1901 109	—	3	63 550	63 550	1964 659	
XX. Versicherungsgewerbe	Neugr. 13	61 400	62 465	60 800	101,8	800	100,0	62 465	—	21	2 315	1 400	63 865	
	Erh. 13	55 400	58 888	55 400	106,3	—	—	58 888	—	1	14	14	58 902	
XXI. Verkehrsgewerbe	Neugr. 14	183 500	189 600	157 600	103,5	26 000	100,0	175 600	14 000	76	17 602	16 069	191 669	
	Erh. 35	667 372	856 638	521 322	136,5	146 050	100,0	850 738	5 900	23	24 048	23 768	874 506	
XXII. Gast- u. Schankwirtsch.	Neugr. 9	28 656	28 821	25 856	100,6	3 000	100,0	26 867	1 954	32	2 941	2 525	29 392	
	Erh. 7	44 494	52 674	41 994	119,0	2 500	108,0	52 674	—	4	8 250	8 250	60 924	
XXIII. Musik, Theater usw.	Neugr. 3	30 000	30 700	30 000	102,3	—	—	30 700	—	17	7 155	7 155	37 855	
	Erh. 1	2 000	2 400	2 000	120,0	—	—	2 400	—	7	343	263	2 663	
XXIV. Sonst. Gesellschaften	Neugr. 7	50 345	61 345	50 345	102,9	—	—	48 345	3 000	72	13 519	13 301	61 646	
	Erh. 11	9 297	10 182	9 297	109,5	—	—	10 182	—	20	9 326	9 326	19 508	
Zusammen	Neugr. 712	4 081 987	4 143 603	3 589 017	103,0	442 970	101,0	3 654 943	489 260	3 106	403 323	326 440	3 981 283	
	Erh. 821	7 985 263	10 410 462	6 886 422	134,9	109 8661	102,1	10 374 261	56 201	792	726 720	7 187 111	11 092 972	
Gesamtsumme		1533	12 017 270	14 554 065	104 754 39	124,0	1 541 831	101,8	14 028 604	525 461	3 898	1 130 043	1 045 551	15 677 425

Das Börsenkursniveau im April 1922.

Durchschnittliches Kursniveau der Stammaktien deutscher Aktiengesellschaften ohne Bezugsrecht.

Monatsdurchschnitte	April	Mai	Juni	März	April
	1921	1921	1921	1922	1922
	ohne Bezugsrecht				
Erzbergbau u. Hütten . . .	495	496	527	1808	1900
Steinkohle	561	578	626	1490	1422
Braunkohle	630	654	656	1609	1560
Kali	423	407	392	1650	1671
Erdöl	950	887	863	2080	2155
Gemischte Betriebe	544	534	555	1483	1440
Metallverarbeitung	491	484	545	1384	1343
Maschinen	337	348	390	1349	1408
Lokomotiven u. Waggons	455	461	496	1175	1124
Automobile	295	293	314	686	604
Werten	399	401	429	1391	1384
Elektrotechnische Industrie	311	318	363	854	799
Chemische Industrie	471	462	474	1200	1221
Steine und Erden	524	548	598	1739	1792
Zement	347	350	370	1045	1119
Glas	662	707	823	2795	3235
Holz	346	353	345	1023	903
Baugewerbe	483	481	537	1411	1461
Papier	371	360	396	808	812
Öle	526	508	542	3635	4271
Textil u. Bekleidung	505	509	533	1898	1865
Leder, Gummi	421	452	508	1195	1207
Nahrungs- und Genußmittel	612	643	693	1515	1697
Branereien, Brennereien . .	442	340	366	851	811
Vervielfältigung	513	559	611	2273	2380
Warenhandel	217	218	225	656	531
Grundstückshandel	150	150	149	423	380
Elektrizitätswerke	181	179	184	510	512
Klein- und Straßenbahnen	109	109	110	264	254
Schifffahrt	430	409	375	760	705
Sonstige Transportgesellsch.	400	412	441	1004	1052
Kreditbanken	211	207	212	394	414
Hypothekenbanken	148	146	144	179	163
Gesamtdurchschnitt:	382	380	400	1090	1103

Das durchschnittliche Kursniveau der an der Börse gehandelten Stammaktien der deutschen Aktiengesellschaften (also ohne Berücksichtigung der Bezugsrechte) zeigt im Monat April im Verfolg der allgemeinen festen Tendenz der Börse dieses Monats eine Erhöhung gegenüber dem Vormonat auf 1102,69. Im Vergleich dazu stellt sich das durchschnittliche Kursniveau:

im		im	
Januar 1921	auf 407,76	November 1921	auf 1123,25
Februar 1921	" 370,68	Dezember 1921	" 851,05
März 1921	" 373,18	Januar 1922	" 867,04
April 1921	" 381,98	Februar 1922	" 962,44
Mai 1921	" 380,38	März 1922	" 1090,47
Juni 1921	" 400,45		

Auf dem Markte der festverzinslichen Werte ist im Laufe des Monats April eine geringfügige Kurssteigerung eingetreten, die im Gegensatz zu der Entwicklung der Aktienkurse auch im Anfang des Monats Mai sich fortgesetzt hat. Bemerkenswert ist dabei die Kursentwicklung der dreiprozentigen Reichsanleihe, deren Bewertung heute fast ausschließlich von den Valutaspekulationskäufen des Auslandes abhängig ist. Nach dem Wegfall dieser ausländischen Nachfrage hat sich die dreiprozentige Reichsanleihe von 146,27 in der ersten Aprilwoche auf 111,50 in der dritten Maiwoche wieder gesenkt.

Lebhafte Bewegung hat sich in den letzten Wochen nur auf dem Markte der Auslandsrenten

Durchschnittliche Kurshöhe festverzinslicher Papiere an der Berliner Börse.

Gruppe	Woche	Woche	Woche	Woche	Woche	Woche	Woche
	vom 3. bis 8. 4.	vom 10. bis 15. 4.	vom 17. bis 22. 4.	vom 24. bis 29. 4.	vom 1. bis 6. 5.	vom 8. bis 13. 5.	vom 15. bis 20. 5.
Dtsche Staatsanleihen 4 ⁰ / ₁₀₀	87,14	87,05	88,86	88,30	89,63	88,99	89,46
Dtsche Provinzialanleihen 4 ⁰ / ₁₀₀	82,34	82,67	81,88	81,93	81,62	81,47	81,74
Dtsche Stadtanleihen 4 ⁰ / ₁₀₀	84,22	83,97	84,98	85,74	85,98	85,97	85,66
Preuß. Pfandbriefe 4 ⁰ / ₁₀₀	92,75	90,94	91,08	91,09	91,51	91,19	91,00
Hypothekenbankpfandbr. 4 ⁰ / ₁₀₀	97,92	98,24	98,11	98,18	97,85	98,20	97,63
Industriebankpfandbr. 4 ⁰ / ₁₀₀	95,28	94,90	94,41	94,07	94,53	96,91	93,88
Durchschnitt:	89,64	89,30	89,65	89,73	90,08	90,60	89,73
3 ⁰ / ₁₀₀ Reichsanleihe	146,27	141,00	143,75	142,40	135,86	127,15	111,50
4 ⁰ / ₁₀₀ Stadtanleihe							
Frankfurt a. M.	103,60	103,38	104,04	103,72	103,95	104,80	104,01

und der ausländischen Eisenbahn-papiere gezeigt. Nachstehend sind die Kurse von 20 derartigen an der Berliner Börse notierten Auslandswerten zu einer Gesamtdurchschnittsziffer zusammengefaßt.

Durchschnittliches Kursniveau der Auslands-Werte an der Berliner Börse.

Woche	Nennwert = 100	Woche	Nennwert = 100
1. Januarwoche 1922	503	3. Märzwoche 1922	693
2. " " "	467	4. " " "	790
3. " " "	489	5. " " "	836
4. " " "	534		
		1. Aprilwoche 1922	860
1. Februarwoche 1922	546	2. " " "	858
2. " " "	546	3. " " "	882
3. " " "	554	4. " " "	842
4. " " "	580		
		1. Maiwoche 1922	905
1. Märzwoche 1922	610	2. " " "	911
2. " " "	670	3. " " "	898

Die Übersicht zeigt, daß diese Durchschnittsziffer von 467 in der 2. Januarwoche 1922 bis auf 911 in der 2. Maiwoche 1922 gestiegen ist. Unter dem Einfluß der plötzlich erwachten Vorliebe für derartige Auslandswerte haben sich also die Kurse beinahe verdoppelt. Inzwischen ist aber infolge der allgemeinen matten Börsenstimmung auch die Nachfrage nach diesen Auslandswerten zurückgegangen, so daß die Durchschnittsziffer in der 3. Maiwoche auf 898 zurückgegangen ist.

Börsenindex in Wochendurchschnitten seit November 1921.

Woche	Börsenindex				Dollarkurs
	mit Bezugs-Rechten ab 1. Jan. 1914		mit Bezugs-Rechten ab 31. Okt. 1921		
	Nennwert = 100	1913 = 100	Nennwert = 100	Kurse der 1. Nov. Woche = 100	
1. Novemberwoche 1921	1 195	665	1 050	100	100
28. November höchster Stand	1 839	746	1 194	114	134
1. Maiwoche 1922	1 304	726	1 159	110	141
2. " " 1922	1 213	675	1 067	102	140
3. " " 1922	1 232	686	1 087	104	142

Die Entwicklung der Börsentendenz wird durch den in der Übersicht auf S. 347 verzeichneten Börsenindex gekennzeichnet. Die rückläufige Tendenz kommt in dem Absinken der Börsenindexziffer auf 675 in der 2. Maiwoche und auf 686 in der 3. Mai-

woche zum Ausdruck. Damit sind die Kurse selbst unter Berücksichtigung der abgegangenen Bezugsrechte wieder unter den Höchststand des vorigen Jahres herabgesunken, und stehen jetzt im Durchschnitt etwa auf der Höhe von Anfang November 1921.

Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Fl. = 166,74 M.	100 Fr. = 81,00 M.	100 Lire = 81,00 M.
Durchschn.						
Jan. 1922	191,81	811,10	1565,00	7047,22	3727,69	834,69
Febr.	207,82	907,52	1819,67	7816,67	4067,31	1018,50
März	284,19	1245,22	2563,56	10768,33	5545,09	1452,50
April	291,00	1285,64	2689,59	11065,00	5674,55	1558,00
10. Mai	283,50	1266,00	2605,00	10950,00	5487,50	1515,00
16. "	282,50	1259,00	2600,00	10950,00	5425,00	1500,00
17. "	289,25	1289,00	2640,00	11250,00	5555,00	1525,00
18. "	294,00	1317,50	2675,00	11500,00	5630,00	1535,00
19. "	296,50	1326,50	2695,00	11550,00	5690,00	1525,00
20. "	303,50	1346,00	2756,00	11700,00	5800,00	1559,00
22. "	313,85	1395,00	2825,00	12125,00	5975,00	1600,00
23. "	301,00	1347,50	2730,00	11775,00	5770,00	1550,00
24. "	293,00	1304,00	2655,00	11400,00	5610,00	1505,00
26. "	290,50	1291,00	2630,00	11250,00	5530,00	1510,00
27. "	289,25	1299,00	2648,50	11400,00	5560,00	1525,00
29. "	280,50	1250,00	2565,00	10950,00	5370,00	1480,00
30. "	271,00	1205,00	2487,50	1052,00	5200,00	1430,00
31. "	277,00	1287,50	2527,50	10725,00	5275,00	1445,00

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M. = 23,82 \$	1 £ = 4,86 ²⁾ / ₃ \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Durchschn.						
Jan. 1922	0,52	4,23	8,16	4,38	36,66	19,40
Febr.	0,48	4,38	8,80	4,97	37,69	19,52
März	0,37	4,38	9,00	5,12	37,83	19,45
April	0,35	4,41	9,22	5,36	37,98	19,44
10. Mai	0,35	4,45	9,12	5,30	38,43	19,28
16. "	0,35	4,45	9,14	5,28	38,70	19,10
17. "	0,34	4,45	9,12	5,24	38,79	19,18
18. "	0,34	4,45	9,10	5,17	38,72	19,17
19. "	0,34	4,45	9,08	5,09	38,75	19,08
20. "	0,33	4,45	9,06	—	38,79	—
22. "	0,32	4,45	9,01	—	38,80	—
23. "	0,31	4,45	9,04	—	38,85	—
24. "	0,35	4,45	9,09	—	38,85	—
26. "	0,34	4,45	9,10	5,25	38,85	19,08
27. "	0,35	4,45	9,12	—	38,85	—
29. "	0,36	4,45	9,13	—	38,95	—
30. "	—	—	—	—	—	—
31. "	0,37	4,45	9,12	—	38,85	—

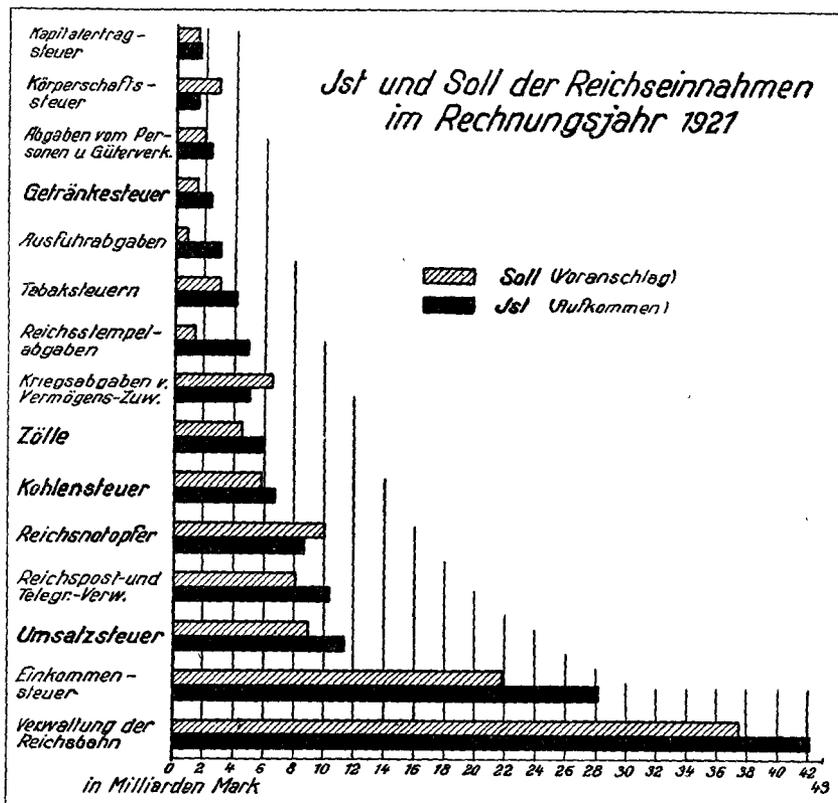
¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. ²⁾ Cable Transf.

Die Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahre 1921.

Die Gesamt-Einnahmen des Reichs, und zwar die Einnahmen an Steuern, Zöllen, Ausfuhrabgaben, aus der Reichspost- und Telegraphenverwaltung und der Verwaltung der Reichsbahn haben im Rechnungsjahr 1921 insgesamt 139,8 Milliarden M. erbracht; gegen den Voranschlag bedeutet dies ein Mehr von 22,4 Milliarden M. oder 19,1 v. H.

Um eine Vergleichbarkeit der Zahlenwerte zu erzielen, sind bei dem Voranschlag einschließlich der Nachträge auch etwaige Einnahmereste aus dem Vorjahre hinzugerechnet und den tatsächlich innerhalb des Zeitraumes vom 1. April 1921 bis zum 31. März 1922 aufgekommene Einnahmen gegenübergestellt.

Die Einnahmen an Steuern, Zöllen und Ausfuhrabgaben allein betragen insgesamt 87,4 Milliarden M.



und brachten einen Mehrertrag von 15,5 Milliarden Mark.

Bei den Besitz- und Verkehrssteuern haben den größten Mehrertrag die Einkommensteuer mit 6,4, die Reichsstempelabgaben mit 3,5 und die Umsatzsteuer mit 2,2 Milliarden M. erbracht. Der Mehrbetrag ist bei diesen Steuern wesentlich auf die Steigerung der Geldbeträge infolge der Geldentwertung zurückzuführen. Die verhältnismäßig stärkste Steigerung haben die Reichsstempelabgaben mit 363,8 v. H. des Voranschlags erfahren.

Bei dem Reichsnotopfer und der Körperschaftsteuer ergab sich ein Minderertrag von über je 1,3 Milliarden Mark; den verhältnismäßig stärksten Ausfall hat die Körperschaftsteuer mit 53,6 v. H. des Voranschlags.

Die einmaligen Steuern, im wesentlichen Kriegsabgaben, haben einen Minderertrag von über 1,2 Milliarden M. erbracht.

Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern hat sich ein Mehr von 4,5 Milliarden M. ergeben, das wesentlich auf die Zölle und auf die Tabak-, Kohlen- und Getränkesteuern zurückzuführen ist, die nach Werten erhoben werden. Bei der Zuckersteuer, die nach der Menge des versteuerten Zuckers erhoben wird, ist ein Minderertrag von fast 11 Millionen M. eingetreten.

Bei den Ausfuhrabgaben, die einen Mehrertrag von 2,2 Milliarden M. erbracht haben, ist die stärkste Steigerung, die überhaupt festgestellt ist, mit 368,3 v. H. des Voranschlags erfolgt.

Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat ein Mehr von 2,3 Milliarden M. und die Verwaltung der Reichsbahn ein solches von 4,6 Milliarden M. ergeben. Bei beiden Verwaltungen ist dieses Mehr auf die erfolgten Tarifierhöhungen zurückzuführen.

Die Gesamtmehreinnahme des Reichs ist demzufolge weniger auf Steigerung der Produktion und des Umsatzes der Menge nach, als auf die fortschreitende Geldentwertung und die dadurch be-

dingten Erhöhungen der Preise und der Einkünfte nach dem Geldwert zurückzuführen.

Die Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahr 1921 in Mill. M.

Bezeichnung der Einnahme	Voranschlag 1921 ¹⁾ (einschl. Nachtr.)	Aufkommen 1921	Mithin gegenüber dem Voranschlag		v. H.
			+ mehr	- weniger	
I. Steuern, Zölle, Ausfuhrabgaben	71 845	87 374,0	+ 15 529,0	—	121,6
Besitz- u. Verkehrssteuern	56 032	64 844,0	+ 8 812,0	—	115,7
a) Fortdauernde Steuern davon	49 488	59 524,4	+ 10 036,4	—	120,3
Einkommensteuer	21 759	28 146,1	+ 6 387,1	—	129,4
Umsatzsteuer	9 000	11 195,2	+ 2 195,2	—	124,4
Reichsnotopfer	10 000	8 648,6	—	-1 351,4	86,5
Körperschaftsteuer	2 888	1 549,3	—	-1 338,7	53,6
Kapitalertragsteuer	1 400	1 486,7	+ 86,7	—	106,2
Reichsstempelabgaben	1 308	4 758,6	+ 3 450,6	—	363,8
Abg. v. Personen- und Güterverkehr	1 800	2 347,9	+ 447,9	—	123,6
Erschaftssteuer	620	616,5	—	- 3,5	99,4
Gründerwerbsteuer	500	670,8	+ 170,8	—	134,2
b) Einmalige Steuern	6 544	5 319,6	—	-1 224,4	81,3
davon					
Kriegsabgabe von Vermögenszuwachs	6 527	4 880,3	—	-1 646,7	74,8
Zölle u. Verbrauchssteuern	14 989	19 494,9	+ 4 505,9	—	130,1
davon					
Kohlensteuer	5 800	6 749,3	+ 949,3	—	116,4
Zölle	4 400	5 934,1	+ 1 536,1	—	134,9
Tabaksteuern	3 000	4 114,8	+ 1 114,8	—	137,2
Getränkesteuern	1 443	2 368,6	+ 925,6	—	164,1
Zuckersteuer	160	149,3	—	- 10,7	93,3
Ausfuhrabgaben	824	3 035,1	+ 2 211,1	—	368,3
II. Reichs-Post- und Telegr.-Verw.	8 076,6	10 352,6	+ 2 276,0	—	128,2
III. Verw. d. Reichsbahn	37 500	42 118,4	+ 4 618,4	—	112,3
Insgesamt	117 421,6	139 845,0	+ 22 423,4		119,1

¹⁾ Es sind hinzugerechnet: bei der Einkommensteuer 1 759,0 Mill. M. an Einnahmeresten aus 1920, bei der Körperschaftsteuer 888 Mill. M. an Einnahmeresten aus 1920, bei dem Reichsnotopfer 7 800 Mill. M., die aus dem Reichsnotopfer zur Deckung von Ausgaben im außerordentlichen Haushalt angesetzt sind, 88 Mill. M. Soll an Einnahmeresten aus 1920 bei der Besitzsteuer, bei der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs 4 527 Mill. M. an Einnahmeresten aus 1920, 17 Mill. M. verblieben Einnahmereste aus der außerordentlichen Kriegsabgabe 1919.

Erhöhung des Nennwerts des Sowjetrubels.

Im amtlichen Teil der „*Ekonomitscheskaja Shisn*“ Nr. 78 vom 6. April d. J. wird eine Verordnung des Volkskommissariats für Finanzen über die Erhöhung des Nennwerts des Sowjetrubels veröffentlicht. Danach sind vom 1. Mai 1922 ab alle Rechnungen in Sowjetrubeln der Ausgabe von 1922 (Dekret vom 3. November 1921) auszuführen, wobei 1 Sowjetrubel 10 000 Rubeln aller früher ausgegebenen Rubelsorten gleichgesetzt wird. Alle Staatsbehörden und alle Unternehmungen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, müssen ihre Haushaltsrechnungen und Bilanzen vom 1. Mai ab auf Sowjetrubel der Ausgabe von 1922 umstellen.

Alle Schuldverschreibungen und Verträge, die vor dem 1. Mai 1922 ausgestellt sind, gelten als abgeschlossen in Rubeln „früherer Ausgabe“, falls in ihnen nicht ausdrücklich gesagt ist, daß sie in Rubeln

der Ausgabe von 1922 abgeschlossen sind. Vom 1. Mai 1922 ab müssen alle Schuldverschreibungen, Verträge und sonstige den Geldverkehr betreffenden Urkunden in Rubeln der Ausgabe von 1922 abgeschlossen werden, wobei zwecks Vermeidung von Mißbräuchen bis einschließlich 30. Juni d. J. nach der Nennung des Geldbetrages hinzuzufügen ist „der Ausgabe von 1922.“

Alle Geldzeichen früherer Ausgaben behalten ihre volle Kaufkraft; alle Staatsbehörden und Unternehmungen, alle privaten Betriebe und Personen sind zu ihrer Annahme verpflichtet, wobei je 10 000 Rubel der früheren Ausgaben 1 Sowjetrubel der Ausgabe von 1922 gleichgesetzt werden.

Die vorstehende Verordnung bezweckt eine Vereinfachung der Technik des Zahlungsverkehrs, da ein Rechnen mit den bisherigen außerordentlich viel-

stelligen Zahlen je länger je mehr Schwierigkeiten verursachte. Eine neue Währungsgrundlage hat sie nicht geschaffen. Vor allem gilt sie nicht für Gold- und Silbermünzen, deren Wert weit über dem jetzt festgesetzten amtlichen Umrechnungskurse steht. Die russische Staatsbank zahlte am 2. Mai, also unmittelbar nach dem Inkrafttreten der neuen Verordnung für 10 Goldrubel 700 Sowjetrubel der Ausgabe von 1922, ein Goldrubel wurde demnach mit dem 70fachen Betrage des neuen Umrechnungskurses oder mit 700 000 Sowjetrubel alter Ausgabe bewertet. Auch diesen Kurs konnte die Staatsbank nur 4 Tage aufrecht erhalten. Am 6. Mai zahlte sie für 10 Goldrubel schon 800, am 8. bereits 1000 und am 19. Mai 1250 Sowjetrubel der Ausgabe von 1922.

Auch die Bewegung der Devisenkurse zeigt deutlich, daß die Verordnung eine weitere Entwertung des Sowjetrubels nicht aufhalten konnte.

Die Russische Staatsbank zahlte:*)

Geldsorten	Goldparität	am 22. / April 22		
		In alten Sowjetrubeln	2. Mai 22	19. Mai 22
Für 1 Pfund Sterling	9,457 Rbl.	4 100 000	602	1060
„ 1 amerik. Dollar	1,94 „	900 000	134,50	240
„ 1 kanad. Dollar	1,94 „	850 000	132,80	234
„ 1 franz. Franken	0,375 „	85 000	12,70	21
„ 1 schwed. Krone	0,52 „	245 000	35,90	61
„ 100 ötsche. R. Mark	46,29 „	400 000	50	83
„ 100 poln. Mark	46,29 „	24 000	4	6
„ 100 estnische Mark	37,50 „	95 000	25	46
„ 100 lettische Rubel	100,— „	110 000	35	55

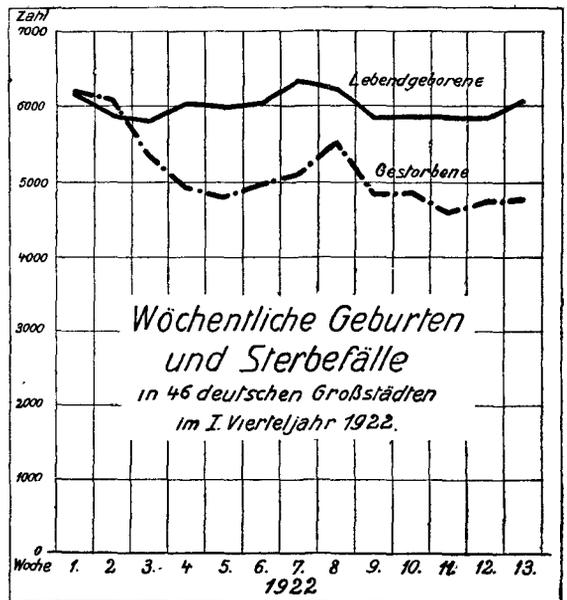
*) Nach der „Ekonomitscheskaja Shisa“ Nr. 89 vom 23. April Nr. 98 vom 3. Mai und Nr. 111 vom 20. Mai 1922.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in den deutschen Großstädten im I. Vierteljahr 1922.

An Hand der wöchentlichen Nachweise der Geburten- und Sterbezahlen¹⁾ für die Gesamtheit der deutschen Großstädte kann bereits für die ersten 13 Wochen des Jahres 1922 ein Überblick über die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse gegeben werden. Die Wochenzahlen erstreckten sich bis Ende 1921 auf 49 Großstädte; seit Beginn des Jahres 1922 umfassen sie nur 46 Großstädte. Diese Verminderung ist jedoch nur eine scheinbare; denn sie ist dadurch bedingt, daß die Angaben aus den fünf großstädtischen Vororten von Berlin nicht mehr einzeln aufgeführt werden, während andererseits 3 neue Großstädte (München-Gladbach, Ludwigshafen und Buer) hinzugekommen sind. Nur eine einzige Großstadt (Saarbrücken) ist aus der Berichterstattung ausgeschieden. Infolge der räumlichen Ausdehnung dieser Erhebung auf das erweiterte Gebiet der Stadt

¹⁾ Abgedruckt in den „Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts“. Vergl. auch „Wirtschaft und Statistik“ 2. Jahrg., S. 64 ff



Geburten und Sterbefälle in 46 deutschen Großstädten im I. Vierteljahr 1922.

1922 Woche	Lebend- Geborene	Gestor- bene	Sterbefälle an			
			Tuber- kulose	Lungen- entzündung	Influenza	Krankheiten d. Atmorg.
1.	6 152	6 198	534	784	1 024	369
2.	5 498	6 090	574	836	893	316
3.	5 825	5 343	523	670	642	256
4.	6 023	4 919	559	514	436	247
5.	5 997	4 826	540	514	296	242
6.	6 020	4 992	578	553	243	262
7.	6 338	5 114	519	598	260	261
8.	6 207	5 512	633	753	227	294
9.	5 864	4 854	541	673	158	250
10.	5 891	4 877	574	629	139	261
11.	5 890	4 615	595	569	81	226
12.	5 881	4 764	644	585	107	242
13.	6 063	4 771	602	562	91	242

Berlin und 3 neue Großstädte beziehen sich die Angaben für das I. Viertel 1922 auf eine Bevölkerung von 16 277 000 Einwohnern gegenüber nur 14 864 000 im I. Viertel 1921. Die Nachweise umfassen also rund 25 v. H. der Gesamtbevölkerung des Reichs. Etwas mehr als die Hälfte der großstädtischen Einwohner entfällt auf die 7 größten Städte (Berlin, Hamburg, München, Köln, Leipzig, Dresden und Breslau).

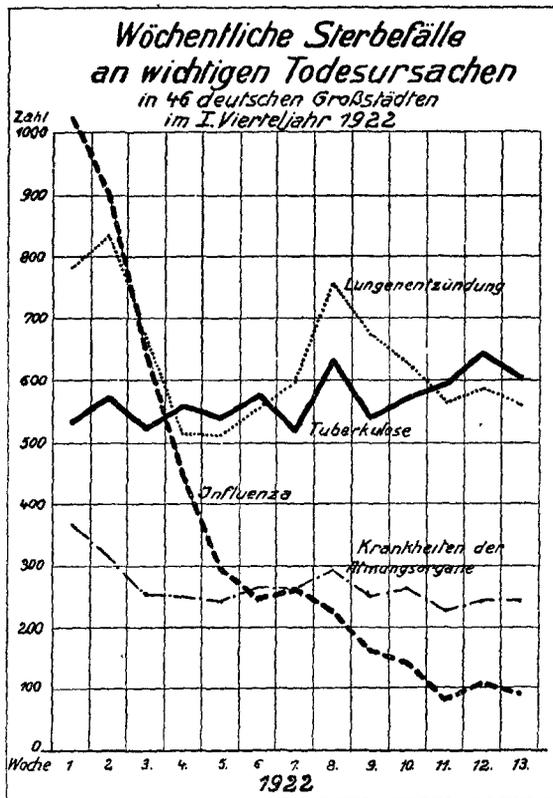
Die Geburtsverhältnisse. Die Gesamtzahl der Lebendgeborenen betrug in den ersten 13 Wochen des Jahres 1922 für die Gesamtheit der 46 Großstädte 77 983, d. i. 19,2 auf je 1000 der Bevölkerung und aufs Jahr berechnet. Gegenüber der

gleichen Zeit des Vorjahres mit einer Lebendgeburtensziffer von 22,1 ist demnach eine Verminderung der Geburtenziffer um 2,9 eingetreten. Aus diesem Rückgang ist jedoch nicht ohne weiteres ein Rückschluß auf die Tendenz der Geburtenziffer zu ziehen, da der jahreszeitliche Einfluß gegenüber den sie beeinflussenden wirtschaftlichen Faktoren in den Hintergrund getreten ist. Es ist notwendig, den zeitlichen Zusammenhang der Geburtenziffer in Verbindung mit den maßgebenden wirtschaftlichen Faktoren zu verfolgen. Die monatliche Lebendgeburtensziffer für die Großstädte erreichte während des Jahres 1921 im Oktober mit 18,0 ihr Minimum, welchem Geburtsmonat als Zeugungsmonat der Monat Januar 1921 entsprach. Letzterer Monat war dadurch ausgezeichnet, daß die Indexziffer der Lebenshaltungskosten mit 944 in jenem Monat erstmalig ihren Höhepunkt erreichte. Dem Maximum des Preisanstieges entsprach also das Minimum der Geburten. Mit dem Sinken der Indexziffer der Lebenshaltungskosten seit Februar 1921 auf 901 setzte wiederum eine Zunahme der Geburtenziffer in den entsprechenden Geburtenmonaten November und Dezember des gleichen Jahres ein, so daß im letzteren Monat die Geburtenziffer der Großstädte wieder bis auf 19,7 anstieg. In den Monaten April bis Juni 1921, welchen als Geburtenmonate die drei ersten Monate des Jahres 1922 entsprachen, verharrte die bis dahin gesunkene Indexziffer der Lebenshaltungskosten auf dem gleichen Stand, nämlich 894 für April, 880 für Mai und 896 für Juni, und ebenso blieb, wie das Schaubild zeigt, die Geburtenzahl der Großstädte in den ersten 13 Wochen des Jahres 1922 nahezu unverändert. Die Spannung zwischen dem obersten Grenzwert in der 7. Jahreswoche vom 12. bis 18. Februar, nämlich 6338, und dem untersten Grenzwert in der 3. Jahreswoche, nämlich 5825, betrug nur 513. Hierbei ist jedoch zu bedenken, daß der plötzliche und rasch vorübergehende Anstieg der Geburtenzahl in der 7. Jahreswoche nur darauf zurückzuführen ist, daß dieser Geburtswoche als Zeugungswoche die (auch als Heiratswoche besonders beliebte) Pfingstwoche 1921 entsprach. Die gleiche Erscheinung hat sich auch bei dem wöchentlichen Verlauf der großstädtischen Geburtenzahl im Jahre 1921 gezeigt, indem die 8. Jahreswoche, entsprechend der als Zeugungswoche um 40 Wochen zurückliegenden Pfingstwoche 1920, die höchste Geburtenzahl während des Jahres 1921 aufwies. Man ist daher berechtigt, diese regelmäßige Erscheinung, die in Anbetracht ihrer kurzen Dauer nur in den Wochenzahlen zum Ausdruck kommen kann, als den Pfingstgipfel der Geburtenzahl zu bezeichnen.

Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die großstädtische Geburtenziffer mit 19,2 im Durchschnitt der ersten 13 Wochen des Jahres 1922 zwar niedriger war als in der gleichen Zeit des Vorjahres, — deren Geburtenziffer mit 22,1 unter dem Einfluß des maximalen Anstiegs der Eheschließungen im II. Viertel des Jahres 1920 gestanden hat — dagegen sich ungefähr auf der gleichen Höhe wie in den beiden letzten Monaten des Jahres 1921 bewegt hat.

Die Sterblichkeitsverhältnisse. Im Gegensatz zu der Geburtenzahl war die wöchentliche Sterbezah für die Gesamtheit der Großstädte in den

ersten 13 Wochen dieses Jahres großen Schwankungen unterworfen. Wie aus dem Schaubild auf Seite 350 ersichtlich ist, war in den beiden ersten Wochen die Sterbezah sogar größer als die Geburtenzahl, eine Folge der damals noch herrschenden Influenzaepidemie. Mit dem raschen Abklingen dieser Epidemie seit der 2. Jahreswoche sank auch die Gesamtzahl der Sterbefälle ununterbrochen bis zur 5. Jahreswoche, worauf sich ein weiterer Anstieg bis zur 8. Jahreswoche einstellte. Da bereits in der nachfolgenden Woche ein rascher Rückgang der Sterbezah eintrat, muß auch diesem ungewöhnlichen



Anstieg eine besondere Ursache zugrunde liegen. In den nachfolgenden Wochen blieb die Sterbezah dagegen fast unverändert. Insgesamt betrug die Zahl der Gestorbenen in den ersten 13 Wochen 66 875 oder 16,4 in der Berechnung auf je 1000 der großstädtischen Bevölkerung und aufs Jahr, mit Ausschluß der ortsfremden Gestorbenen dagegen nur 63 000 oder 15,5 bei der gleichen Berechnung. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ergibt sich demnach eine Zunahme der Sterbeziffer um 2,7 mit Einschluß der Ortsfremden bzw. um 2,9 mit Ausschluß der Ortsfremden.

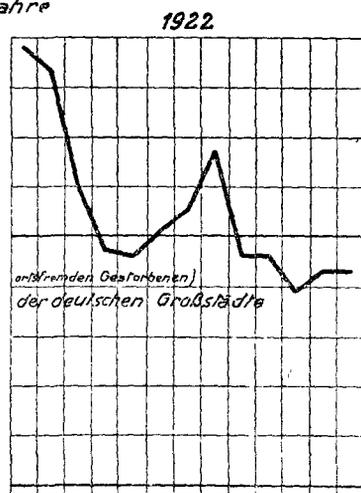
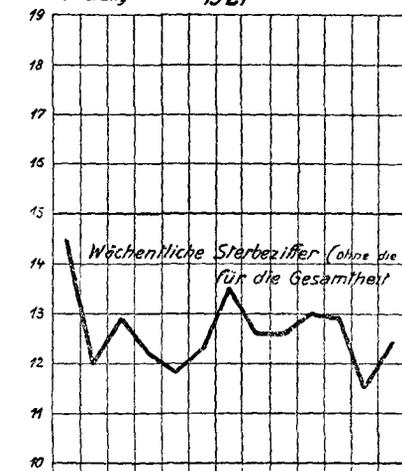
Für diese Zunahme ergibt sich eine Erklärung, wenn man die völlig voneinander abweichenden Temperaturverhältnisse in den ersten 13 Wochen der Jahre 1921 und 1922 und ihre Beziehungen zum Verlauf der Sterbeziffer in dem Schaubild betrachtet. Wie bekannt, waren die Wintermonate des Jahres 1921 durch äußerst milde Temperaturverhältnisse ausgezeichnet, während der

Winter 1922 hinsichtlich der Stärke und Dauer seiner Frostperioden fast dem Winter 1917 nahekam. Während im Winter 1921 in der Reichshauptstadt, deren Temperaturverhältnisse diesem Vergleich zugrunde gelegt wurden, das absolute Maximum der Lufttemperatur nur an 2 Februartagen etwas unter 0° verblieb, wurden in der Zeit vom 6. Januar bis 12. Februar 1922 allein 29 solche Frosttage verzeichnet. Der Höhepunkt dieser Kälteperiode wurde in der 4. und in etwas geringerem Grade in der 6. Jahreswoche, in welcher letztere der allgemeine Verkehrsstreik fiel, erreicht. Ein Einfluß des ersten Höhepunktes auf die Gesundheitsverhältnisse läßt sich nicht direkt nachweisen, jedoch darf angenommen werden, daß die Kälte die Hauptursache für die auch nach dem Erlöschen der Influenzaepidemie immerhin noch hohe Sterbeziffer bildete. Dagegen tritt die Wirkung des zweiten maximalen Anstiegs der Kälteperiode in der 6. Jahreswoche durch einen erneuten Sterblichkeitsgipfel in der 8. Jahreswoche deutlich in Erscheinung. Die eigentliche Ursache der erhöhten Sterbeziffer ist, wie das Schaubild zeigt, in dem plötzlichen, geradezu epidemischen Auftreten der Sterbefälle an Lungenentzündung der Krankheiten der Atmungsorgane und der Tuberkulose zu suchen. Diese auffallende Wirkung der vorausgegangenen Kälteperiode kann nur dadurch zustande gekommen sein, daß noch ein weiteres ungünstiges Moment hinzugesellte; denn große Kälte allein kann keine derartige Wirkung auslösen. Als ein solches Moment kommt die infolge des Verkehrsstreiks plötzlich einsetzende Kohlennot in Betracht, wodurch es vielen Bewohnern der Großstädte nicht möglich war, sich vor der andauernden Kälte zu schützen. Diese Auffassung wird dadurch noch bestärkt, daß alle diese Erscheinungen sogleich mit Eintritt günstigerer

Sterblichkeit und Temperaturverhältnisse

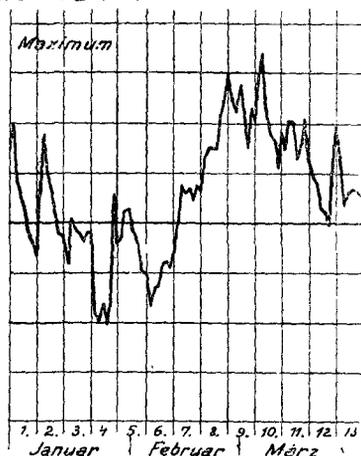
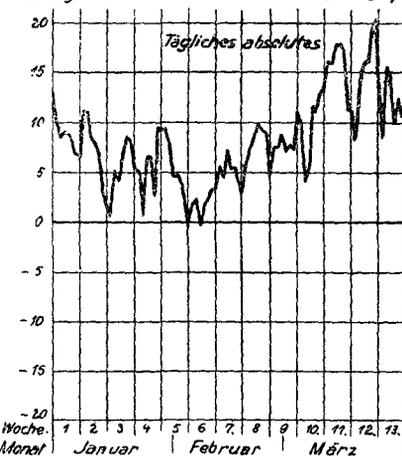
im I. Vierteljahr
der Jahre

Sterbeziffer
auf je 1000
der Bevölkerung



Celsiusgrade

Lufttemperatur in Berlin



Temperaturverhältnisse und Behebung der Kohlennot wieder verschwanden; nur die an und für sich unregelmäßig verlaufende Wochenkurve der Tuberkulosesterbefälle hatte in der nachfolgenden Zeit noch einen weiteren Anstieg aufzuweisen. Um Mißdeutungen vorzubeugen, muß noch darauf hingewiesen werden, daß der erste maximale Anstieg der Sterbefälle an Lungenentzündung in den ersten 3 Jahreswochen allein durch die damals herrschende Influenzaepidemie veranlaßt war, während das letztere Moment für die Entstehung des zweiten Anstiegs dieser Sterbefälle in der 8. Jahreswoche überhaupt nicht mehr in Frage kommt, da bis dahin die Influenzaepidemie bereits erloschen war.

Bezugspreis für Deutschland für das Vierteljahr (6 Hefte) M. 42.—, Einzelheft M. 7.00.
Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an.
Anzeigen-Verwaltung Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Fritz Büttow, Berlin.
W. Bärenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.